



ORIENTIERUNG



50 JAHRE ÖFOL
ÖFFENTLICHE VERBÄNDER FÜR
BERUFSSCHULUNG UND BERUFSHILFE
VERBÄNDER FÜR BERUFSBEREITUNG
UND BERUFSHILFE

Orientierung 2016

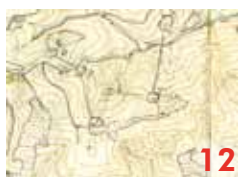
Aus dem Inhalt



5



10



12



14



16



18



20



26

Die ÖFOL-Chronik in 50 Stationen | 5

Zeitzeugen berichten: Fritz Woitsch | 10

Zeitzeugen berichten: Raimund Sobotka | 12

Zeitzeugen berichten: Franz Trampusch | 14

Zeitzeugen berichten: Franz Maier | 16

Zeitzeugen berichten: Erich Simkovic | 18

Zeitzeugen berichten: Ernst und Anneliese Bonek | 20

Zeitzeugen berichten: Franz Hartinger | 26

Zeitzeugen berichten: Hans Reisenberger | 28

Die Geschichte des MTBO | 32

Die Geschichte des Ski-O | 40

OL als Heeressport | 46

Schul-OL in Österreich | 50

OL-Karten im Wandel der Zeit | 54

Entwicklung der Zeitnehmung | 56

Historische Fotogalerie | 78



28



32



40



46



50



54



56



78

Der Österreichische Fachverband für Orientierungslauf wird gefördert aus Mitteln des

BSFF
BUNDES-SPORTFÖRDERUNGSFONDS

Impressum: Orientierung - das Magazin des Österreichischen Fachverbandes für Orientierungslauf
Medieninhaber, Herausgeber und Verleger: Österreichischer Fachverband für Orientierungslauf (ÖFOL), A-1040 Wien, Prinz-Eugen-Straße 12, Telefon: 01-505 03 93, E-Mail: office@oefol.at
Chefredakteurin: Elisabeth Kirchmeir (redaktion@oefol.at) Mitarbeiter dieser Ausgabe: Erik Adenstedt, Georg Billroth, Anneliese Bonek, Ernst Bonek, Emanuel Braun, Rainer Burmann, Werner Burmann, Traude Fesselhofer, Kurt Fesselhofer, Martin Fürnkranz, Ferri Gassner, Paul Grün, Franz Hartinger, Herwig Hierzegger, Eugen Kainrath, Harald Lipphart-Kirchmeir, Alois Mair, Robert Mayrhofer, Franz Nagele, Günther Prommer, Herwig Proske, Erich Simkovic, Raimund Sobotka, Gottfried Tobler, Maximilian Wagner, Karin Walch, Richard Werner, Thomas Wieser, Friedrich Waitsch
Layout: Grafik & Design Anton Schlägl, 0664/5216900 Druckerei: NP Druck - Niederösterreichisches Pressehaus Druck- und Verlagsgesellschaft m.b.H., Gutenbergstraße 12, A-31100 St. Pölten
Anzeigenverwaltung: ÖFOL-Sekretariat, A-1040 Wien, Prinz-Eugen-Straße 12, Telefon: 01-505 03 93, E-Mail: office@oefol.at
Hinweis: Namentlich gekennzeichnete Beiträge müssen nicht mit der Meinung der Redaktion übereinstimmen.
Jahres-Abonnement: € 25,-
Einzelpreis: € 9,-
Grafik Titelseite: Roland Reisenberger

Aus meiner Sicht

Editorial



Am 19. April 1966 erfolgte im Haus des Sports in Wien die Gründung des Österreichischen Fachverbandes für Orientierungslauf. Der Verband feiert heuer sein 50-jähriges Bestehen, und blickt zurück auf eine Zeit der großen Entwicklungen und großen Erfolge.

Aus Anlass des Jubiläums ist diese Sonderausgabe der Orientierung entstanden, die ein wenig Einblick in die Geschichte bzw. Geschichten des Verbandes geben soll. Wiewohl die Zeitschrift 100 Seiten umfasst, ist es unmöglich, mit den gegebenen Ressourcen die gesamte Historie und alle Höhepunkte und besonderen Ereignisse aus 50 Jahren abzudecken. Dieser Anspruch wird hier auch nicht gestellt. Möge bitte verzeihen, wer ihr oder sein besonderes Highlight vermisst. Besonderer Dank gilt Elisabeth Kirchmeir, die die große Aufgabe der Zusammenstellung dieser Zeitschrift übernommen hat. Danke auch allen, die Beiträge geliefert haben, durch ihre Erinnerungen, durch Fotos, durch Recherche.

Interessant und spannend ist es, in alten Unterlagen und Zeitungen zu blättern, und die Entwicklung des Orientierungssports und des Verbandes über die Jahre zu verfolgen. Während manches sich wenig verändert hat – das Wesen des Sports im Kern, die Herausforderungen für eine Randsportart, Zwischenmenschliches – gab es andererseits doch große Entwicklungen. Die Digitalisierung der Welt hat sich in Kartenerstellung, Zeitnehmung und Kommunikation niedergeschlagen, neue Wettkampfformen haben sich etabliert, etwa Sprint- und urbane Läufe, auch neue Sparten wie Mountainbike Orienteering sind entstanden. Die finanziellen Mittel, die dem Verband zur Verfügung stehen (größtenteils öffentliche Förderungen), sind über die Jahre enorm gewachsen – und dennoch ist immer zu wenig Geld für alle Vorhaben vorhanden. Wird in manchen Bereichen „professioneller“ gearbeitet – der Verband hat inzwischen mehrere Angestellte, die Aktivitäten insbesondere in der Kaderbetreuung wurden über die Jahre deutlich ausgebaut – so ist die Ehrenamtlichkeit immer noch ein wesentliches Merkmal und ein wichtiges Standbein der Arbeit im Verband und in den Vereinen.

Ein großes Jubiläum ist auch Anlass für eine Bestandsaufnahme, neben einem Blick zurück erfolgt auch ein Blick in die Zukunft. Die Herausforderungen für den Orientierungssport ähneln denen vieler anderer Sportarten in Österreich: Die Zahl der aktiven Sportlerinnen und Sportler ist seit Jahren im Wesentlichen unverändert. Der Nachwuchs ist in vielen Bereichen zu gering. Der Übergang zu neuen, jüngeren Verantwortlichen im Verband wie in den Vereinen muss gelingen. So erfreulich die Präsenz insbesondere im Fernsehen in den letzten Jahren, so notwendig ist ein Ausbau der Öffentlichkeitsarbeit. Strategien und Ziele sind klar zu formulieren, und an diesen ist zu arbeiten. Die Finanzierung der Tätigkeiten des Verbandes ist längerfristig zu sichern, nach Möglichkeit in geringerer Abhängigkeit von öffentlichen Mitteln.

Persönlich bin ich nach wie vor vom Orientierungssport begeistert, als Sport für jedes Alter, vielfältig und immer wieder neu, mit unzähligen schönen Erfahrungen im In- und Ausland und unzähligen schönen Erlebnissen mit Freunden und Gleichgesinnten.

Ich denke, die Gründungspersönlichkeiten und Proponenten des Orientierungssports in Österreich können stolz sein auf das, was sie geschaffen und aufgebaut haben. Ich wünsche viel Freude beim Durchblättern der Zeitschrift, und dem Orientierungssport in Österreich weiterhin eine positive Entwicklung und viele Erfolge in Zukunft!

Erik Adenstedt
Präsident des ÖFOL

Gratulation

Grüßworte von Sportminister Hans Peter Doskozil zum 50-jährigen Bestandsjubiläum des ÖFOL



Der Orientierungslauf ist eine faszinierende Sportart, die sich vor allem in Skandinavien großer Popularität erfreut. Dieser Sport fordert neben körperlicher Fitness auch ein hohes Maß an Konzentrations- und Koordinationsfähigkeit. Dass der Orientierungslauf und seine Varianten Mountainbike-Orientierung und Ski-Orientierungslauf auch in Österreich ihre Fans gefunden haben, ist insbesondere auch dem österreichischen Fachverband ÖFOL zu verdanken, der heuer sein 50-jähriges Bestandsjubiläum feiert.

Sowohl im Bereich des Spitzensports als auch im Breitensport hat es hierzulande in den vergangenen Jahrzehnten sehr positive Entwicklungen gegeben. Auch das Österreichische Bundesheer war stets sehr stark mit dem Orientierungslauf verbunden. So waren beispielsweise Einzelweltmeisterin Michaela Gigon und Militärweltmeister Gernot Kerschbaumer als Heeressportler tätig. Der ÖFOL hat sich auch international einen Namen als Ausrichter hochkarätiger Events gemacht - so fanden beispielsweise in den letzten Jahren die Senioren-WM 2006 in Wiener Neustadt, die Ski-O-Senioren-WM 2009 in Abtenau und die Ski-O-EM 2016 in Obertilliach statt.

Ich gratuliere recht herzlich zu diesem großen Jubiläum und bedanke mich bei allen Funktionärinnen und Funktionären, und natürlich auch bei allen Sportlerinnen und Sportlern, die durch ihr Engagement die Geschichte dieses erfolgreichen Verbandes geprägt haben. Ich wünsche dem ÖFOL auch für die Zukunft alles Gute.

Mit sportlichen Grüßen
Mag. Hans Peter Doskozil



UNSER HEER

Ein Heer von Möglichkeiten.

FÜHRUNGS- STÄRKE BEWEISEN ALS ECHTES VORBILD FÜR DIE JUNGEN.

Die Unteroffiziere des Bundesheeres sorgen engagiert und professionell als Kommandanten und Ausbilder dafür, dass sich unser Heer und dessen Nachwuchs sicher weiterentwickelt. Mit erstklassig ausgebildeten SoldatInnen in allen Einsatzbereichen. Mit Engagement und Verantwortung für unser Land.

Auf unsere Unteroffiziere kommt's an. **MIT SICHERHEIT.**



bundesheer.at

50 Jahre ÖFOL

Wenn man die Geschichte des ÖFOL mit einem Orientierungslauf vergleicht, dann könnte man sagen: Teils war schwieriges Gelände zu bewältigen, teils war der Wald gut belaufbar. Überraschend machte bisweilen starker Bodenbewuchs das Terrain zur tiefgrünen Zone, wo dornige Ranken das Vorankommen bremsten und schmerzhaft Nesseln den Weg versperrten.

Dann wieder türmten sich hohe Felsgebilde auf und schweißtreibende Höhenmeter waren zu absolvieren. Schlussendlich machte sich jedoch das jahrelange Training bezahlt.

Die verantwortlichen Personen bewiesen den richtigen Riecher bei der Routenwahl, orientierten technisch einwandfrei und liefen Posten für Posten ideal an.

Die Chronik beleuchtet die Highlights aus 50 Jahren ÖFOL-Geschichte, erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit und beruht auf einem geschichtlichen Rückblick von Fritz Woitsch, der in Details ergänzt wurde.



Foto: Rainer Burmann

***Die Langdistanz wurde bravourös gemeistert,
die nächste Herausforderung lautet:
Ultralang (75 Jahre!)***

***Begleiten Sie uns auf den folgenden vier Seiten auf der
Lafroute durch 50 Jahre Orientierungslauf-Geschichte
in Österreich!***

Start 1966 Gründung des ÖFOL am 19. April 1966 im Spiegelsaal des Hauses des Sports in Wien.
Präsidium: Franz Petrzelka, Raimund Sobotka, Friedrich Woitsch.

1. 1967 Der Kongress der IOF (International Orienteering Federation) tagt im Naturfreundehotel Mooserboden in Kaprun.

2. 1968 Nach großem sportlichem Ringen wird eine Mannschaft zu den Weltmeisterschaften im Orientierungslauf nach Schweden entsandt. Zum korrespondierenden Mitglied der internationalen Kartenkommission wird für Österreich das ÖFOL-Vorstandsmitglied Franz Trampusch bestellt.

3. 1969 Erste Tests im Ski-O im kleinen Rahmen.

4. 1970 Aufnahme des ÖFOL als eigenständige Sportart und ordentliches Mitglied in die Österreichische Bundessportorganisation (BSO). Verbandsadresse wird das Haus des Sports in Wien. Gründung des steirischen Orientierungslauf-Verbandes (STOLV).

6. 1972 Gründung des Burgenländischen Orientierungslaufverbandes (BOLV) und des Wiener Orientierungslaufverbandes (WOLV).

5. 1971 Erstmögliche Durchführung eigener Schulmeisterschaften im Orientierungslauf

12. 1978 Der Sitz des ÖFOL wird nach Graz verlegt. Im Waldstadion veranstaltet von Erich Wenzl die World Meeting im Ski-O „Zwischen-WM“.

7. 1973 Gründung des Kärntner Orientierungslaufverbandes (KOLV) und des Oberösterreichischen Orientierungslaufverbandes (OÖOLV).

11. 1977 Der Kongress der IOF tagt in Innsbruck. In Schielleiten wird eine internationale Konferenz für Kartenzeichner abgehalten. Anerkennung des Fuß-OL als offizielle olympische Sportart - ohne allerdings bislang ausgetragen zu werden.

8. 1974 Erster Ski-O Wettkampf in Österreich. Der Sitz des ÖFOL wird nach Graz verlegt. Dem neuen Präsidium gehören an: Franz Trampusch, Franz Maier, Friedrich Woitsch, Raimund Sobotka.

10. 1976 Der Sitz des ÖFOL wird nach Pinkafeld verlegt. Geschäftsführender Präsident wird Franz Maier. Erste österreichische Staatsmeisterschaft im Ski-O. 10 Jahre ÖFOL werden mit einem Jedermann-Bewerb in der Wiener Innenstadt gefeiert.

9. 1975 Erster internationaler Drei-Tage-Orientierungslauf in Pinkafeld.

14. 1980 Die Lehrwarteausbildung erfolgt nach neuen Richtlinien der BAfL Wien.

25. 1991 Projekt „Mentales Training“ unter wissenschaftlichen Leitung.

15. 1981 Vor-WM im steirischen Ennstal, organisiert von Wolf Eberle.

16. 1982 In Aigen im Ennstal findet die Ski-O-Weltmeisterschaft unter der Organisation von Wolf Eberle als Hauptverantwortlichem statt. Gespurte wird ein Loipennetz von 350 Kilometern.

24. 1990 Nach Schweizer Vorbild wird eine Mannschaftsmeisterschaft eingeführt.

23. 1989 Erster Ski-O-Weltcup unter der Leitung von Karl Lex in Sandl im Mühlviertel. Für Schulkarten und Schulveranstaltungen erhält der ÖFOL eine Sonderförderung.

13. 1979 Der Sitz des ÖFOL wird nach Wien verlegt. Geschäftsführender Präsident wird Erich Simkovic. Unter der Leitung von J. Gloggnitzer und Friedrich Woitsch findet ein erster staatlicher Trainerlehrgang für Orientierungslauf statt. Gründung des Niederösterreichischen Orientierungslaufverbandes (NOLV).

21. 1987 Im ÖFOL-Sekretariat ist der erste PC in Verwendung, ein Geschenk von Alcatel über Vermittlung von Ernst Bonek. In Pinkafeld finden ein Internationaler 5-Tage-OL und ein Seniorenweltcup statt.

22. 1988 Gottfried Tobler (HSV Wr. Neustadt) organisiert einen Fuß-OL Weltcup mit Start bei der Ruine Emmerberg und Ziel am Sportplatz Wöllersdorf - Luftlinie 6 Kilometer! Parallel dazu findet in Kooperation mit dem HSV Baden ein 3-Tage-OL mit über 1000 Startern statt.

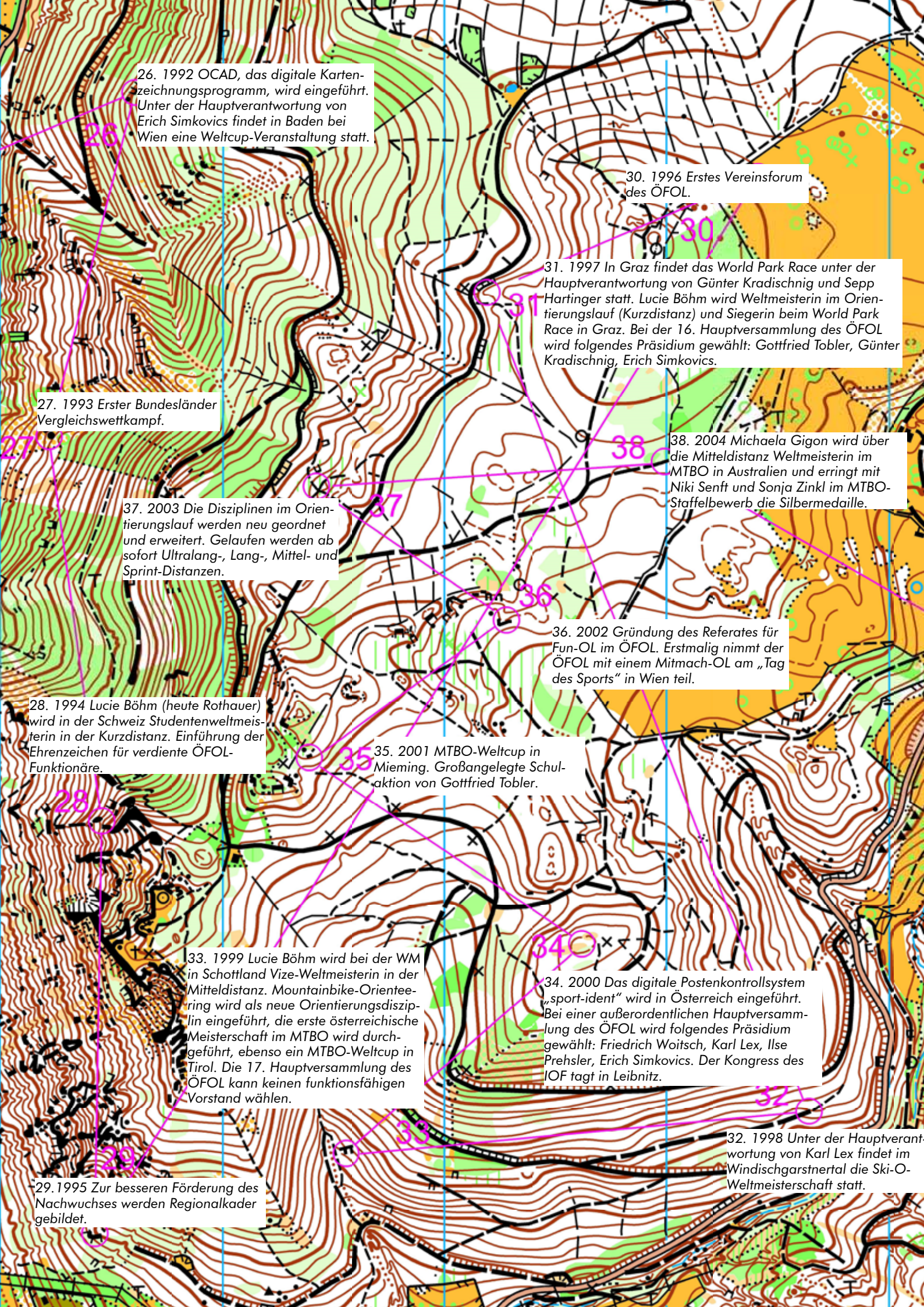
ÖFOL wird nach Mühlviertel findet, Erich Simkovic, ein Weltcup statt, eine Art

17. 1983 Erster Fünf-Tage-Orientierungslauf in Österreich - eine Veranstaltung des HSV Pinkafeld und des HSV Wr. Neustadt mit 1800 Teilnehmern aus 21 Nationen unter der Hauptverantwortung von Franz Maier und Gottfried Tobler.

20. 1986 20 Jahre ÖFOL werden mit einer Jubiläumstaffel rund um den Stephansdom gefeiert. Paul Grün trägt die Hauptverantwortung für diese Veranstaltung. Bei der Wiener Schulmeisterschaft laufen fast 1000 Burschen und Mädchen mit.

18. 1984 Internationales Juniorenmatch in Hartberg. Abschluss eines Trainerspezialkurses mit 22 neuen OL-Trainern.

19. 1985 Bei der zehnten Hauptversammlung des ÖFOL wird folgendes Präsidium gewählt: Friedrich Woitsch, Erich Simkovic, Franz Maier, Wolf Eberle, Hermann Knoflach.



26. 1992 OCAD, das digitale Kartenzeichnungsprogramm, wird eingeführt. Unter der Hauptverantwortung von Erich Simkovics findet in Baden bei Wien eine Weltcup-Veranstaltung statt.

30. 1996 Erstes Vereinsforum des ÖFOL.

27. 1993 Erster Bundesländer Vergleichswettkampf.

31. 1997 In Graz findet das World Park Race unter der Hauptverantwortung von Günter Kradischnig und Sepp Hartinger statt. Lucie Böhm wird Weltmeisterin im Orientierungslauf (Kurzstanz) und Siegerin beim World Park Race in Graz. Bei der 16. Hauptversammlung des ÖFOL wird folgendes Präsidium gewählt: Gottfried Tobler, Günter Kradischnig, Erich Simkovics.

37. 2003 Die Disziplinen im Orientierungslauf werden neu geordnet und erweitert. Gelaufen werden ab sofort Ultralang-, Lang-, Mittel- und Sprint-Distanzen.

38. 2004 Michaela Gigon wird über die Mitteldistanz Weltmeisterin im MTBO in Australien und erringt mit Niki Senft und Sonja Zinkl im MTBO-Staffelbewerb die Silbermedaille.

28. 1994 Lucie Böhm (heute Rothauer) wird in der Schweiz Studentenweltmeisterin in der Kurzstanz. Einführung der Ehrenzeichen für verdiente ÖFOL-Funktionäre.

36. 2002 Gründung des Referates für Fun-OL im ÖFOL. Erstmals nimmt der ÖFOL mit einem Mitmach-OL am „Tag des Sports“ in Wien teil.

35. 2001 MTBO-Weltcup in Mieming. Großangelegte Schulaktion von Gottfried Tobler.

33. 1999 Lucie Böhm wird bei der WM in Schottland Vize-Weltmeisterin in der Mitteldistanz. Mountainbike-Orientierung wird als neue Orientierungsdisziplin eingeführt, die erste österreichische Meisterschaft im MTBO wird durchgeführt, ebenso ein MTBO-Weltcup in Tirol. Die 17. Hauptversammlung des ÖFOL kann keinen funktionsfähigen Vorstand wählen.

34. 2000 Das digitale Postenkontrollsystem „sport-ident“ wird in Österreich eingeführt. Bei einer außerordentlichen Hauptversammlung des ÖFOL wird folgendes Präsidium gewählt: Friedrich Woitsch, Karl Lex, Ilse Prehler, Erich Simkovics. Der Kongress des IOF tagt in Leibnitz.

29. 1995 Zur besseren Förderung des Nachwuchses werden Regionalkader gebildet.

32. 1998 Unter der Hauptverantwortung von Karl Lex findet im Windischgarstnertal die Ski-O-Weltmeisterschaft statt.

46. 2012 Tobias Breitschädel wird MTBO-Weltmeister im Sprint.

47. 2013 Platz 13 für das Österreich-Team bei der WM 2012 in Lausanne sichert Ursula Kadan, Anna Simkovic, Robert Merl und Gernot Kerschbaumer die Fahrkarten zu den World Games in Kolumbien, dem Pendant zu den Olympischen Spielen. Mit einer sensationellen Bronze-Medaille im Staffel-Bewerb kehrt das Team zurück.

45. 2011 Gernot Kerschbaumer wird Militärweltmeister. Die IOF feiert das 50-jährige Bestehen. 75 Nationen aus allen Erdteilen sind in der IOF organisiert. Bei der 23. Hauptversammlung des ÖFOL wird folgendes Präsidium gewählt: Erik Adenstedt, Hans Georg Gratzer, M. Huber.

42. 2008 Ein Jahr der großartigen Erfolge: Gernot Kerschbaumer erringt bei der Studenten Weltmeisterschaft die erste Herrenmedaille (Bronze). Tobias Breitschädel bringt vom MTBO Sprint den ersten Europameistertitel mit nach Hause. Die österreichischen Teams werden beim Junioren Europa Cup mit Staffel-Gold und bei der Jugend Europameisterschaft mit Staffel-Silber belohnt.

41. 2007 Junioren-WM im Ski-O in Sportgastein. Franz Petrzela, Ehrenpräsident und Mitbegründer des ÖFOL, stirbt im 90. Lebensjahr. Erich Simkovic wird zum ÖFOL-Präsidenten gewählt. Vizepräsidenten sind Hans Georg Gratzer und Erik Adenstedt.

40. 2006 Der HSV Wr. Neustadt organisiert unter der Hauptverantwortung von Gottfried Tobler eine World Masters Orientierungslauf Veranstaltung mit 4.200 Teilnehmern aus 41 Nationen (WMOC-Rekord!). Dem Engagement des Informatikers Markus Plohn ist es zu verdanken, dass der ÖFOL ein Meldesystem mit dem Namen „ANNE“ erhält.

50. Ziel - 2016 - Ski-O EM, JWOC und EYOC in Obertilliach. Der ÖFOL feiert sein 50-jähriges Bestehen.

49. 2015 Erstmals wird als neue Disziplin ein Mixed Sprint Staffel Bewerb als Österreichische Meisterschaft ausgetragen. Die Herren-Elite-Staffel (Kevin Haselsberger, Bernhard Schachinger, Andreas Waldmann) erringt bei der MTBO-Weltmeisterschaft in Tschechien die Goldmedaille.

48. 2014 Andreas Waldmann wird Juniorenweltmeister in der MTBO-Langdistanz. Jasmina Gassner erreicht bei der Jugend-EM eine Silbermedaille in der Langdistanz.

44. 2010 Das Projekt WoGoS Going To The Top wird für den Orientierungslauf auf drei Jahre gefördert.

43. 2009 Die Elstgerserie hält an: Mit Gold (Sprint) und zweimal Bronze (Mitteldistanz und Langstrecke) für Michaela Gigon, sowie Silber für Tobias Breitschädel (Mitteldistanz), Sonja Zinkl (Langdistanz) und die Damenstaffel (Michaela Gigon, Lisi Hohenwarter und Sonja Zinkl) beendet die österreichische Mannschaft die MTBO-EM mit einem Medaillenrekord. Bei der MTBO-WM wird die Damen-Staffel mit Michaela Gigon, Lisi Hohenwarter und Sonja Zinkl Weltmeister. Kevin Haselsberger wird im MTBO in der Langdistanz Junioren Weltmeister. Auf der Postalm finden die World Masters Orienteering Championships (WMOC) im Ski-OL statt. Bei der 22. Hauptversammlung des ÖFOL wird folgendes Präsidium gewählt: Erik Adenstedt, F. Elstner, Hans Georg Gratzer, M. Huber, Günter Kradischnig.

39. 2005 Der ÖFOL erhält für zwei Jahre eine zusätzliche „Besondere Bundes-Sport-Förderung“. Bei der 20. Hauptversammlung des ÖFOL wird folgendes Präsidium gewählt: Thomas Hlosta, Erik Adenstedt, Lucie Böhm, C. Bonek, Hans Georg Gratzer.

Vom wilden Abenteuer ZUM MODERNEN OL

Fritz Woitsch stand an der Wiege des Österreichischen Fachverbandes für Orientierungslauf und leitete diesen über viele Jahre hinweg als Präsident. 50 Jahre nach der Gründung des ÖFOL erinnert er sich an seine ersten OL-Erfahrungen und die folgende Entwicklung des OL in Österreich.



Im August 1963, einige Wochen nach den ersten Orientierungslauf-Meisterschaften am Heuberg in Salzburg, wo sich der Lebnitzer Franz Trampusch den ersten von insgesamt vier Staatsmeistertiteln geholt hatte, probierte Fritz Woitsch als Funktionär für Jugendturnen beim Wiener Arbeiter Turn- und Sportverein (WAT) mit den von ihm betreuten Jugendlichen zum ersten Mal die Sportart „Orientierungslauf“ aus. Bahnleger war damals Werner Schubert, der auf einer einfärbigen österreichischen Karte im Maßstab 1:25.000 rund um den Bisamberg einen Lauf veranstaltete. Die erste orientierungslauftechnische Herausforderung bestand darin, den Treffpunkt - nämlich das abgestellte Moped des Bahnlegers - zu finden.

„Nach einer kurzen Anleitung, bei der die wichtigsten Details auf der Karte mit Kugelschreiber nachgezogen wurden, starteten wir in Dreier-Mannschaften“, erinnert sich Fritz Woitsch. Der gesamte Lauf habe sich „sehr abenteuerlich“ gestaltet: „Passanten wurden befragt, von Bäumen aus wurde Ausschau gehalten. Nach zirka drei Stunden kamen wir abgekämpft ins Ziel.“ Es war ein Schlüsselerlebnis, denn dieser „wildromantische“ Lauf um den Bisamberg festigte in Fritz Woitsch den Entschluss, Orientierungslauf als faszinierende sportliche Freizeitgestaltung für Jugendliche mitgestalten zu wollen.

ÖFOL-Gründung vorbereitet

Im Jahr darauf nahm Fritz Woitsch an einem Bahnlegerkurs im Lainzer Tiergarten teil, der von Franz Hackl organisiert wurde und den Woitschs späterer OL-Freund, der Schweizer Paul Fritsch, leitete. 1965 absolvierte Fritz Woitsch die staatliche Lehrwarteprüfung für Orientierungslauf und im selben Jahr bereitete er als Proponent und Gründungsmitglied mit den anderen Gründungsvätern des ÖFOL - Franz Petrzelka und Raimund Sobotka - die Gründung des Fachverbandes für Orientierungslauf vor, in dem er von 1966 bis 1985 als Vizepräsident, sowie von 1985 bis 1997 und 1999 bis 2005 als Präsident wirkte. Seit 2006 ist Fritz Woitsch Ehrenpräsident des ÖFOL.

Am 19. April 1966 erfolgte die Gründung des ÖFOL im Spiegelsaal des Hauses des Sports in Wien. Ein Jahr später, 1967, fand am Mooserbodenhaus in Kaprun der Kongress der Internationalen Orientierungslauf Föderation (IOF) statt. Österreich war, damals vertreten durch die Naturfreunde, der IOF bereits 1963 als elfte Nation beigetreten, mit Gründung des ÖFOL ging diese Mitgliedschaft auf den Verband über.

Die Pionierphase war aufregend und schön: „Das erste Sekretariat des ÖFOL befand sich im 15. Bezirk in Wien im Amtshaus in der Rosinagasse, da durften wir ein verstaubtes Zimmerl be-

nutzen, weil ÖFOL-Präsident Franz Petrzelka den Bezirksvorsteher gut kannte. Wir bekamen eine Subvention in der Höhe von 2500 Schilling jährlich - so haben wir angefangen“, erzählt Fritz Woitsch.

Die ersten Lehrwarte werden ausgebildet

Bei den Pfingstlagern der Naturfreunde, bei denen Trainings für Anfänger und Fortgeschrittene angeboten wurden, führten Fritz Woitsch und sein Team die ersten Lehrwarte-Ausbildungen für Orientierungslauf durch.

Fritz Woitsch entwickelte aufeinander methodisch aufbauende Übungsformen für Anfänger, Fortgeschrittene und die Meisterklasse. Der Schweizer Ruedi Wassmer, später österreichischer Nationaltrainer, empfahl, Konditionsübungen mental zu ergänzen. „So haben wir z. B. Zirkeltraining mit Orientierungsaufgaben kombiniert“, erinnert sich Fritz Woitsch.



Der OL-Sport hatte von Beginn an eine starke universitäre Komponente: Universitätsprofessor Raimund Sobotka hatte 1962 den Orientierungslauf mit praktischen und theoretischen Übungen in die Ausbildung der Turnstudenten aufgenommen und führte 1963 die ersten Hochschulmeisterschaften bei der Marswiese in Wien durch.

In den 1980er-Jahren widmeten sich Sobotka, Helga Kolb und Richard Werner unter Mitarbeit von Fritz Woitsch als Vertreter des ÖFOL und Hans Holdhaus als Vertreter des Vereins für medizinische und sportwissenschaftliche Beratung einem großangelegten wissenschaftlichem Projekt, das sich mit der Verbesserung der Leistungsfähigkeit der Athleten befasste. Die gewonnenen Erkenntnisse flossen in die Vorbereitungsarbeit für die WM 1983

und die WM 1985 ein und trugen zumindest teilweise zu den bei diesen internationalen Wettbewerben erzielten erfreulichen Ergebnissen der österreichischen Nationalmannschaft bei.

Mit schwerem Rucksack in den Wald

Noch sehr gut kann sich Fritz Woitsch an die frühen Herausforderungen im Zusammenhang mit Postenkontrolle und Zeitnehmung erinnern: „Bei meinem ersten internationalen Lauf im Wienerwald hatte ich drei Bahnen gelegt. Für jeden Posten gab es eine A4-Holzplatte, auf die in Rot-Weiß eine Art Postenschirm aufgemalt war. Darunter waren das Stempelkissen und ein Stempel in Form eines Buchstabens befestigt. Die Holzplatten schleppte ich in einem Rucksack in den Wald und montierte sie an den Postenstandorten.“



Die Zeitnehmung war eine komplizierte Aufgabe: Zwei Uhren wurden zum Start gebracht und synchronisiert. Mit einer der Uhren wurde dann der Start abgewickelt, die andere wurde ins Ziel getragen, wo zusätzlich mehrere Stoppuhren lagen, von denen immer eine gestoppt wurde, sobald ein Läufer ins Ziel kam. Die Hauptuhr zeigte die Minuten an, die Stoppuhr die Sekunden. Mehrere Helfer waren notwendig, um die Zeitnehmung korrekt abzuwickeln. Einer der Helfer notierte die Startnummern der Läufer, die ins Ziel kamen, und dazwischen immer wieder die aktuelle Zeit, sodass die Reihenfolge im Nachhinein rekonstruiert werden konnte.

Vieles war noch Neuland, Erfahrungen mussten erst gesammelt werden. „Einmal kam der Bahnleger nicht mehr aus dem Wald zurück und wir mussten die Startzeit verschieben“, erinnert sich Fritz Woitsch. „Was war passiert? Der Bahnleger war so erschöpft gewesen, dass er sich niedersetzen musste und einschlief, weil er so müde war.“

Während seiner gesamten Funktionärstätigkeit leistete Fritz Woitsch immer wichtige didaktische Arbeit und trug dazu bei, klare Vorgaben für die professionelle Durchführung von OL-Veranstaltungen zu entwickeln. „Oft habe ich darauf hingewiesen, dass jeder Postenstandort eine natürliche technische Schwierigkeit hat, die vom Bahnleger nicht verändert werden darf. Die Herausforderung für den Läufer liegt in erster Linie darin, die Teilstrecken zwischen den Posten richtig zu bewältigen und erst in zweiter Linie in der technischen Schwierigkeit des Postenstandortes.“

Rückblickend steht für den Gründervater des OL in Österreich fest: „Es war sinnvoll, so viel Zeit, Geld und Emotionen in diese Organisation zu stecken. Das erkenne ich jedes Mal, wenn ich bei einer ÖFOL-Gala die jungen sportbegeisterten Nachwuchsathleten auf der Bühne sehe. Dafür war es wert, diese Dinge ins Leben zu rufen und zu unterstützen!“

Fritz Woitsch im Porträt

Geboren am:	29. Mai 1941
Vereinsmitgliedschaft:	Naturfreunde Sollenau
Orientierungsläufer seit:	1964 (4. Platz bei ÖM)
Erster Kontakt zum OL:	Bahnleger Lehrgang der Naturfreunde 1964 (Werner Schubert)
Sonstige Sportarten:	Turnen, Leichtathletik, Alpiner Skilauf, Bergsteigen, Segeln
Lieblingsdisziplin im OL:	Lösen von Routenwahlproblemen
Trainingsfrequenz:	tägliche Morgengymnastik, wöchentlich Vereinsgymnastik
Größter persönlicher Erfolg im OL:	Naturerlebnis im Wald, fehlerfreie Bewältigung der OL-Bahn, Überwindung der inneren Trägheit
Funktionen in OL-Vereinen:	OL Referent NF Sollenau
Am OL-Sport fasziniert mich besonders:	das Abenteuer in der Natur mit unvergesslichen Erinnerungen.
Blick in die Zukunft:	Bis zum Jahr 2026 wird der OL-Sport in Österreich eine solide Weiterentwicklung erfahren. Es wird neben den internationalen Spitzenläufern auch die vierte Generation an Orientierungsläufern unserer OL Familien geben.



Streiflichter aus dem Werden des ÖFOL

Einer der wichtigsten Gründungsväter des Orientierungslauf-Sports und vor allem des Österreichischen Orientierungslaufverbandes (ÖFOL) ist Raimund Sobotka. Für die Orientierung verfasste er den folgenden Artikel über seine Erinnerungen.

von Raimund Sobotka

Ich bin etwa zeitgleich mit den Naturfreunden mit dem OL bekannt geworden. Allerdings nicht durch die Teilnahme an einem Lauf, sondern durch ein Buch. Solche Sachen gibt es auch. Ich war als junge wissenschaftliche Hilfskraft am Institut für Leibeserziehung der Uni Wien – so hieß das heutige Institut für Sportwissenschaften damals – auf einem Seminar in der Schweiz und sah in der Buchausstellung das Schweizer Handbuch OL. Ich schmückte darin, kaufte es mir und mir war klar, da mache ich etwas.

Die ersten OLs, die ich mehr oder weniger im Alleingang ausrichtete, waren also ohne jede praktische Erfahrung. Das ist heute nicht mehr notwendig und hatte auch zumindest ein problematisches Ergebnis (siehe unten Richardshof).

Meine ersten Orientierungsläufe am Hundsheimer Kogel und in der Umgebung von Schloss Wildegg waren in den Anforderungen in etwa angepasst. Vielleicht kann man sie nur eingeschränkt als OLs im heutigen Sinn bezeichnen, denn die Karten, die ich verwendet hatte, waren das erhältliche Kartenmaterial des Bundesamtes für Eich- und Vermessungswesen.

Die Karte vom Hundsheimer Kogel war überhaupt nur mit Schraffendarstellung, also ohne Höhenschichtlinien, und bei den weiteren waren es terrestrische Kartierungen, bei denen es auf Grund der unpräzisen Geländedarstellung bis auf wenige Ausnahmen nur Weggabelungen, Kuppen, Wiesenecken und Grabengabelungen als mögliche Postenstandorte gab.

OL im Studienprogramm

1962 wurde dann der OL in das Studienprogramm für Leibeserzieher (Turnlehrer) aufgenommen und den ersten Prüfungslauf um den Richardshof am Anninger legte ich so schwierig, dass – ich erinnere mich noch genau – die Bestzeit knapp unter zwei Stunden war.

Ich kam dann in Kontakt mit den Naturfreunden und konnte an deren Läufen teilnehmen und Erfahrung sammeln. Wenn ich mich recht erinnere, war der erste südlich von Graz in einem ebenen Gelände mit dem Bahnleger und Kartenzeichner Franz Trampusch.

Informationen über Aktivitäten vor der Gründung des ÖFOL, die nicht unmittelbar in dessen kontinuierliche Entwicklung eingeflossen sind, kann man in meinem Beitrag „Orientierungslauf in Österreich“ in der Zeitschrift „Leibesübungen Leibeserziehung“ 20 (1966) 4:5-8 finden. Dort gibt es auch Informationen über den Beginn des OL bei den Naturfreunden (TVN).

Jener Lauf allerdings, der bereits 1952 von Pfadfindern veranstaltet, in der Umgebung von Wiener Neustadt durchgeführt und von Martin Fürnkranz 2015 dokumentiert wurde, war damals noch nicht allgemein bekannt.

Sportliche Erfolge

Sportlich glaube ich, dass ich mich später zum oberen Mittelfeld rechnen konnte. Einmal ein dritter Platz bei Staatsmeisterschaften, mehrmals Österreichischer Meister in Seniorenklassen (damals war allerdings das Feld noch deutlich dünner als heute) und der 45. Platz bei der ersten WM in Finnland – auch mit deutlich weniger Startern als heute. In Finnland hatte ich allerdings bereits so große Probleme mit meinen Knien, dass ich den Staffellauf nicht mehr durchgehalten hätte. Ich musste jedoch nicht mehr in den Wald: Unser erster Läufer kam nicht rechtzeitig zum Wechsel. Als bestes Ergebnis rechne ich den 45. Platz in meiner Altersklasse bei einem Schweizer 5-Tage-OL. Es waren 250 Teilnehmer am Start und ich verlor durch einen einzigen Orientierungsfehler etwa 20 Plätze.

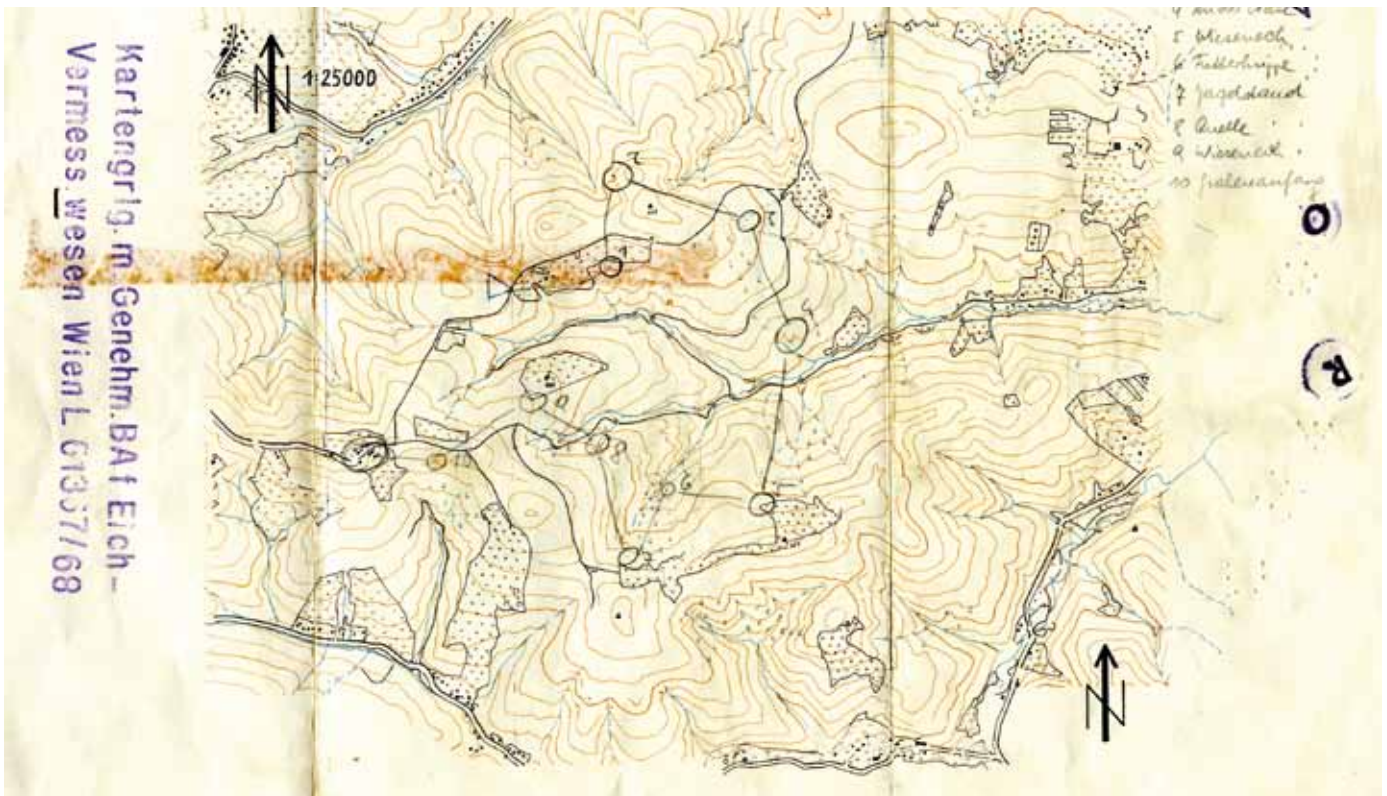
Ich war neben meiner läuferischen Aktivität auch in der Organisation tätig. Ich war Mitglied des Proponenten-Komitees zur Gründung des ÖFOL mit der treibenden Kraft von Franz Petrzelka, längere Zeit im Vorstand, einige Jahre auch einer der Vizepräsidenten, Mannschaftsbetreuer bei der WM in Schweden, Ausbilder beim Kurs „Allgemeiner Jugendsport“ in Schielleiten und organisierte den Besuch eines Kartenzeichner-Lehrganges in der Tschechien.

Ich veranstaltete mit Unterstützung durch die Studenten auch einige Ranglistenläufe und errichtete eine Fest-OL-Bahn im Raum Schottenhof bei Wien¹. Ich erinnere mich auch noch an die länger andauernden Bemühungen um Anerkennung als eigenständige Sportart in der Bundessportorganisation.

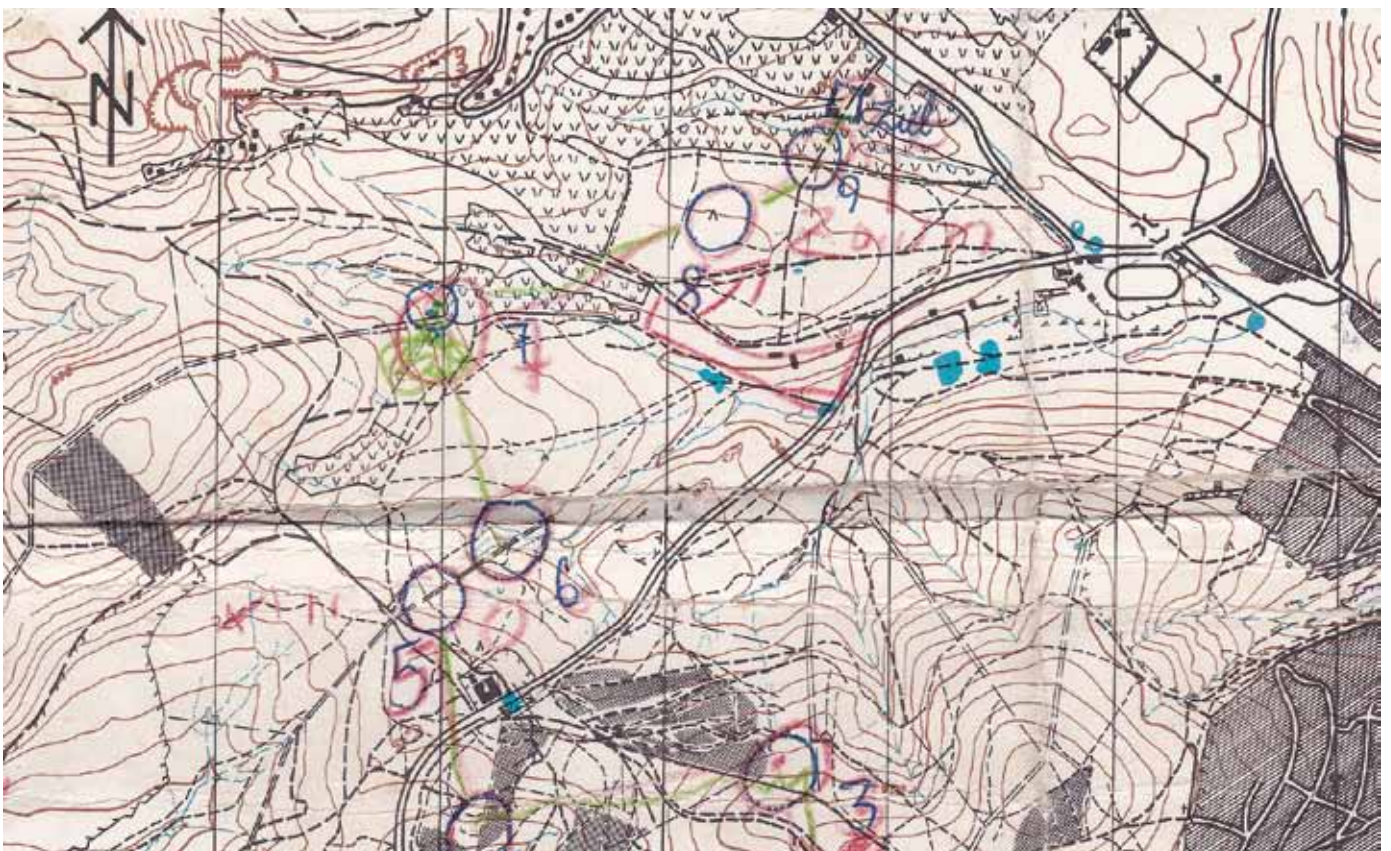
Wissenschaftliche Studien

Sehr positiv in Erinnerung ist mir auch das 1986 gemeinsam mit Helga Kolb und Richard Werner durchgeführte umfangreiche Projekt „Trainingsbegleitende Untersuchungen für Elitesportler im Orientierungslauf“, das brauchbare Ergebnisse für die Trainingspraxis erbrachte.

Mit der fortschreitenden Verschlechterung des Zustandes meiner Knie musste ich das Laufen aufgeben. Vielleicht war die Frustration darüber dann mitentscheidend, dass ich nicht mehr nur als Funktionär tätig sein wollte und mich auch aus diesem Bereich zurückgezogen habe. An anderen Interessen gab es keinen Mangel.



Auf dieser von Raimund Sobotka gezeichneten Karte „Weidlingbach“ (bei Klosterneuburg) fand 1969 einer der frühen Orientierungsläufe statt. (Aus dem Archiv von Ernst Bonek)



Auf dieser Karte der Jubiläumswarte im Maßstab 1:20.000 fand am 1. Juni 1969 die Wiener Hochschulmeisterschaft statt. Die Kartenzeichnung erfolgte bereits nach den Normen der Internationalen Orientierungslauf Föderation (IOF). (Aus dem Archiv von Franz Hartinger)

¹ Erste feste Orientierungsbahn in Wien, in Leibesübungen Leibeserziehung 24 (1970) 3:61-62

DEN WEG GEEBNET

Zu den Pionieren des OL-Sports in Österreich zählt auch der Steirer Franz Trampusch. Der Gründer des Leibnitzer Athletik Clubs (Leibnitzer AC) gilt als Wegbereiter und leidenschaftlicher Teilnehmer des OL-Sports.

1961 hatte Franz Trampusch den Leibnitzer AC als Leichtathletik-Verein gegründet. „Bei einem Mannschafts-Orientierungslauf, den die Naturfreunde 1962 in Kapfenberg ausgeschrieben hatten, trat ich mit meiner Leichtathletikgruppe an und wir haben gewonnen, ohne eigentlich zu wissen, was Orientierungslauf ist“, erinnert sich Franz Trampusch.

Begeistert von der in Österreich noch weitgehend unbekanntem Sportart begann er mit seinen Vereinskollegen, selbst OL zu betreiben. Die erste Österreichische Staatsmeisterschaft gewann er 1964 mit 44 Minuten Vorsprung in der Elite.

Gemeinsam mit anderen Organisationen - den Naturfreunden, dem ASKÖ, dem Heeressportverband - begannen Franz Trampusch und sein Leibnitzer AC den OL-Sport österreichweit systematisch aufzubauen. 1966 wurde der Bundesverband ÖFOL mit Franz Petrzelka als ersten Präsidenten gegründet. Bereits 1964 hatte Franz Trampusch an den Europameisterschaften teilgenommen, 1966 fuhr er mit Haralan und Gisela Haralanoff, Raimund Sobotka und Sepp Pacher zu den Weltmeisterschaften in Finnland.

„Orientierungslauf war bei uns noch eine so junge Sportart - wir hatten damals gegen die skandinavischen und Schweizer Sportler nur minimale Chancen“, erzählt Franz Trampusch.

1970 wurde in der Steiermark der erste Orientierungslauf-Landesverband gegründet. Franz Trampusch wurde zum Präsidenten gewählt. Viele Jahre lang war Franz Trampusch auch Präsident des ÖFOL. Als Abgeordneter zum steirischen Landtag und Bürgermeister von Wagner in der Südsteiermark setzte er sich auch politisch dafür ein, dass der Weg für den OL-Sport in Österreich geebnet wird.

Zu den bereits legendären Meilensteinen des OL-Sports in Österreich zählte die Erfassung der Römerhöhle Aflenz bei Wagner in Form einer Orientierungslauf-Karte (2000). „In den 3,5 Kilometer langen Stollen der Römerhöhle haben wir mehrere Orientierungslaufveranstaltungen organisiert“, berichtet Franz Trampusch. Bis 1984 nahm er selbst an OL-Wettkämpfen teil, sieben Mal wurde er österreichischer Meister.

Am Orientierungslauf hat ihn von Anfang an die Abwechslung durch immer wieder neue Herausforderungen fasziniert. „OL bietet im Vergleich zum eher eintönigen Straßenlauf so viele Möglichkeiten. Ganz wichtig ist es, die eigenen Fähigkeiten zu kennen“, sagt Franz Trampusch.

Der Pionierarbeit von Franz Trampusch und anderen leidenschaftlichen Freunden des OL in Österreich ist es zu verdanken, dass dieser Sport heute hochprofessionell betrieben werden



Die Karte Kaiserwald von Franz Trampusch mit den Bahnen für die Österreichische Elite OL-Meisterschaft am 6. Juli 1968 bei Wundschuh. (Aus dem Archiv von Franz Hartinger)



Anlässlich der ÖFOL-Gala 2013 hatten die Orientierungsläufer die seltene Gelegenheit, an einer Laufveranstaltung in der Römerhöhle bei Aflenz / Wagna teilzunehmen. Franz Trampusch - am linken Foto im Kreise einiger ambitionierter Athleten - freute sich über das Interesse an der historisch bemerkenswerten Höhle, die er seit vielen Jahren betreut.



kann. Zahlreiche erstklassige Karten stehen zur Verfügung, jährlich finden bestens organisierte Veranstaltungen statt. Ein Problem sieht Franz Trampusch jedoch bei der Nutzung der Wälder auf die Läufer zukommen: „Jäger und Grundbesitzer sehen es nicht gern, wenn man in den Wäldern herumläuft.“ Eine neue Herausforderung, die es zu bewältigen gelten wird...

Karte Römerhöhle. (Aus dem Archiv von Franz Hartinger)



Franz Trampusch (rechts) bei der Tio Mila 1994. (Aus dem Archiv von Franz Hartinger).



Internationaler OL am 7. Juni 1968 bei Wundschuh. Bahnleger: Franz Trampusch. (Karte aus dem Archiv von Franz Hartinger)

„Ab nun ging’s nur mehr in den Wald!“

Franz Maier, geboren am 2. Dezember 1936, gilt als einer der Wegbereiter des Orientierungslaufes in Österreich. Seine langjährige Arbeit wurde vom Österreichischen Heeressportverband (ÖHSV) 2011 in einer Veröffentlichung gewürdigt, die wir hier mit freundlicher Genehmigung des Präsidiums des ÖHSV auszugsweise und ergänzt durch weitere Meilensteine aus der Ära Maier wiedergeben dürfen.

Schon in seiner Jugend hatte sich Franz Maier fürs Skifahren und Laufen begeistert. Beim Heer entdeckte er die Liebe zur Tätigkeit des Heeresbergführers und Heeresskilehrers, begann mit dem Militärischen Mehrkampf, wechselte aber bald zum Skilanglauf und landete schließlich 1963 beim OL. „Nach meinem ersten OL war die Entscheidung gefallen: Ab nun ging’s nur noch in den Wald“, erinnert er sich.

Obwohl es anfangs an Karten fehlte, wusste Franz Maier, wo der Sporthebel anzusetzen war. Er zeichnete Karte um Karte und fand immer wieder neues OL-Gelände nach Maß. Er organisierte legendäre Großveranstaltungen und Mehrtageläufe und er war immer im Startgelände zu finden – und meist als „der große Sieger“ im Zielgelände, wie z. B. beim Internationalen Alpen-Adria-Cup 1994, wo „Oldboy“ Maier in der Kategorie H35 die Konkurrenz „demolierte“ und mit einem Vorsprung von sage und schreibe 24 (!) Minuten auf den Zweitplatzierten siegte.

Franz Maier sammelte Titel um Titel

Franz Maier flitzte mit Bussole und Karte durch die heimischen Wälder, sammelte Titel um Titel, wie andere Briefmarken, insgesamt waren es 17 österreichische Staatsmeistertitel und 42 österreichische Meistertitel. Bei den Militärweltmeisterschaften 1974 erreichte er den hervorragenden 6. Platz.

1966 gründete Franz Maier den HSV Pinkafeld (anfangs HSV Südburgenland). Seinen Bemühungen ist auch die Gründung



Franz Maier im Jahr 1977. Foto: Traude Fesselhofer

des Heeresleistungszentrums für Orientierungsläufer in Pinkafeld zu verdanken, das er in den Jahren 1980 bis 1994 leitete. Seit dem Jahr 2000 befindet sich das Leistungszentrum in Seebenstein. 1972 wurde unter der Führung von Franz Maier der Burgenländische Orientierungslaufverband (BOLV) gegründet. Im ÖFOL war er in verschiedensten Funktionen tätig, vier Jahre lang auch als Verbandspräsident.

Damit war es nicht getan: Sein OL-Herz schlug ganz besonders für den Nachwuchs, denn er erkannte mit scharfem Blick und Gespür, dass hier der Nährboden für die Breiten- und Spitzenwirkung des OL verborgen war, und die Arbeit mit den Schülern und Jugendlichen hat ihn am meisten begeistert. Und so kam es nicht von ungefähr, dass Töchterchen Sonja von 1971 bis 1976 mit einem Staatsmeistertitel und sechs österreichischen Meistertiteln ihm für seinen väterlichen OL-Einsatz dankte.

Für OL-Größen wie Karl Lang, Eugen Kainrath und viele andere war Franz Maier Mentor, Trainer und OL-Papa in einer Person. Verletzungsbedingt zog er sich der Gründungsvater des OL 2001 vom aktiven Sportgeschehen zurück.



Franz Maier (links) bei der Siegerehrung beim Alpencup 1980 in Leibnitz. (Foto: Archiv Franz Hartinger)

Nationaltrainer im ÖFOL

Eine Liste der (Elite-)Nationaltrainer im ÖFOL aufzustellen, ist schwierig, zumal sich diese Rolle erst im Laufe der Zeit entwickelt hat und in den frühen Jahren eher von Betreuern, sofern es solche überhaupt gab, zu sprechen ist.

Von Erik Adenstedt

In den 1970ern fungierte Franz Maier als Bundesheertrainer, für die Bundesheerangehörigen – nur Männer – gab es Trainingskurse, abseits davon keine vom Verband organisierten Kaderkurse. Bei Weltmeisterschaften waren u.a. Werner Burmann und Franz Petzelka als Betreuer dabei. Der Schweizer Ruedi Wassmer, der sich in den frühen 1980ern regelmäßig um den gesamten neu aufgestellten Nationalkader – Damen wie Herren – kümmerte, ist wohl als erster Nationaltrainer im engeren Sinn zu sehen. Ihm folgte Helga Kolb, die etwa zehn Jahre lang den Kader betreute – gemeinsam mit Franz „Näeschionel“ Nagele, der heute noch als Betreuer des ÖFOL-Nachwuchses tätig ist.

Ende der 1990er zeichnete der Schweizer Ulu Äschlimann für das Nationalteam verantwortlich, ihm folgte für vier Jahre der Ungar Ágoston Dosek. Nach einer kurzen Zeit der Betreuung des Teams durch Wolfgang Pötsch Mitte der 2000er folgten wiederum Ulu Äschlimann und Ágoston Dosek als Nationaltrainer. 2010 gelang dem ÖFOL eine deutliche Steigerung der Förderung durch den Bund für Trainer, und so konnten einerseits der Schweizer Rolf Gemperle, der bis 2015 das Nationalteam begleitete, wie auch – erstmalig in dieser Form – der Tscheche Libor Zřidkaveseľy als Trainer des Juniorenkaders (in dieser Funktion bis heute

tätig) verpflichtet werden. Anfang 2016 übernahm der Schwede Åke Jönsson die Führung des Nationalteams. Seit 2015 – nach einer neuerlichen Erhöhung der Förderung im Trainerbereich – fungiert zudem Martin Binder als Assistententrainer. Der kontinuierliche Ausbau der Nationalteambetreuung ist erfreuliches Merkmal der Entwicklung des Verbandes in seinen ersten 50 Jahren. Hier nicht aufgeführt sind die zahlreichen Betreuerinnen und Betreuer insbesondere im Nachwuchsbereich und in den Sparten MTBO und Ski-O, die oft rein ehrenamtlich ihre Arbeit versehen. Ziele für die Zukunft sind ein verstärktes Einsetzen heimischer Trainer sowie ein Ausbau der Betreuung auch bei MTBO und Ski-O.



Franz Maier



Ruedi Wassmer



Helga Kolb



Ágoston Dosek
Foto: Kurt Fesselhofer



Wolfgang Pötsch
Foto: Kurt Fesselhofer



Rolf Gemperle
Foto: Kurt Fesselhofer



2016 - Åke Jönsson

OL-SHOP.at
since 1975

41 Jahre Richtungsweisend
2017 - Ausstatter des Nationalteams

Erich Simkovics

Ein Handelnder - in jeder Hinsicht!

40 Jahre lang war Erich Simkovics im ÖFOL gestaltend tätig gewesen, lange Jahre davon als geschäftsführender Vizepräsident, bis sich 2007 ein historisches Fenster auftat und er zum ÖFOL-Präsidenten gewählt wurde. Seine Ära war zwar nur kurz - 2009 folgte ihm der heutige Präsident Erik Adenstedt in dieser Funktion nach - krönte aber ein unermüdliches Engagement für den OL-Sport in Österreich.



Erich Simkovics, fotografiert von seiner Tochter Anna.

Erich Simkovics hat sich viele Verdienste erworben - als Pionier des OL in Österreich, Trainer, Funktionär und international tätiger Entwicklungshelfer für Orientierung - allen österreichischen Orientierungslauf-Freunden ist der leidenschaftliche Funktionär aber vor allem als bestens sortierter Händler vertraut, der mit seinem OL-Shop zu Laufveranstaltungen in die hintersten Täler und auf die höchsten Berge reist, damit es vor Ort die Möglichkeit gibt OL-Ausstattung zu bekommen.

Die Freude am Handeln war Erich Simkovics in die Wiege gelegt worden: Seine Mutter betrieb in Wien in der Lange Gasse ein Gemüsegeschäft, oft hat er ihr geholfen. Als dann in den 1970er Jahren andere OL-Sportler auf ihn zukamen und ihn nach Bezugsquellen für OL-Schuhe und Laufgewand fragten, begann er Produkte in Schweden zu bestellen, was damals - lange vor dem Beitritt Österreichs zur EU - noch reichlich kompliziert war.

„Oft passten die Schuhe nicht, deshalb bestellte ich gleich fünf Paare. 1975 übernahm ich den Gewerbeschein meiner Mutter und begann auf gewerblicher Basis OL-Ausrüstung zu importieren“, erzählt Erich Simkovics. Das Geschäftslokal in der Lange Gasse, gleich beim English Theatre, gibt es immer noch.

Zum Orientierungslauf war er, der 1966, im Gründungsjahr des ÖFOL, gerade maturierte, über die Leichtathletik gekommen:

„Der 5000-Meter-Lauf war in der Schule meine Spezialität, dann begann ich mit dem Ski-Langlauf und hörte vom Orientierungslauf“, blickt Erich Simkovics zurück.

„Alle waren schon weg“

Sein erster Versuch, einen Kontakt zu den Pionieren des OL-Sports in Wien herzustellen, scheiterte jedoch: „In der Zeitung hatte gestanden: Im Schottenhof ist um 9 Uhr Treffpunkt. Ich kam hin, da war kein Mensch. Das war nur der Treffpunkt und die Läufer waren schon alle weg!“

1966 begann Erich Simkovics zu studieren und schrieb sich gleich bei den Orientierungslaufkursen ein, die Raimund Sobotka, damals auf der Uni Wien für die Ausbildung der Turnlehrer zuständig, organisierte: „Es gefiel mir sehr, jede Woche einen Trainingslauf zu absolvieren, und ich merkte, dass ich relativ gut orientieren kann.“ Wenig später startete Erich Simkovics bereits bei Meisterschaftsläufen und es dauerte nicht lange, bis er sich auch als Funktionär engagierte.

Im ÖFOL-Vorstand war er seit 1968 tätig, zuerst in der Kontrolle, dann als Schriftführer, später als Vizepräsident und geschäftsführender Vizepräsident. 1968 führte er nicht nur Österreichische OL-Meisterschaften für Jugend und Junioren in Kaltenleutgeben durch, sondern nahm selbst auch an der Weltmeisterschaft

in Schweden teil. Die junge OL-Nation Österreich wurde damals durch Franz Maier, Sepp Pacher, Herbert Lackner, Klaus Chudoba, Erich Simkovic, Elfriede Chudoba und Gertrude Glashütter vertreten.

Als Sportart anerkannt

Erich Simkovic zählte zu jenen, die dafür kämpften, dass der ÖFOL in die Bundessportorganisation (BSO) aufgenommen und damit Orientierungslauf offiziell als Sportart anerkannt wurde, was 1970 endlich der Fall und auch mit Förderungen verbunden war. „Wir bekamen im Haus des Sports in der Wiener Prinz Eugen Straße anfangs nur eine Adresse, dann das jetzt noch verwendete eigene Lokal mit einem Telefon, was sehr viel wert war, weil damals jedes Auslandstelefonat nach Schweden pro Minute 15 Schilling (ca. zwei Euro) kostete.“

Erich Simkovic publizierte die ÖFOL-Nachrichten, die Texte wurden mit der Schreibmaschine getippt, die Blätter vervielfältigt und händisch zusammengelegt. Die bis zu vier Ausgaben pro Jahr enthielten auch Ergebnisse und Ausschreibungen. „Es gab ja kein Internet und wir mussten die Leute informieren“, erinnert sich Erich Simkovic.

In seinen Ursprüngen war der OL in Österreich noch sehr abenteuerlich. Von einem Treffpunkt fuhr man zu einem bis zu diesem Zeitpunkt geheimen Ort weiter, von dort liefen die Teilnehmer zur Postenübernahmestelle (PÜST), wo sie die Bahnen von einer ausgehängten Karte abzeichnen mussten.

Die Tücken des Schummelns

„Die Postenkontrolle erfolgte mit Stempeln oder Zwickzangen. Da ergaben sich verschiedene Möglichkeiten zu schummeln. Einmal traf ich einen Vereinskollegen, als ich gerade von einem Posten weglief, und er fragte mich: Welches Symbol hat denn dieser Posten? Ich sagte ihm: „Ein D.“ Er hatte einen Nagel mit und hat das Symbol in die Karte geprägt. Aber leider hatte er mich falsch verstanden und ein „T“ eingraviert“, so eine der Anekdoten, die Erich Simkovic über die OLs der frühen Jahre erzählt.

1970 fing er an, für die Staatsmeisterschaften in Kaltenleutgeben die Karte Ramaseck als richtige OL-Karte zu zeichnen. „Vorher haben wir nur die Wanderkarten verwendet. Für OL-Karten galt zuerst ein Maßstab von 1:20.000, dann von 1:16.666 - sechs Zentimeter waren da ein Kilometer. Man hat die Wanderkarte verwendet und das Grün des Waldes entfernt. Die Dickichte wurden nicht eingezeichnet, aber die Wege“, blickt Erich Simkovic zurück.

„Als wir nach den Höhenschichtlinien des Eichamtes zeichneten, hatten wir das Problem, dass man sich damals bei der amtlichen Erfassung des Geländes an der Höhe der Baumwipfel orientierte. Wenn in einem Graben die Bäume höher wuchsen, war dieser Graben gar nicht sichtbar. Besser wurde das dann mit der photogrammetrischen Erfassung - die erste Karte, die wir auf dieser Basis mit Unterstützung einer norwegischen Firma erstellen ließen, war die Karte Ramaseck“, sagt er.

Auf das von Erich Simkovic seit vielen Jahren geleitete OL-Training im Rahmen des Kursangebotes des Universitätssportinstitutes Wien (USI) ist Erich Simkovic mit Recht stolz. Jedes Jahr bietet er im Sommersemester beim Sportzentrum Marswiese in Wien eine USI-Trainingsserie für Anfänger und Fortgeschrittene an. Viele Studierende kommen dadurch erstmals in Kontakt mit dem OL-Sport und viele blieben dabei.



Die Karte Ramaseck / Kaltenleutgeben, gezeichnet von Mai bis September 1970 von Erich Simkovic, im bemerkenswerten Maßstab 1:16666. Hier fand unter anderem am 10. Juni 1971 die Wiener Hochschulmeisterschaft statt. (Aus dem Archiv von Franz Hartinger)

Wichtige Entwicklungsarbeit

Als langjähriges Mitglied der Entwicklungskommission der IOF war Erich Simkovic auch zuständig für Südeuropa. Ein Kurs in Hartberg war eine Grundlage für die Verbreitung des OL im Balkan. In Italien sorgte der USI-Student Luis Lantscher für die erste OL-Karte Italiens und in Spanien fand ein Kartenzeichnerkurs mit Unterstützung von Hannes Pacher großes Interesse.

Auch die flächenmäßige Entwicklung des OL in Österreich war Erich Simkovic sehr wichtig. Nachdem er 1968 bei der Studenten-WM im Skilanglauf rund um Innsbruck schöne OL-Gebiete kennen-gelernt hatte, bemühte er sich um die Durchführung des IOF-Kongresses in Innsbruck 1977. Die OL-Karten in Seefeld und Igls wurden damals erstmals zusammen mit dem Alpcup erstellt. 1984 war er verantwortlich für die erste – damals noch inoffizielle – Junioren-OL-WM in Hartberg. Und in Baden gab es 1992 unter seinem Mitwirken den ersten OL-Weltcup in Österreich.

Die sorgfältige Grundlagenentwicklung der OL-Pioniere wirkt bis heute nach. „Es kommt nicht von ungefähr, dass wir heute so viele Starter bei Staatsmeisterschaften haben - es sind regelmäßig 500 bis 700“, freut sich Erich Simkovic. Viele mehr würde die Situation in Österreichs Wäldern kaum vertragen, befürchtet er. Streit mit den Waldbesitzern habe es immer schon gegeben, berichtet Erich Simkovic und erzählt von einem Vorfall bei der Jubiläumswarte: „Da hat mir ein Förster das Gewehr angehalten, weil wir ein USI-Training abgehalten haben und er der Meinung war, dass nach 19 Uhr keiner mehr im Wald sein sollte!“



Das USI-Training mit Erich Simkovic erfreut sich seit vielen Jahren großer Beliebtheit.

Boneks kramen im Archiv...

...und blicken anhand vieler Kartenbeispiele auf ihre ganz persönliche, aber auch sehr bei-spielhafte OL-Geschichte zurück. Die Leichtathletin Anneliese Bonek lief 1970 erstmals bei Orientierungsläufen mit und war von 1979 bis 1993 die erste angestellte Sekretärin des Orientierungslaufverbandes. Ernst Bonek kam 1968 mit dem Orientierungslauf in Berührung, zeichnete selbst OL-Karten und leitet bis heute Trainings für OL-Sportler.



Ernst Boneks erster Orientierungslauf

Erste OL-Erfahrungen sammelte Ernst Bonek 1968 bei einer Wiener akademischen Meisterschaft. Raimund Sobotka, einer der großen Pioniere des OL-Sports in Österreich, verwendete dafür eine Karte auf Grundlage der offiziellen ÖK im Maßstab 1:25.000, die er abzeichnete und für die Anforderungen des Orientierungslaufsports adaptierte.

Grasbüschel-Symbole zeigten Wiesen an, das Grün des Waldes wurde entfernt, ebenso die Schummerung.

Genormte Postenbeschreibungen gab es noch nicht - die Formulierungen erfolgten individuell. Ernst Bonek erinnert sich an einen Postenstandort „im Wald“ bei einem anderen frühen Lauf.

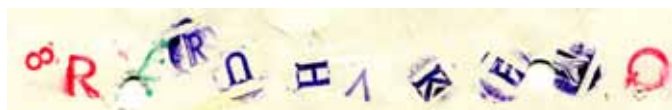


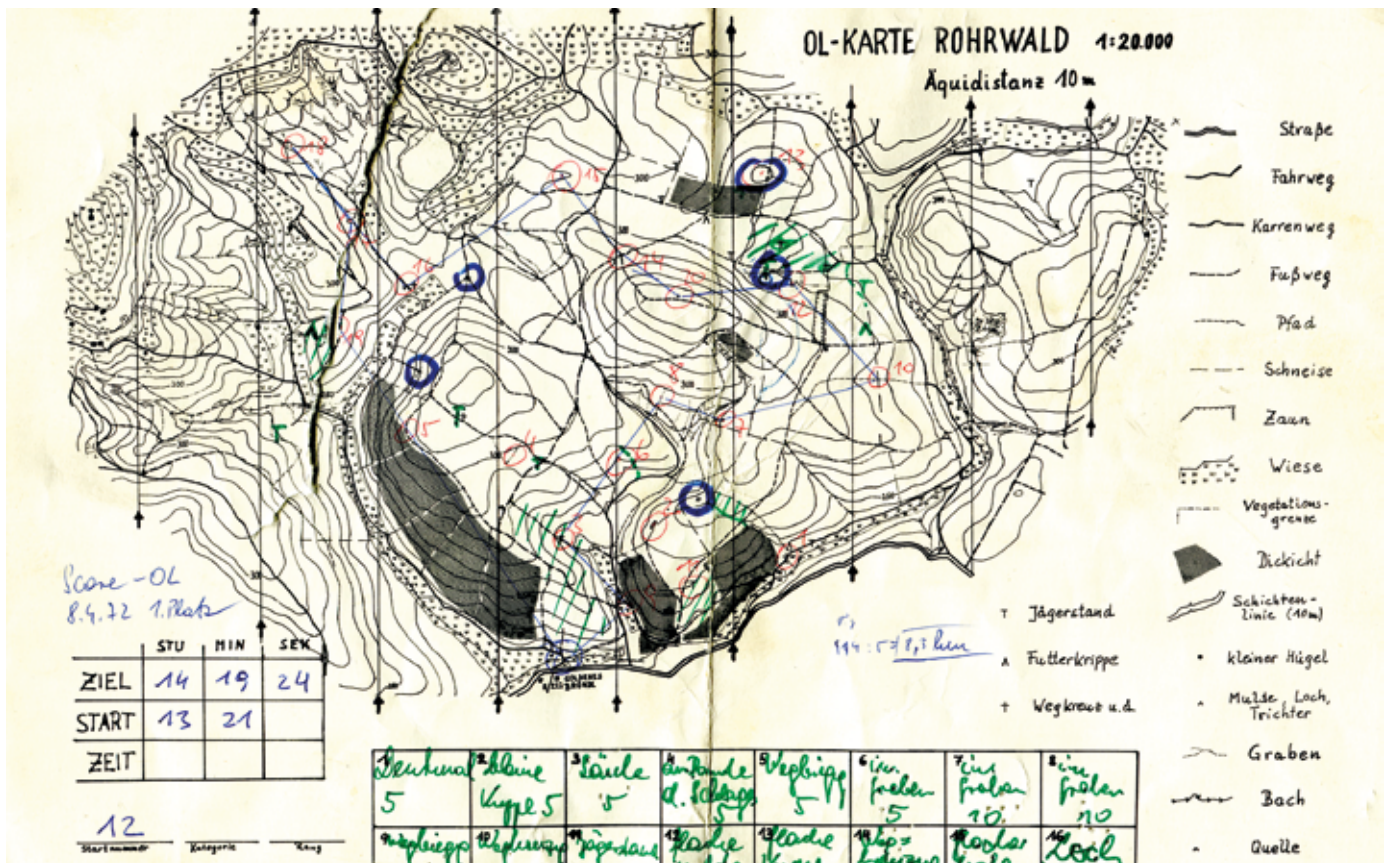
1969 - Lauf in Pinkafeld

1969 lief Ernst Bonek zum ersten Mal außerhalb von Wien - auf einer Pinkafelder Karte. „Ich war ungefähr drei Stunden im Wald, weil ich eine auf der Karte deutlich eingezeichnete Linie im Gelände suchte“, erinnert sich der Läufer an seine frühen Erfahrungen. Später erfuhr er, dass das, was er da im Wald suchte, eigentlich die Bundesländergrenze zwischen dem Burgenland und der Steiermark war - und keine Forststraße.

Nach dem Start mussten die Läufer damals noch bei der sogenannten Posten-Übernahme-Stelle (PÜST) die Postenstandorte mit Ringerln und Nummerierung von einer ausgehängten Karte auf ihre eigene Schwarzweiß-Karte übertragen. Umso genauer man arbeitete, desto leichter fiel danach das Orientieren im Gelände - allerdings verlor man dabei auch Zeit!

Das Kontrollsystem erfolgte mittels Stempel - hier zu sehen sind die Originalstempel von Ernst Boneks Lauf 1969 in Pinkafeld, die er auf der Rückseite seiner Karte anbrachte.





Karte Rohrwald - Score-OL am 8. 4. 1972

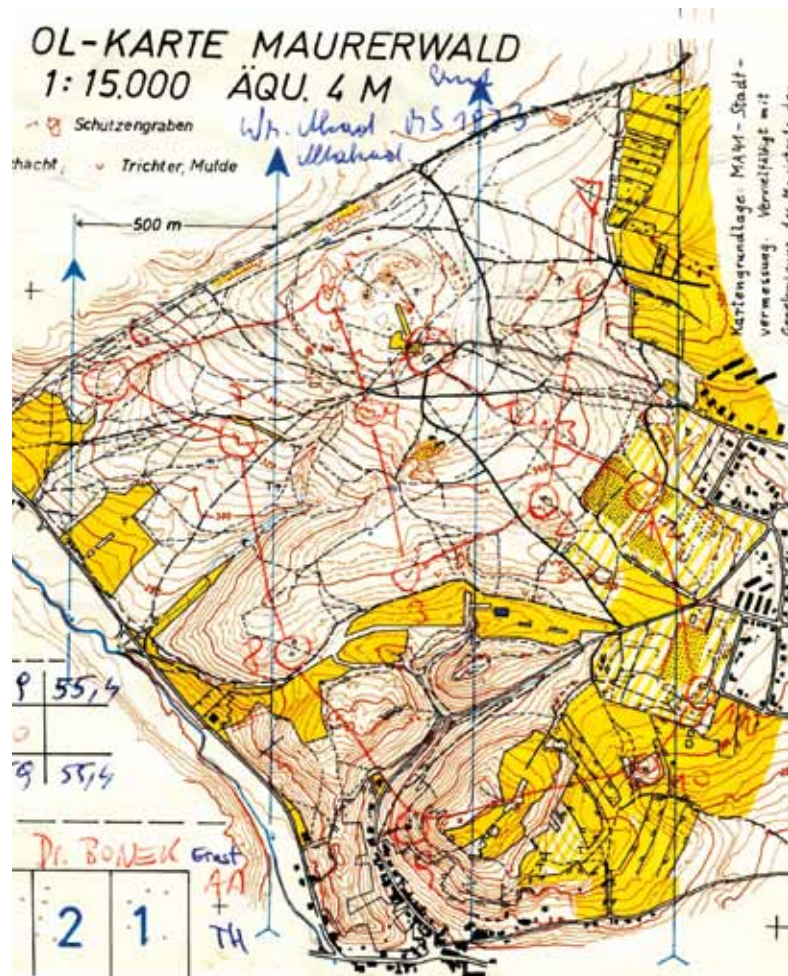
Man notierte auf der Karte einerseits Details zum Postenstandort, andererseits, wie viele Punkte jeder Posten brachte. Auch die Karte Rohrwald wurde von Raimund Sobotka gezeichnet. Ernst Bonek erzählt: „Ich lief damals mit zwei Zentimeter langen Leichtathletik-Spikes, die ich erst aufgab, als ich mir damit die Achillessehne fast aufrissen hatte.“

Die erste photogrammetrische Karte im Raum Wien 1972

Raimund Sobotka, damals Assistent am Wiener Institut für Sportwissenschaften, zeichnete diese Karte vom Maurerwald mit Hilfe von photogrammetrischen Auswertungen. Diese Methode brachte im Vergleich zur vorher verwendeten offiziellen ÖK Karte im Maßstab 1:25.000 des Bundesamtes für Eich- und Vermessungswesen erhebliche Vorteile: mittels Luftbildpaaren wurde eine detailreichere Darstellung möglich.

Die Stadt Wien nahm das Gelände im Maßstab 1:2000 und mit Schichtenlinien im Abstand von zwei Metern auf. Raimund Sobotka fertigte daraus Laufkarten mit vier Meter Äquidistanz (jede zweite Höhenschichtlinie wurde ausgelassen).

Die Kartenfarben wurden an das Vorbild der internationalen OL-Kartographie angepasst.



Boneks kramen im Archiv: vom Schummeln und Protestieren

Lange vor der elektronischen Zeitnehmung mittels Chip ergaben sich bei dem in frühen OL-Jahren verwendeten Kontrollsystem mit Stempeln und Kontrollzangen einige Möglichkeiten zum Schummeln, etwa indem man Posten nicht in der vorgegebenen sondern in einer bequemerer Reihenfolge anlief, wodurch sich die Bahnen abkürzen ließen.

Verhindert werden sollten derartige Schummeleien durch Kontrollen im Gelände. An Bahnkreuzungen saß eine Postenbesatzung, der man als Läufer die Karte zeigen musste. Kontrolliert wurde, ob die bisherigen Posten in der korrekten Reihenfolge angelaufen wurden.



Die Postenbesatzung kontrollierte im Wald die Karte bzw. die Kontrollkarte (Bild rechts oben) mit den Stempeln oder Zangenabdrücken.

Proteste waren damals üblich

Aus der in der Frühzeit des Orientierungslaufsports in Österreich weit verbreiteten Tatsache, dass die leidenschaftlichsten Vertreter dieser Sportart als Trainer bzw. Funktionäre und gleichzeitig als aktive Athleten tätig waren, folgte eine lebhaft praktizierte Protestkultur.

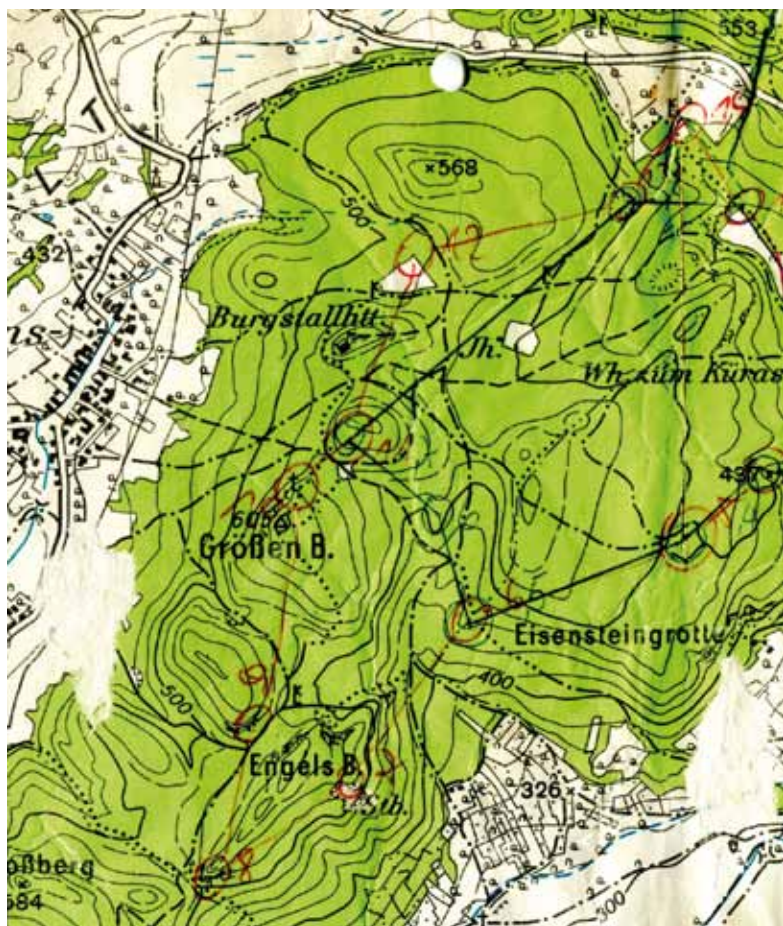
„Es wurde nach jedem Lauf gestritten auf Mord und Brand, die Ergebnislisten wurden korrigiert, oder es wurde bei Vorstandssitzungen festgelegt, wer der Sieger war, weil der Posten um 50 Meter falsch gesetzt war - es war ein Chaos!“, erinnert sich Ernst Bonek, der die anfängliche „Verquickung von Wettkämpfern und Funktionären“ als wahre Qual bezeichnet. Er schätzt daher besonders die heute international übliche Form des „Complaints“ (Beschwerde), die nicht als offizieller Protest gilt, aber ebenfalls behandelt werden muss.

„Alle, die jemals einen Lauf organisiert haben, wissen, dass einmal ein Fehler passieren kann“, sagt Ernst Bonek. In Österreich wurde mittlerweile eine tragfähige Regelung gefunden: Wenn ein Posten falsch gesetzt oder entfernt wurde, dann wird der Lauf bis zum Posten vorher gewertet, wenn bis dahin zumindest die Hälfte des Laufes absolviert wurde.

Karte Bad Fischau - 6. Ranglistenlauf 1971

Anneliese Bonek absolvierte bei dieser Laufveranstaltung eine sechs Kilometer lange Strecke (Posten in Blau eingezeichnet), Ernst Bonek lief über eine Distanz von 9.4 Kilometer (Posten in Rot).

Grundlage dieser Karte war die normale ÖK 1:50.000, auf der der Wald grün dargestellt wird. „Zu den großartigsten Neuigkeiten der internationalen Darstellungsnormen zählte, dass der Wald weiß eingezeichnet wurde. Das war sinnvoll, weil man dadurch mehr Details auf der Karte eintragen konnte. Eingefärbt wurden nur mehr Dickichte und Wiesen“, erläutert Ernst Bonek.



Die Begeisterung fürs Orientierungslaufen erwacht

Ernst Bonek erinnert sich an seine erste Begegnung mit dem Orientierungslaufsport: „Anneliese und ich hatten uns bei der Leichtathletik kennengelernt. 1968 waren wir beide 24 Jahre alt und hatten bereits zwei Kinder. Anneliese hatte sich beim Kugelstoßen (ÖM 5. Platz) den Ischiasnerv eingeklemmt und kam direkt vom Wettkampf ins Spital und ich bin damals beim 400 Meter Hürdenlauf auf der Sandbahn schwer gestürzt.“

Das war der Zeitpunkt, als wir sagten - es ist aus mit der Leichtathletik. Allerdings hatte ich die Befürchtung, dass ich ohne Sport zu dick werde, und erinnerte mich daran, dass ich irgendwo etwas über Orientierungslauf gelesen hatte. Ein gewisser Raimund Sobotka hat das betrieben. Und ich dachte mir, das schaue ich mir an.“

Anneliese Bonek: „1971 habe ich bei einem internationalen Zwei-Tage-Lauf in Pinkafeld mit dem OL begonnen. Ich hatte zwar kein Gewand mit und meinen Kompass habe ich während des Laufes an einen anderen Läufer weitergegeben, dessen Kompass gebrochen war. Wir waren nur drei österreichische Läuferinnen, eine ist ausgefallen und ich bin Erste geworden. Verbandstrainer Franz Maier war damals Veranstalter und bester Läufer und meinte, ob ich nicht 1972 zu den Weltmeisterschaften fahren will.“

Ernst Bonek: „Natürlich wollte auch ich zur WM mitfahren. Aber Franz Maier sagte mit aller Verachtung, die man in einen Satz hineinlegen konnte: Dich brauchen wir nicht! Das genügte, um meinen Ehrgeiz anzustacheln. Ich bin 1972 zur WM mitgefahren, aber das musste hart erkämpft werden!“

WM 1972 in der Tschechoslowakei

Ernst Bonek trug bei der Staffel anlässlich der OL-Weltmeisterschaft im August 1972 in der Tschechoslowakei die Startnummer 111. Viele Läufer waren mit kurzen Hosen und ohne Knieschutz unterwegs.

Delegationsleiter war damals Raimund Sobotka, Betreuer Werner Burmann. Ernst Bonek erinnert sich: „Raimund Sobotka hatte sich damals gerade einen Vollbart wachsen lassen. Im Pass war noch ein Foto ohne Bart. Die Grenzbeamten an der tschechoslowakischen Grenze haben damals genüsslich eine halbe Stunde lang zugeschaut, wie er sich mit der Schere den Bart abgeschnitten hat. Das war die Zeit, als an der Grenze die Autos genau durchsucht wurden. 1968 hatte die Sowjetunion nach dem Prager Frühling die Tschechoslowakei besetzt, es herrschte Kalter Krieg.“



Ernst Bonek weiter: „Bei diesem WM-Staffellauf 1972 war ich Startläufer, aber ich habe mich schwer verletzt. Ich zog mir einen Bänderriss zu, musste danach einen Gips tragen. Bis zu meiner Verletzung hielt ich mit den führenden Briten mit, trudelte dann aber als Letzter ein, Franz Maier als Zweiter startete gar nicht mehr.“

Wobei wir damals berühmt werden hätten können: Die Skandinavier haben sich alle im Wald verlaufen. In der Langdistanz, die vor der Staffel ausgetragen wurde, war ich mit 2.52 Stunden 60. geworden. Die Karten der Tschechen waren sehr gut, aber ich konnte sie nicht lesen. Mir ging es im Wald so schlecht und ich war so erschöpft, dass ich mich hinsetzte und weinte. Zu meiner Ehrenrettung muss ich sagen: Ich wurde bei weitem nicht Letzter.“



Ernst Bonek bei einem Lauf bei Opava in Tschechien, Anfang 1970er-Jahre.

Boneks kramen im Archiv: Zeitaufwendige Freizeitbeschäftigung: Kartenzeichnen



Ernst Bonek: „Gelaufen wurde da anfangs auf Karten auf Grundlage von Aufnahmen aus der Monarchie, die entsetzlich falsch waren. Wenn da zwei Gräben eingezeichnet waren, hat es auch drei geben können. Als ich meine erste Karte auf dieser Grundlage gezeichnet habe, war ich verzweifelt. Wir haben die Karten dann selbst händisch aktualisiert und verbessert.“

Ernst Bonek fertigte sieben Orientierungslaufkarten für den nördlichen und westlichen Wienerwald an: „Heute ist es mir unerklärlich, wo ich die Zeit hernahm, um diese Karten zu zeichnen. Tagsüber bin ich kreuz und quer acht Stunden lang durch das Gelände gelaufen, danach habe ich nachts gezeichnet.“

Auf mehreren transparenten Folien wurden die einzelnen Kartendetails - nach Farben sortiert - händisch mit Tusche eingezeichnet.

net. Auf einer Folie erfolgten die Eintragungen für den Braundruck, auf einer anderen jene für den Gründruck, weitere Folien gab es für die Kartendetails in Blau, Gelb und Schwarz. Vorlage war die Karte der Gemeinde Wien. Von dieser Karte wurden die Eintragungen abgezeichnet und mit eigenen Aufnahmen aus dem Gelände ergänzt. Mindestens fünf Farbauszüge legte man passgenau übereinander.

Gezeichnet wurde zunächst im Maßstab 1:7500, danach wurde die Karte auf 1:15.000 verkleinert. Davon fertigte der Drucker die Druckplatten für den Offsetdruck an.

Später übernahm Wolfgang Pietsch (Ernst Bonek: „Einer der besten Kartenzeichner überhaupt!“) einen Großteil der Zeichnerarbeit.



SPORTPREISE



Mit den Sportpreisen von Pichl krönen Sie die triumphalsten Momente im Leben und schaffen bleibende Zeichen der Wertschätzung.

Jetzt gleich Katalog anfordern. Neu, gratis und unverbindlich!

Oder schauen Sie im neuen Onlineshop vorbei...

WWW.PICHL.COM

Pichl Medaillen GmbH | Schießstand 10 | 6401 Inzing | Tirol-Austria | T: +43 (0) 52 38 55 50 | office@pichl.com



Im Porträt: Anneliese und Ernst Bonek

ANNELIESE BONEK

Geboren am:
Vereinsmitgliedschaft:
Orientierungsläuferin seit:
Erster Kontakt zum OL:

11. November 1942
 Naturfreunde Wien
 1970

Ich war es leid, untätig im Ziel auf Ernst zu warten. Schon als Kind faszinierten mich Orientierungsspiele, glaubte daher an mein Talent zum OL.

Sonstige Sportarten:

Früher Leichtathletik (Kugelstoßen, Hochsprung, Fünfkampf), aufgegeben nach Wirbelsäulenverletzung durch Kugelstoßen, Basketball Bundesliga.

Lieblings-Disziplin im OL:

Fuß-OL Mitteldistanz
 jetzt nicht mehr

Trainingsfrequenz:

Größter persönlicher Erfolg im Orientierungslauf:

jeweils 8. Platz A-Finale Senioren-WM Tschechien 1998 und Australien 2002

Funktionen in OL-Vereinen:

Betreuerin Jugendliche (Halle, Gelände) bei Naturfreunden Wien

Am OL-Sport fasziniert mich besonders, dass...

... gleichzeitig körperliche und mentale Leistung gefordert wird; dass der Sport sowohl für Elite als auch weniger gute OL-er gleich spannend und fordernd ist; dass er die Möglichkeit bietet, mit Kindern und Enkelkindern die gleiche Freizeitgestaltung (sogar am selben Ort) zu erleben; dass er wettkampfmäßige Kategorien von 10 bis 80 Jahre bietet.

Blick in die Zukunft:

Im Jahr 2026 wird der OL-Sport in Österreich...

... viel mehr Bekanntheit und daher auch mehr aktive Teilnehmer haben, als Wettkampfsport näher an Skandinavien gerückt sein und als Freizeitsport viele Menschen faszinieren



Anneliese Bonek mit Fritz Woitsch bei der staatlichen Trainerprüfung 1984.

ERNST BONEK

Geboren am:
Vereinsmitgliedschaft:
Orientierungsläufer seit:
Erster Kontakt zum OL:

17. Februar 1942
 Naturfreunde Wien
 1968

Waldlauftraining hat mir schon als Leichtathlet gefallen. Nach Beendigung meiner LA-Laufbahn suchte ich eine neue Bewegungsform, die nicht so erschöpfend war wie 400- und 800 m-Läufe. Akademische Meisterschaften, veranstaltet von Raimund Sobotka als damaligem Verantwortlichen für OL an der Uni Wien, waren meine ersten Wettkämpfe, Anfängerkategorie (!).

Sonstige Sportarten:

Tourenskifahren, Radfahren, Tischtennis

Lieblings-Disziplin im OL:

Fuß-OL Mitteldistanz

Trainingsfrequenz:

1x wöchentlich, wenn's gut geht.

Größter persönlicher Erfolg im Orientierungslauf:

Gesamtsieg bei O-Ringen 2012 in H 70 K

Funktionen in OL-Vereinen:

Trainingsleiter bei den Naturfreunden Wien seit 1973, mit längeren Unterbrechungen; seit 2007 wieder Jugendtrainer bei den Naturfreunden Wien.

Am OL-Sport fasziniert mich besonders, dass...

... er Frustrationstoleranz lehrt und die Grundlage für Glücksgefühle schafft. Jeder Wettkampf ist anders als alle anderen vorher.

Blick in die Zukunft:

Bis zum Jahr 2026 wird der OL-Sport in Österreich / weltweit...

... für die Jugend aufgrund der fortschreitenden Professionalisierung des internationalen O-Sports zunehmend zu Interessenskonflikten zwischen der Berufsausbildung und sportlichen Zielen führen. In Österreich wird der OL ein Freizeitsport bleiben, allerdings ein wunderschöner.



© Sportograf

Die Tio Mila nach Österreich gebracht

Franz Hartinger, 2010 mit der ÖFOL-Trophy geehrt, prägt den Orientierungslaufsport in Österreich seit vielen Jahrzehnten mit.

Das erste Mal kam Franz Hartinger 1967 mit dem Orientierungslauf in Kontakt, als ihn Franz Trampusch in den Kaiserwald in der Nähe von Graz mitnahm und ihm und anderen jungen Läufern zeigte, wie man sich anhand einer damals noch verwendeten Schwarzweiß-Karte im Gelände orientiert.

Noch im selben Jahr gewann Franz Hartinger mit 14 Jahren die Jugendklasse und absolvierte ein Jahr später bereits die Lehrwarteausbildung. Die Farben Österreichs vertrat er bei nicht weniger als drei Weltmeisterschaften (1974 in Dänemark, 1978 in Norwegen, 1979 in Finnland), von 1983 bis 1985 leitete er (mit Ruedi Wassmer als Nationaltrainer) die Elitekommission.

Von 1997 bis 2015 setzte sich Franz Hartinger in der Internationalen Schulsport Föderation (ISF) als Präsident bzw. Vizepräsident der Technischen Kommission für OL für die Interessen des Orientierungslaufsports ein, sein Nachfolger in dieser Funktion ist Eugen Kainrath.

Neben internationalen Großveranstaltungen wie der Heeres-WM 1974 mit dem Wettkampfbereich in Pinkafeld, Alpencups 1975 in Aigen / Ennstal, 1977 in Seefeld, 1980 und 1987 in Leibnitz, zählte die von 1981 bis 1985 jährlich und zusätzlich 1994 durchgeführte Tio Mila Austria zu den legendären Sportevents, für die Franz Hartinger gemeinsam mit seinem Bruder Sepp und einem engagierten Team verantwortlich zeichnete.

Eine Mannschaft, 100 Kilometer

Tio Mila ist die schwedische Bezeichnung für „zehn Meilen“, etwa 100 Kilometer. Diese Distanz (in der Luftlinie gemessen)



2010 überreichte ÖFOL-Präsident Erik Adenstedt die begehrte ÖFOL-Trophy an Franz Hartinger.

galt es für eine aus acht Läufern bestehende OL-Mannschaft zu bewältigen. Jede Mannschaft bestand aus Männern und Frauen und Vertretern verschiedener Altersstufen, alle Läufer bis auf H/D 14 liefen zwei Teilstrecken.

Gestartet wurden die Tio Milas am Samstag um 16 Uhr, gelaufen wurde durchgehend - auch nachts - bis Sonntagvormittag. „Es herrschte immer eine tolle Atmosphäre!“, blickt Franz Hartinger zurück. Der Aufwand für die Organisatoren war aber auch nicht zu unterschätzen: Man arbeitete schichtweise mit drei Teams, um die Läufer optimal zu betreuen.

Die Tio Mila ist leider längst Legende, Franz Hartinger aber weiterhin fest ins Orientierungslauf-Geschehen in der Steiermark und darüber hinaus integriert. „Laufen mit Köpfchen“ ist weiterhin die Devise des engagierten Lehrers, Schuldirektors i. R. und aktiven Vereinsfunktionärs (Leibnitzer AC).



Tio Mila 1982 Das Siegerteam des Leibnitzer AC bei der Tio Mila 1982.

Tio Mila 1985



Auf einer riesigen Tafel wurden die Zwischenzeiten und Ergebnisse präsentiert.



Das siegreiche Team vom OLC Wienerwald am Weg ins Ziel.



Die Startläufer begeben sich ins Gelände.



Applaus für die Sieger.

Tio Mila 1994



Die Ergebnisse werden genau studiert.



Start zur Tio Mila 1994 am Leibnitzer Hauptplatz.

„Dieser Sport hat mir viel gegeben“

Bereits 2012 feierte Hans Reisenberger sein persönliches 50-Jahre Orientierungslauf-Jubiläum: Er hat noch vor der Gründung des ÖFOL mit diesem Sport begonnen und viel dazu beigetragen, dass Schüler und Studierende den Spaß am Orientieren im Gelände entdeckten.



Hans Reisenberger, 1991, Deggendorf.

Gemeinsam mit Günter Kochmann, der dem OL-Sport ebenfalls bis heute treu geblieben ist, sammelte Hans Reisenberger 1962 als junger Turnstudent und Mitglied der Naturfreunde erste Orientierungslauf-Erfahrungen. Einer seiner Professoren war damals Raimund Sobotka, der gerade erst den Orientierungslaufsport kennengelernt und in Österreich umgehend in sein Unterrichtsprogramm aufgenommen hatte.



Zwei seiner frühen Läufe hat Hans Reisenberger nachträglich auf einer farbigen ÖK 1:25.000 eingetragen. In Blau: Sein erster Lauf im Juni 1962 mit Ziel auf dem Richardshof - es handelte sich um den von Raimund Sobotka ausgesteckten Prüfungslauf für Turnstudenten. Ohne Farbe: Wiener Meisterschaft am 30. Juni 1965 mit Ziel bei der Goldenen Stiege - wo sich Hans Reisenberger damals als Zweiter hinter Werner Schubert Silber sicherte.

Er ließ seine Studierenden Übungsläufe und einen Prüfungslauf absolvieren und Hans Reisenberger war im Juni 1962 der einzige, der den auf einer Schwarzweiß-Karte im Maßstab 1:25.000 gelegten Lauf mit Ziel auf dem Richardshof bei Mödling mit einer Zeit von 1:58 Stunden im vorgegebenen Zeitraum von zwei Stunden schaffte.

1965 gehörte Hans Reisenberger der österreichischen OL-Elite an; er erinnert sich noch gut daran, wie er am 11. Juli 1965 bei einer Staatsmeisterschaft Dritter wurde - mit einer Laufzeit von 180 Minuten! Als erfolgreiches Nationalkader-Mitglied qualifizierte sich der Wiener ein Jahr später für die erste Weltmeisterschaft im Orientierungslauf in Finnland.

Hochzeit statt WM

Dass Hans Reisenberger bei der WM 1966 trotzdem nicht antrat, hat einen triftigen Grund: Er heiratete am 16. Oktober 1966 seine Frau Erda. Mit dabei bei der ersten OL-WM in Fiskars waren übrigens Franz Trampusch, Raimund Sobotka, Sepp Pacher, Haralan Haralanoff und Gisela Haralanoff.

„Wir hatten damals 14 Mann im Nationalkader“, erinnert sich Hans Reisenberger. „Damit es zu einer Rangliste kommen konnte, war jeder verpflichtet, einen Lauf zu legen und zu organisieren.“ Er selbst hatte sich für den 2. Internationalen Lauf in Wien gemeldet, der am 2. Mai 1966 ausgetragen wurde.

Der Organisator einer Laufveranstaltung musste damals praktisch alles selber machen: Er gestaltete die Ausschreibung, besorgte die Karten, legte die Bahnen, setzte die Posten, fertigte die damals erforderlichen Karten für die Postenübernahmestelle (PÜST) an; er war für die Zeitnehmung, das Kontrollsystem und die Ergebnisliste zuständig.

Hoppala beim „eigenen“ Bewerb

„Meine Frau Erda nähte die Postenbänder, die man um die Bäume wickeln konnte - Postenschirme gab es ja damals nicht, und ich montierte die Brettchen für die Stempelkissen an den Postenstandorten“, blickt Hans Reisenberger zurück. Das damals noch „analoge“ Kontrollsystem sah vor, dass bei Absolvieren eines Postens mittels Stempel ein Zeichen in die Kontrollkarte eingetragen wurde - als Nachweis, dass der Posten korrekt angelaufen worden war. „Wenn es regnete, verschwamm oft die Stempelung, dafür waren Karte und Finger violett“, erinnert sich Hans Reisenberger.

Leider endete der von Hans Reisenberger organisierte Lauf etwas unglücklich. Er hatte am Wettkampftag zwei Posten falsch gesetzt - Vormarkierungen waren damals noch nicht üblich. Dieser Misserfolg führte dazu, dass sich der Turnprofessor für einige Jahre vom OL-Sport zurückzog und sich dem „Nestbau“ und der Familiengründung widmete.



Bei der Postenübernahmestelle (PÜST) zeichneten die Läufer die Postenstandorte in ihrer Karte ein. Das Abzeichnen der Posten zählte bereits zur Laufzeit. Das Kontrollsystem erfolgte über Stempel mit bei den Posten angebrachten Stempelkissen.

Erfolge bei Schulmeisterschaften

Bis 1995 unterrichtete Hans Reisenberger am BRG 18 Schopenhauerstraße in Wien Turnen, noch bis 1998 bot er an seiner Schule Orientierungslauf als Unverbindliche Übung an. Mit seinen Schülerinnen und Schülern konnte er viele schöne Erfolge bei OL-Schulmeisterschaften feiern.

1975 übernahm Hans Reisenberger von Raimund Sobotka, der Institutsvorstand wurde, den Lehrauftrag für „Schulwandern und Orientierungslauf“ an der Uni Wien. Zunächst war dies noch eine Pflichtveranstaltung für Turnstudenten, später dann nur mehr ein Wahlpflichtfach („Orientierungslauf“).

1979 wurde die gleichnamige Lehrveranstaltung für Frauen Ernst Bonek, damals Hochschulprofessor an der TU Wien und Lehrwart für OL, übertragen. „Wir legten unsere Übungen zusammen, führten sie koedukativ und von 1980 an als Blockveranstaltung durch - jedes Sommersemester eine Woche lang“, berichtet Hans Reisenberger. In Schielleiten, Lindabrunn und im Bundessportheim in Faak am See wurden die Studierenden mit dem OL-Virus infiziert und die Grundlage dafür geschaffen, dass Orientierungsläufen im Turnunterricht an den österreichischen Gymnasien einen Aufschwung erlebte.

Später folgte Karl Lang Ernst Bonek in der Funktion des Übungsleiters nach und führte noch einige Jahre lang gemeinsam mit Hans Reisenberger die Ausbildung der Turnstudenten im OL durch.

OL als Freizeitgestaltung

„Ich habe Orientierungsläufen nie als Wettkampfsportart, sondern als Freizeitgestaltung betrieben“, blickt Hans Reisenberger auf mittlerweile 54 sportliche Jahre zurück. „Diese Sportart hat mir viel gegeben, weil ich immer viel herumkam - heuer zum Beispiel fuhr ich zur WM nach Schweden.“ Alle sechs Kinder der Reisenbergers betrieben OL-Sport, nicht alle blieben dabei. Wie so oft, stiftete die Freude am Sport Beziehungen: Sohn Roland Reisenberger teilt mit seiner Partnerin Guni Palme die Leidenschaft am Orientieren.



Mehr als 100 Medaillen erlief sich Hans Reisenberger innerhalb von 50 Jahren (1965 bis 2012). Seither sind noch einige mehr dazugekommen. Sein größter Erfolg war der 3. Platz bei den Staatsmeisterschaften am 11. Juni

1965 - damals wurden noch keine Medaillen vergeben, aber eine Urkunde erinnert an diesen Erfolg.



Hans Reisenberger im Portrait

Geboren am:	23. 5. 1943
Vereinsmitgliedschaft:	Naturfreunde Wien
Orientierungsläufer seit:	1962
Erster Kontakt mit OL:	Während des Turnstudiums - Raimund Sobotka bildete damals die Turnstudenten aus und bezog den OL-Sport in die Ausbildung ein.
Sonstige Sportarten:	keine wettkampfmäßig, ansonsten vielfältig sportlich aktiv.
Liebblings-Disziplin im OL:	Fuß-OL, Langdistanz
Trainingsfrequenz:	null
Größter persönlicher Erfolg im OL:	Dritter Platz bei Staatsmeisterschaften 1965, Gesamtsieg beim 3-Tage OL „Thermenland open 2004“ in der H 60
Funktionen in OL-Vereinen:	keine
Am OL-Sport fasziniert mich besonders, dass...	... er Körper und Geist gleichermaßen trainiert und ich in Gegenden komme, die ich sonst nicht bereise.

Blick in die Zukunft: Im Jahr 2026 wird sich der OL-Sport in Österreich/weltweit...

... weiterentwickelt haben, sowohl was die Zahl der Ausübenden als auch was die Technik betrifft. Ich hoffe, dass wir wieder eine Großveranstaltung nach Österreich bekommen oder eine mehrtägige internationale Veranstaltung. Da unsere Jugend momentan international so erfolgreich ist, bin ich optimistisch, dass sich diese Läufer und Läuferinnen in Zukunft auch als Organisatoren von OL-Veranstaltungen bewähren werden.

In 25:15 Minuten zum WEI



Hätte es 1997 schon WhatsApp oder Facebook gegeben, Lucie Rothauers (damals noch Böhm) Konten wären wegen der Fülle der Gratulationen regelrecht explodiert! Ihr Weltmeister-Titel bei der Kurzstrecke in Grimstad (Norwegen) war eine Riesensensation!

Die Dimensionen dieses Sieges waren historisch:

- Lucie Böhm war die erste Weltmeisterin im Orientierungslauf für Österreich.
- Und es war das erste Mal, dass eine Nicht-Skandinavierin einen Einzellauf-WM-Titel in Skandinavien errang.



„Es war ein heißer Sommertag“, erinnert sich die in Tschechien geborene (*12. Oktober 1974) und in Salzburg aufgewachsene Läuferin an ihren großen Triumph am 16. August 1997 zurück. Am Vormittag hatte die Qualifikation für den Kurzstanz-Bewerb stattgefunden, für den Nachmittag war der Wettkampf angesetzt.

„Ich hatte von der Früh weg ein gutes Gefühl, dachte mir: Das gewinne ich heute!“, erzählt Lucie Rothauer. Und sie ist noch heute überzeugt: „Wenn das Gefühl von innen her - vom Bauch! - passt, dann bist du so souverän, dass es gut läuft.“



Am Vorstart kam kurz Nervosität auf, aber nur einige Sekunden lang. Dann war Lucie wieder völlig fokussiert auf die Aufgabe, die vor ihr lag. Sie startete als letzte Dame, holte die vor ihr gestartete Läuferin ein, ließ sich kurz von einem Läufer irritieren, schlug einen Haken, der ihr ein wenig Zeit kostete. Kurz bevor sie ein Wiesenstück passierte, hörte sie den Platzsprecher sagen: „Wenn Lucie Böhm heute Gold holen will, müsste sie jetzt auf der Wiese auftauchen!“

Jubel für die Außenseiterin

„Da war ich noch gar nicht auf der Wiese“, erinnert sich Lucie an die aufregen-

den Minuten zurück. Und dann kam sie ins Ziel - als Erste - und alle jubelten mit ihr, mit der Österreicherin, die als Außenseiterin so souverän gesiegt hatte. Die Siegerzeit: 25:15 Minuten, die Distanz zur Zweiten betrug 14 Sekunden.

Ihre Coolness hatte ihr damals sicher geholfen. „Ich kann mich an zwei, drei Situationen im Wald erinnern, wo ich mir wegen der schlechten Sicht bewusst Zeit nahm, die Karte genau zu lesen. Daher habe ich keine Fehler gemacht, wo anderen welche unterlaufen sind.“

Das Gelände war schwierig, aber nicht so matschig wie oft in Skandinavien. Lucie hatte davor zwei Semester lang in Stockholm Geografie studiert und war für den IFK Lidingö gelaufen. Schwedische und norwegische Laufverhältnisse waren ihr daher vertraut, sie hatte auch an den schwedischen Meisterschaften teilgenommen.

Kaum war Lucie im Ziel, trafen auch schon die ersten Glückwunschtelegramme ein. Im Hauptabendprogramm berichtete der ORF Sport über die Sensation. Das rotweißbrote Team flog nach München und reiste dann mit dem Zug nach Salzburg, wo eine große Delegation die Weltmeisterin beglückwünschte. Noch im selben Jahr erhielt die junge Läuferin das Silberne Ehrenzeichen für besondere Verdienste um die Republik Österreich.

Jahrelange Arbeit lohnte sich

Mit dem WM-Sieg 1997 hatte Lucie Rothauer ein großes Ziel erreicht, auf das sie jahrelang hingearbeitet hatte. Sie erlebte diesen Erfolg wie viele andere großartige Sportler: Ein wenig einsam und mit einem gewissen Gefühl der Leere, das sich nach dem Sieg einstellt. So stand sie als Siegerin am Podest, nahm die Goldmedaille und einen Blumenstrauß mit einem kleinen Elch aus Holz entgegen, den sie heute noch besitzt.

Der Sieg war großartig, wichtiger war ihr aber die Vorbereitungszeit gewesen. „Da muss man sehr viel richtig machen, die entscheidenden Dinge hören und spü-

WELTMEISTERTITEL



Die österreichische OL-Elite bei der Weltmeisterschaft 1997 in Norwegen:
Stehend v. l.: Franz Nagele, Michael Wendler (Teamarzt), Franz Helminger, Thomas Krejci, Wolfgang Waldhäusl, Jürgen Egger, Norbert Helminger, Christian Mohn.
Sitzend v. l.: Bati Tobler, Michi Gigon, Lucie Rothauer, Ulrike Hartinger, Kirsten Giger (Physiotherapeutin).



ren“, sagt Lucie. 1999 gelang ihr bei der WM in Schottland in der Mitteldistanz der Vize-Weltmeistertitel. 2000 wurde Lucie als Mitglied von IFK Lidingö schwedische Einzelmeisterin auf der Mitteldistanz.

Ein Jahr später beendete Lucie Böhm mit 27 Jahren ihre internationale Karriere auf dem 8. Platz der Weltrangliste. Heute ist sie für den internationalen Biathlonverband tätig, startet weiterhin bei nationalen OL-Veranstaltungen und freut sich darüber, dass auch ihr Mann und ihre beiden Kinder (5 und 9) die Leidenschaft des Orientierens im Wald mit ihr teilen.

Gelegentlich unterstützt sie das Nationalteam als Betreuerin und freut sich, ihre jahrelange Erfahrung an die Athleten weitergeben zu können.

Der schönste Sport...

„Orientierungslaufen ist der schönste und abwechslungsreichste Sport auf der Welt“, sagt Lucie Rothauer. „Es stört mich nicht, dass OL keine olympische Disziplin ist. Man macht es auch nicht wegen des Geldes, denn um als Sportler erfolgreich zu sein, muss man ohnehin andere Beweggründe haben.“



Einer der ersten Gratulanten war Nationaltrainer Ulu Aeschlimann (Foto). Auch Team Leader Franz Nagele hat viel zu ihrem Erfolg beigetragen - er hat die Läuferin vom Beginn ihrer Laufkarriere an begleitet und gefördert.

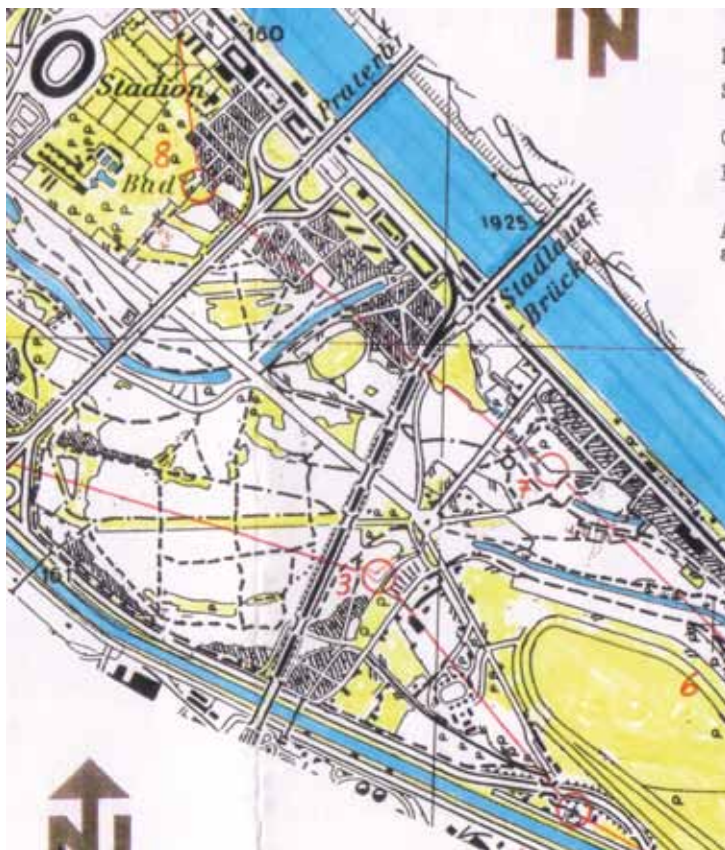




Aus den Anfängen des Wiener Rad-OL:
Paul Grün bei der Läuferinweisung 1983
Fotos: Archiv Paul Grün



Siegerfoto des 10. Wiener
Rad-OL, in der Mitte
Michaela Gigon als
Siegerin der Jugendklasse



Die Karte des 10. Wiener Rad-OL 1992 im Prater –
eine Schwarzweißkopie, Stück für Stück von Hand eingefärbt

Rückblick auf die Entwicklung der jüngsten Sparte im Verband **MTBO – eine Erfolgsgeschichte**

Vor mittlerweile 16 Jahren – nämlich im Jahr 2000 – wurde der erste MTBO Austria Cup durchgeführt. Nur diese Jahre Revue passieren zu lassen, wäre hier aber sicherlich viel zu kurz gegriffen. Die Grundlagen dazu wurden schon viel früher gelegt. Von Thomas Wieser

Sicherlich hatten die Entwicklung und der Erfolg des Mountainbikes in den späten 1980er- und 1990er-Jahren einen entscheidenden Einfluss. Plötzlich war es möglich, auch schlechtere Wege zu benutzen. Neue „wadlfreundliche“ Übersetzungen ließen auch zu, Berge und Hügel zu bezwingen, die man vorher mit dem Rad nie in Angriff genommen hätte. Der Aktionsradius des klassischen Radsports hatte sich mit einem Schlag enorm erweitert. Die Kombination von Radfahren mit Orientierungsaufgaben gab es in Österreich jedoch schon weit vor der Entwicklung des Mountainbikes. Viele erinnern sich gleich an die traditionellen Wiener Rad-OLs von Paul Grün. Die eigentlichen Wurzeln reichen allerdings noch weiter zurück.

Steiermark in der Vorreiterrolle

Man kann es nicht genau sagen, aber ein Bericht von „OL-Doc“ Michael Wendler

geht bis in das Jahr 1974 zurück und dokumentiert eine Rad-OL-Veranstaltung in der Umgebung von Graz vom 26. Juni. Es wurden damals noch keine Posten gesetzt, sondern die Wettkämpfer mussten stattdessen vom Postenstandort markante und eindeutige Informationen notieren. Gefahren wurde mit den normalen 3- und 10-Gang-Rädern. Kaum ein Fahrrad überlebte das ohne kleinere oder größere Defekte. Das Rad durfte gefahren, geschoben, getragen oder auch zurückgelassen werden, um zu Fuß für die damaligen Räder unerreichbare Postenstandorte aufzusuchen. Als Karte diente in den Anfängen meist eine Eichamtstafel 1 : 25.000 bzw. 1 : 50.000.

Ein ähnlicher Wettkampf wurde auch von Wolfgang Pötsch rund um das Jahr 1980 beim Freibad Grambach dokumentiert. Auch die Anreise wurde von den Teilneh-

mern damals per Rad zurückgelegt, was schon eine „Aufwärmrunde“ von gut 50 bis 60 Minuten bedeutete. Die Ausfallsquote war enorm und letztlich soll nur ein Wettkämpfer ins Ziel gekommen sein. Dieser konnte jedoch seine Aufzeichnungen von den Postenstandorten dann nicht mehr mit den anderen vergleichen ...

Aus dem Jahr 1981 gibt es einen Bericht aus der „Routenwahl“ (damalige Zeitschrift des STOLV) von einer Veranstaltung organisiert von Klaus Chudoba. Gefahren wurde auf einer total veralteten Wanderkarte, Blatt 164, Graz Umgebung. Schwierigkeiten gab es bei einem Bildstock, der inzwischen entfernt worden war. Auch diesmal war die Ausfalls- und Defektquote hoch. Diese steirischen Veranstaltungen wurden jedenfalls mehr oder weniger regelmäßig bis in die 1990iger-Jahre durchgeführt.

Wiener Rad-OL wird Traditionsveranstaltung

Im Jahr 1983, noch bevor der große Mountainbike-Boom startete, entstand auf Initiative des Pioniers Paul Grün die Idee des „Wiener Rad-OL“. Auch die Abwandlungen Kanu-OL oder Straßenbahn-Orientierungsfahren haben ihren Ursprung in dieser Zeit. Experimentierfreudige Veranstalter bedienten eine Zielgruppe von Orientierungsläufern, die hin und wieder nach Abwechslung zum klassischen OL suchten. Der Spaßfaktor sollte im Vordergrund stehen. Einige Jahre später nannte man das ganz modern „Fun-OL“.

Im Gegensatz zu anderen OL-Experimenten wurde der Wiener Rad-OL bald zu einer willkommenen jährlichen Einrichtung. Die ersten Wettkämpfe fanden auf der Fuß-OL-Karte „Prater“ statt – für alle Räder geeignet, flach, mit vielen befahrbaren Wegen. Vom Waffenrad bis zum Rennrad war alles vertreten. In den ersten 15 Jahren waren konstant etwa 50 bis 60 Teilnehmer am Start. Mit Rücksicht auf Kosten und Aufwand gab es als Karte meist nur Schwarzweiß-Kopien eines vergrößerten Stadtplans, der noch ein wenig OL-mäßig korrigiert worden war.

Kärnten folgt 1984 nach

Neben der Steiermark und Wien fanden ab 1984 auch die ersten Rad-OL Veranstaltungen in Kärnten statt. Initiator dort war zunächst Curt Maier mit der 1. Kärntner Rad-OL-Fahrt in Lendorf. Die Posten wurden bei diesen Veranstaltungen meist innerhalb der Wettkampfzeit selbst auf eine leicht ergänzte ÖK 1 : 50.000 (SW-Kopie mit dick nachgezogenen Forststraßen) übertragen. In den Hauptklassen wurde ausschließlich mit Rennrädern gefahren, was manche Routenwahlen von vornherein ausschloss. Selbst Schotterstraßen konnten leicht einen Patschen hervorrufen.



1989 – 7. Wiener Rad-OL in Oberlaa, unterwegs mit einem „ganz gewöhnlichen“ Fahrrad; Foto: Archiv Paul Grün



2016 – Tobias Breitschädel, Welt- und Europameister im Sprint, auf einem modernen Mountainbike; Foto: orienteering.lt

1989 übernahm Martin Fürnkranz die Organisation des Kärntner Rad-OLs von Curt Maier und veranstaltete diesen mit Start und Ziel in Lambichl. 1997 organisierte Curt Maier am Hochrindl die erste Kärntner Rad-OL-Meisterschaft in Form eines Sprints.

Vom Rad-OL zum MTBO

In den 1990er-Jahren erfolgte dann in jeder Hinsicht eine rasante Entwicklung. Eigene Kartenzeichenprogramme, Farbdrucker, Farbkopierer und nicht zuletzt der Boom bei den Mountainbikes vereinfachten die Arbeit der Veranstalter, eröffneten neue, steilere Wettkampfgebiete und sprachen neue Teilnehmer an.

In vielen Bundesländern gab es weitere Initiativen, besonders betrieben von Leuten aus dem Bereich Ski-OL, der ja dem MTBO doch ähnlicher ist als der klassische Orientierungslauf. In der Steiermark ging viel Initiative von Michael Melcher, Wolfgang Pötsch sowie Wolf Eberle und den Vereinen im Mürztal aus. In Kärnten organisierte zunächst Curt Maier Wettkämpfe, ein paar Jahre später kam der

große Impuls im Süden mit der Familie Irk und den Naturfreunden Villach. Von Anfang an stark dabei waren der HSV Wiener Neustadt und zunächst auch der HSV Baden. In Oberösterreich konzentrierte sich das Interesse in den Vereinen HSV Ried und HSV Kremstal. In Wien entwickelte sich der Verein OLT Transdanubien zur regionalen und nationalen „MTBO-Hochburg“.

Weltcup 1999 in Tirol beschleunigt Entwicklung

In Tirol war eine der Triebfedern Hermann Knoflach, der sich gemeinsam mit Martin Fürnkranz und dem HSV Absam mit Klaus Brüstle um eine Austragung eines MTBO Weltcups auf dem Mieminger Plateau bemühte. Die Veranstaltung wurde von der IOF auch prompt zugesprochen. Diese Bewerbung hat bestimmt einige bereits in Ansätzen existierende Entwicklungen maßgeblich beschleunigt.

Die Anerkennung der neuen Sparte im ÖFOL wurde notwendig, da die IOF bei einem Weltcup immer auch die Zustimmung vom nationalen Verband einfordert. Natürlich gab es Ängste, dass die



1997 – erste Kärntner Rad-OL-Meisterschaft (Sprint) am Hochrindl, auf ÖK 1 : 25.000 (ZVG von Martin Fürnkranz)



2012 – Karte Hutwisch (ÖM Sprint), im Maßstab 1 : 7.500 nach aktueller MTBO-Kartennorm (ZVG von Thomas Wieser)

ohnehin immer engen Budgets noch mehr aufgeteilt werden müssten. Eine rasche Entscheidung bei der relevanten Vorstandssitzung war nur mit dem Versprechen möglich, dass der MTBO-Bereich keine nennenswerten Budgetmittel beanspruchen würde. Die neu gegründete MTBO-Kommission im ÖFOL unter Führung von Thomas Wieser startete mit einem Budget, das lediglich die reinen Startgebühren beim Weltcup abzudecken vermochte. Inzwischen wissen wir, dass sich die Aufnahme des MTBO in den OL-Verband als schöne „win-win Geschichte“ für beide Seiten entwickeln konnte.

Erste Österreichische Meisterschaft

Im Jahr 1999 wurde auch noch schnell eine Österreichische Meisterschaft auf die Beine gestellt, die Wolf Eberle im sehr schönen Gebiet rund um Bad Mitterndorf organisierte (wie auch 13 Jahre vorher für den Ski-OL). Diese Veranstaltung war die erste nationale MTBO-Veranstaltung in Österreich und weckte bei allen Beteiligten den eindeutigen Wunsch nach mehr derartigen Orientierungs-Events in Zukunft. Erste Österreichische Meister wurden Dietmar Dörfler (HSV Baden) und Antje Bornhak (LKI), die auf internationaler Ebene für das deutsche Nationalteam sehr erfolgreich war.

Die Meisterschaft wurde terminlich noch vor dem Weltcup in Tirol angesetzt, um auch dem österreichischen Elite-Nationalteam die Möglichkeit einer Neuformierung zu geben. Die ersten Ergebnisse beim Weltcup in Tirol waren vielversprechend (Dietmar Dörfler belegte auf Anhieb Platz 3) und gaben Ansporn, sowohl auf Ebene des Leistungssports wie

auch im Angebot für die „breite Masse“ die Entwicklung voranzutreiben. Im Jahr 2001 folgte eine Wiederholung des Weltcups in Mieming, mit fast dem gleichen OK-Team wie zwei Jahre zuvor.

Lobau, 13. Mai 2000, 14:00 Uhr

Das sind die „Geburtsdaten“ des MTBO Austria Cups. Es war Paul Grün und seinem Verein überlassen, die ersten Schritte zu setzen. Die Beteiligung und das Interesse waren überraschend hoch. Es war auch eine gewisse Neugier aus dem gesamten OL-Lager zu verspüren. Das Gelände in der Lobau war typisch für einen „Wiener Rad-OL“, und so war es beim ersten MTBO-Wettkampf noch nicht so wichtig, auch radtechnisch entsprechend ausgerüstet zu sein. Es folgten in diesem Jahr noch Wettkämpfe in Bad Mitterndorf, Veitsch/Mitterndorf und Mieming.

Die ersten Austria-Cup-Gesamtsieger in der Elite waren Dietmar Dörfler, der in weiterer Folge noch viermal gewinnen sollte und die ersten Jahre bei den Herren klar dominierte, und bei den Damen Greta Novak. Die erfolgreiche Ära mit Michaela Gigon begann erst etwas später im Jahr 2002. In diesem Jahr fand auch die erste MTBOWeltmeisterschaft in Frankreich statt (mit Platz 5 für Michaela). Mit bisher insgesamt dreizehn Gesamtsiegen ist sie die bisher erfolgreichste Sportlerin im MTBO Austria Cup. Ihre großartigen internationalen Erfolge halfen in der Anfangsphase sehr stark mit, die Position im Verband und bei den Förderstellen zu verbessern und auch medial auf die Sportart aufmerksam zu machen. Zu Beginn konnten sogar mit Bank Austria und Uniqa Sponsoren gewonnen werden, die Preise und etwas Geld für die Austria-

Cup-Gesamtwertung zur Verfügung stellen. Leider stellte sich nicht die vom Start weg erhoffte boomende Entwicklung ein. Die Teilnehmerzahlen stagnierten nach den ersten Jahren und kamen erst zuletzt wieder etwas in Schwung. Qualitativ sehr gute und hochwertige Austria Cup Veranstaltungen brachten auch wieder von Teilnehmerseite größeres Interesse.

Schwierige Rahmenbedingungen erschweren Entwicklung

Hauptproblem Nummer eins war und ist es, Veranstalter mit geeigneten Gebieten zu finden. Aufgrund der gesetzlichen Rahmenbedingungen kamen leider viele gute Gebiete mangels Zustimmung der Jägerschaft und Forstbehörden sowie einzelner großer Grundbesitzer von Haus aus gleich gar nicht in Frage. Alleine schon die Nennung des Wortes „Mountainbike“ führte schon zu sehr sensiblen Reaktionen und ließ viele gute Wettkampfbereiche und mögliche Veranstalter gleich im Anfangsstadium scheitern. Dabei sind MTBO-Veranstaltungen mit mäßigen Teilnehmerzahlen, wobei die Wettkämpfer ausschließlich auf Wegen bleiben, eigentlich recht unproblematisch für Vegetation und Wildtiere.

Oft Kompromisse nötig

Um einen Austria Cup mit einigen Veranstaltungen im Jahr durchführen zu können, mussten einige Kompromisse eingegangen werden. So gab es zu Beginn teilweise auch noch Veranstaltungen auf Fuß-OL-Karten. Oder mangels Erlaubnis, Waldgebiete nutzen zu dürfen, wurde sehr viel im öffentlichen Bereich gefahren, was besonders im Hinblick auf Sicherheitsaspekte und Straßenverkehr einen gefährlichen Grenzgang darstellte.

Gute Gebiete, Karten und Events bringen wieder mehr Teilnehmer

Die MTBO-Wettkampfkarten sind im Laufe der Jahre jedoch deutlich besser geworden und auch die Bahnleger haben einiges an Erfahrung dazu gewonnen. Es gelingt nun auch besser, wirklich schöne MTBO-Gebiete nutzen zu können. Die internationalen Erfolge des Nationalteams haben den Stellenwert und das Image des MTBO-Sports sicherlich auch stark positiv beeinflusst. Auch so manche Unklarheiten bei den Regeln sind seit der Überarbeitung der WO für MTBO (2009) zum großen Teil ausgeräumt geworden. Sehr unterstützend wirkten auch die sehr anfängerfreundlichen Wettkämpfe im Raum Wiener Neustadt. Gottfried Tobler und der HSV OL Wiener Neustadt sind



Australien 2004 – die ersten ganz großen Erfolge: erster Weltmeistertitel (von insgesamt 7) für Michaela Gigon und Silber in der Staffel für Sonja Zinkl, Michaela Gigon und Nicole Senft; Fotos: Christian Gigon



sehr fleißige Veranstalter. Auch Paul Grün erschließt immer wieder neue und sehr schöne Gebiete im Waldviertel und stellt damit einen Fixpunkt im jährlichen Veranstaltungskalender dar. Die Naturfreunde Villach sorgen regelmäßig für tolle Veranstaltungen in Kärnten und in den letzten Jahren sind auch OLT Transdanubien und GO Harzberg sehr aktiv ins Veranstaltungsgeschehen eingestiegen. Leider sehr selten geworden sind nationale Wettkämpfe im Westen Österreichs. Es ist zu hoffen, die regionale Verteilung der Wettkämpfe in Österreich in Zukunft wieder verbessern zu können. Das wäre ein wichtiger Schlüssel für eine weiterhinpositive Entwicklung bei den Teilnehmerzahlen.

Sehr bewährt hat sich in den letzten Jahren auch die grenzüberschreitende Zusammenarbeit mit unseren Nachbarn. Es wurden schon Austria-Cup-Bewerbe in Tschechien, der Slowakei, Ungarn und Slowenien ausgetragen. Im Gegenzug fahren Teilnehmer aus diesen Ländern bei uns ebenfalls um ihre Cuppunkte. Die Wettkämpfe werden dadurch für Veranstalter und Teilnehmer interessanter.

MTBO-Weltcup 2017 und MTBO-WM 2018 in Österreich

Einen neuen Schwung erhofft man sich auch durch die beiden IOF Top Events 2017 und 2018 im Waldviertel. Die organisatorischen und budgetären Anforderungen für derartige Veranstaltungen sind zuletzt sehr stark gestiegen und sind nicht mehr vergleichbar mit den Anfängen beim Weltcup etwa 1999 und 2001 in Tirol.

Die Kapazitäten mehrerer Vereine (OLG Ströck, OLZ Waldviertel und HSV Wiener Neustadt) sind notwendig und alle erfahrenen MTBO-Kräfte zur Mithilfe aufgerufen, damit diese internationalen Top-Events gut und erfolgreich ablaufen können.



Kevin Haselsberger – Junioren-Weltmeister 2009 (Dänemark); hier bei seinem legendären Zielsturz;
Foto: Leos Bogar

Internationale Erfolge des Nationalteams übertrafen alle Erwartungen

Der erste ganz große Erfolg gelang Michaela Gigon 2004 in Australien mit ihrem ersten von insgesamt 7 Weltmeistertiteln (davon 6 in Einzelbewerben). Sie erreichte auch noch 2 Europameistertitel. Von Anfang an zog sie auch ihre Teamkolleginnen mit und es gab auch schöne Erfolge bei den Damen-Staffelbewerben und mit Sonja Zinkl auch weitere WM-Einzelmedaillen. Zweifellos ein Highlight war der WMTitel der Damenstaffel in Israel im Jahr 2009 (Michaela Gigon, Sonja Zinkl, Lisi Hohenwarter). Bei den Herren gelang Tobias Breitschädel mit seinem EM-Titel 2008 in Litauen der Durchbruch und ersorgte in der Folge mit weiteren Einzelmedaillen und Medaillen mit der Herren-Staffel für einen Aufschwung auch bei den Herren, der im Sprint-Weltmeistertitel 2012 in Ungarn gipfelte. Schon damals war zusätzlich dazu WM-Bronze in der Herrenstaffel gemeinsam mit Kevin Haselsberger und Bernhard Schachinger als Sensation zu sehen. Niemand rechnete damit, dass das noch getoppt werden könnte. Die Juniorenweltmeister



Andreas Waldmann – Junioren-Weltmeister 2014 (Polen), ebenfalls auf der Langdistanz; Foto: Rainer Burmann

Kevin Haselsberger (2009) und Andreas Waldmann (2014) schafften gemeinsam mit Bernhard Schachinger 2015 in Tschechien letztlich auch das und setzten den Erfolg im MTBO-Bereich mit dem Weltmeistertitel in der Herren-Staffel endgültig die Krone auf. Wie stark das Herrenteam zu diesem Zeitpunkt war, zeigte die Tatsache, dass selbst Welt- und Europameister Tobias Breitschädel an diesem Tag nur ein Platz in der 2er-Staffel blieb. Unglaubliche 42 Medaillen konnten in der kurzen Zeit seit 2002 bei Welt- und Europameisterschaften vom MTBO-Nationalteam (Elite und Junioren) gewonnen werden. Nicht weniger als 19 Athleten sind an dieser Bilanz beteiligt, wovon alleine 25 Medaillen auf das Konto von Michaela Gigon gehen.

Auch Masters erfolgreich

Herbert Lackner, Manfred Stockmayer, Dietmar Dörfler, Curt Maier und Wolf Eberle errangen bei den seit 2010 ausgetragenen Masters-Weltmeisterschaften bisher je mindestens einen WM-Titel. Dazu kommen noch einige Silber- und Bronze-Medaillen durch die genannten und noch weitere Masters-Athleten.



Staffelweltmeisterinnen 2009 (Israel): Sonja Zinkl, Michaela Gigon und Elisabeth Hohenwarter; Foto: Christian Gigon



Staffelweltmeister 2015 (Tschechien): Bernhard Schachinger, Andreas Waldmann und Kevin Haselsberger

„ICH BIN EIN WETTKAMPF-TYP“

Bei einer Weltmeisterschaft ein Diplom zu erreichen und damit unter die besten 6 zu kommen, ist eine enorme Bestätigung, und auch nur eine einzige WM-Medaille mit nach Hause zu bringen, ein fantastischer Erfolg. Michaela Gigon stellte ihre Top-Leistungen jedoch nicht nur einmal so grandios unter Beweis - ganze sieben Mal wurde sie Weltmeisterin im MTBO, zweimal Europameisterin und 2010 gewann sie den Gesamtweltcup.



15. August 2009 - MTBO WM Langdis-
tanz in Tel Aviv (Israel) - 5. Platz für
Michi Gigon.



Michaela Gigon noch ohne Bike - beim
Park Race, vermutlich 1996.



27. April 2003 - Sprint beim MTBO Welt-
cup in Rom, 2. Platz.
© Miroslav Rygl

Zu dieser Bilanz kommen noch fünf Vize-Weltmeistertitel, zwei Vize-Europameistertitel, vier WM-Bronzemedailen und fünf dritte Plätze bei EM-Bewerben, ganz zu schweigen von diversen Diplomen bei MTBO-Weltmeisterschaften, Europameisterschaften und beim Weltcup und 13 Elite-Gesamtsiegen beim MTBO-Austria Cup. Michi Gigon gilt damit bereits jetzt als Legende des MTBO-Sports in Österreich!

Dabei kam sie ebenso zufällig zum Fuß-OL wie zum MTBO! „Mein kleiner Bruder ging in eine Sport-Hauptschule, in der auch Orientierungslauf angeboten wurde, und war auch schon bei einem Verein aktiv. Eines Tages wollte er als einziger von seinem Verein zu einem Bewerb und meine Eltern brachten ihn hin. Ich wollte aber auch nicht alleine daheim bleiben und bin mitgefahren.“, erzählt Michi Gigon.

13 war sie damals, ihr Bruder elf. Und weil sie nicht einfach nur warten wollte, lief sie bei den Damen -14 mit. „Ich bin Letzte geworden, aber mit gar nicht so viel Abstand. Ich dachte mir, so schwierig kann das ja gar nicht sein - mit einer Karte, auf der alles bis ins kleinste Detail eingezeichnet ist. Mein Ehrgeiz war geweckt!“

Erfolgreich im Fuß-OL

Sie trat dem SC Donaustadt bei, später wurde sie Mitglied des OLT Transdanubien, und schnupperte ab 1990 bereits in die damals einmal pro Jahr von Paul Grün veranstalteten Wiener Rad-OLs¹ hinein. Sie war eine erfolgreiche Fuß-OL-Athletin, nahm als Teammitglied des Jugend-, Junioren- und Elitekaders an internationalen Wettkämpfen teil und war 1997 dabei, als Lucie Böhm Weltmeisterin wurde.

1999 und 2000 studierte sie in Schweden, um sich orientierungslauftechnisch noch weiter zu verbessern. Aber dann unterbrach eine deprimierende Diagnose ihren Höhenflug: Probleme im Sprunggelenk - der Arzt riet zu einem Wechsel der Sportart. Michi ließ sich dadurch nicht lange ir-

ritieren, sie kaufte sich ein Fahrrad und sattelte auf MTBO um, eine damals junge Disziplin, vor allem in Österreich, wo 1999 die erste Österreichische MTBO-Meisterschaft und 2000 der erste Austria Cup stattfanden. „Beim Austria Cup war ich gleich vorne mit dabei und ich wurde gefragt, ob ich zum Weltcup nach Belgien mitfahren wollte. Da wurde ich Vorvorletzte, aber es machte mir Spaß!“, erzählt Michi Gigon. Ihr Talent stellte sie gleich im nächsten Jahr international unter Beweis, mit zwei vierten Plätzen bei Weltcup-Rennen. „Da habe ich gesehen, dass die Spitze gar nicht so weit weg ist und was alles geht, wenn man ein bisschen trainiert.“

2004: Erstmals Weltmeisterin!

2002 folgten bei der Weltmeisterschaft bereits ein fünfter Platz (Sprint) und ein achter Platz (Langstrecke). Und dann: 2004 die erste Goldmedaille - Weltmeisterin in der Mitteldistanz! Weitere WM-Siege folgten 2005, 2006, 2010 und 2011 (Mitteldistanz), 2007 (Langstrecke) und 2009 (Staffel).

Emotional am großartigsten war dieser Staffelsieg von 2009, den Michi Gigon gemeinsam mit Lisi Hohenwarter und Sonja Zinkl feiern konnte. „Es ist einfach lustiger und viel schöner, wenn man diesen Erfolg mit zwei Kolleginnen erlebt“, sagt die Ausnahmesportlerin.

Als Geheimnis ihres Erfolges bezeichnet sie ihr Talent fürs Orientieren und ihre Fähigkeit, sich optimal auf wichtige Wettkämpfe einstellen zu können. „Ich bin ein Wettkampf-Typ, das liegt mir einfach“, ist die vielfache Siegerin überzeugt.

Ähnlich wie beim Fuß-OL sei es auch beim MTBO entscheidend, dass man in der Lage ist, die Karte rasch und korrekt zu erfassen. „Wenn man die Karte sieht, muss man sich das Gelände vorstellen können, und umgekehrt“, sagt Michi Gigon. Weitere wichtige Grundlagen sind die Kondition und die Fahrtechnik - „da

¹ 1983 entstand der „Wiener Rad-OL“ als jährliche Veranstaltung unter dem Motto „Orientierungslauf einmal anders“. Die ersten Wettkämpfe fanden auf der Fuß-OL Karte „Prater“ statt. So manche/r Biker/in machte beim Wiener Rad OL erste Erfahrungen im MTBO, so konnte Michaela Gigon den Wettkampf bisher elfmal gewinnen, erstmals 1990 in der Jugendklasse. Gefolgt von Barbara Adenstedt, Christian Gigon und Bernhard Fink mit vier Siegen und Helmut Grassinger, Andreas Frank, Anna Füzy und Andreas Rief als Dreifachsieger. Weitere Infos: www.olg-wien.at/events/2007/mtbo_25jahre.pdf

steigt das Niveau immer mehr“, sagt die erfolgreiche MTBO-Sportlerin.

Kopf, Beine und Bike

Und das Bike? In den ersten MTBO-Jahren konnte man auch mit vergleichsweise einfachen Fahrrädern vorne mitfahren, mittlerweile sind qualitativ hochwertige Bikes bei den erfolgreichen Athleten Standard. Wobei für Michi Gigon immer noch gilt: „Das Rad und die Beine müssen funktionieren. Erfolgsentscheidend ist aber der Kopf!“

Knapp vor Ende ihres Lehramtsstudiums



22. Juni 2003 - Tschechischer MTBO Cup in Blansko (Tschechien), 4. Platz.
© Miroslav Rygl



13. September 2003 - MTBO Weltcup in Pilsen (Tschechien), 13. Platz für Michaela Gigon. Foto: © Miroslav Rygl

in Mathematik und Physik tritt Michaela Gigon dem Bundesheer bei und absolviert die militärische Grundausbildung. Von 2003 bis 2011 profitiert sie als Heeresportlerin von den hervorragenden Möglichkeiten, die das Österreichische Bundesheer Profi-Sportlern bietet. In ihren letzten Bundesheer-Jahren ergänzt sie ihr Studium noch mit dem Fach Darstellende Geometrie und unterrichtet jetzt am Gymnasium in Klosterneuburg.

Viele Jahre lang begleitete Michael Prehler die MTBO-Athletin und unterstützte sie mit Trainingsplänen. Heute trainiert Michi Gigon selbst den jungen Wiener Biker Andreas Waldmann, der 2015 gemeinsam mit Kevin Haselsberger und Bernhard Schachinger MTBO-Staffel-Weltmeister wurde.

Niveau so hoch wie noch nie

Entsprechend positiv ist Michi Gignons Resümee hinsichtlich des MTBO-Sports in Österreich: „Das Niveau bei den Herren ist so hoch wie noch nie, das ist sehr erfreulich! Beim Nachwuchs könnte es allerdings etwas besser aussehen...“ Sie appelliert an die Teilnehmer von Fuß-OL Veranstaltungen, sich doch auch mal aufs Bike zu schwingen und den Orientierungslaufsport aus dieser Perspektive auszuprobieren.

Sportlich möchte die 39-Jährige gerne mindestens bis 2018 vorne dabei sein, wenn in Österreich die Heim-WM im MTBO stattfindet (4. bis 12. August 2018, Waldviertel). Die WM 2018 und den MTBO-Weltcup 2017 (2. bis 5. Juni 2017) sieht sie als Chance, im eigenen Land zu zeigen, wie faszinierend diese Sportart ist. „Ich hoffe, dass wir bei diesen internationalen Veranstaltungen viel Medienpräsenz haben werden“, meint Michi Gigon.

(Weitere Infos: www.wmtboc2018.at)



September 2005 - Michi Gigon erhält das goldene Ehrenzeichen für Verdienste um die Republik Österreich.

Michaela Gignons allergrößte Erfolge

- MTBO-Weltmeisterin 2004, 2005, 2006, 2010 und 2011 Mitteldistanz, 2007 Langstrecke, 2009 Staffel mit Lisi Hohenwarter und Sonja Zinkl
- MTBO-Europameisterin 2006 Langstrecke, 2009 Sprint
- MTBO Gesamtweltcupsiegerin 2010
- MTBO-Vizeweltmeistertitel 2007 und 2008 Sprint, 2008 und 2009 Mitteldistanz und 2004 Staffel mit Niki Senft und Sonja Zinkl
- MTBO-Vizeeuropameistertitel 2008 Mitteldistanz, 2009 Staffel mit Lisi Hohenwarter und Sonja Zinkl
- 3. Platz MTBO-WM: 2009 und 2011 Sprint, 2007 und 2008 Staffel mit Lisi Hohenwarter und Sonja Zinkl
- 3. Platz MTBO-EM: Mitteldistanz 2009, Langstrecke 2008 und 2009, Staffel 2007 mit Niki Senft und Lisi Hohenwarter und Staffel 2008 mit Sonja Zinkl und Lisi Hohenwarter
- MTBO-Weltranglistengesamtsiegerin 2004, 2005, 2006 und 2008



23. Juni 2009 - Michi Gigon fährt bei der MTBO Europameisterschaft in Dänemark im Sprint als Siegerin durchs Ziel.



13. Juli 2010 - MTBO Weltmeisterschaft in Portugal - erster Platz für Michaela Gigon über die Mitteldistanz.

Ein TRAUM wurde wahr

Nach dem EM-Titel im Sprint 2008 und einem dritten Platz bei der Weltmeisterschaft 2011 stand der erfolgreiche Henndorfer MTBO Athlet Tobias Breitschädel am 21. August 2012 als WM-Sieger am Podest. „Das viele Training hat sich gelohnt!“, freute sich der strahlende Sieger.

Für Tobias Breitschädel wurde mit dem WM-Sieg in Ungarn ein Traum wahr. Mit nur zwei Sekunden Vorsprung auf den Tschechen Marek Pospíšek und 14 Sekunden Vorsprung auf den Russen Ruslan Gritsan holte er sich in seiner Lieblingsdisziplin Sprint Gold. Doch damit nicht genug: Mit der Herren-Staffel erreichte er in der ungarischen Puszta bei der WM 2012 gemeinsam mit seinen Kollegen Bernhard Schachinger und Kevin Haselsberger auch noch Bronze!

Auf diese Erfolge hatte sich Tobias Breitschädel systematisch vorbereitet. Ob am Ergometer oder im Gelände - monatelang arbeitete er sich Kilometer um Kilometer an die Herausforderungen der Weltmeisterschaft in Ungarn heran, bis ihm im Mai 2012 eine Zahnentzündung und drei Wochen absolutes Trainingsverbot zu einer unwillkommenen Pause zwangen.

Aus einem Motivationstief, in das er als frisch gebackener Vater mit Teilzeitjob kurzfristig gefallen war, holte er sich mit der Vision von vier Diplomen in Ungarn selbst wieder heraus. Er stellte sein Training radikal um und tankte frische Kondition. Eine Enttäuschung war dann das Ergebnis der Qualifikation zur WM-Langdistanz: 13. Platz, trotz fehlerfreiem Rennen und acht Minuten Rückstand. „Der Sprint war am zweiten Tag angesetzt und Michi Gigon und ich scherzten noch, dass genau dieser und kein anderer „Wald“ für uns zwei wie geschaffen ist. Gold war also mehr oder weniger vorprogrammiert“, blickte er später auf die Stunden vor dem Bewerb zurück.

„Beep und los“

„Als ich das Startzelt betrat, war mein Kopf plötzlich frei. Ich verlieb mich darauf, das zu tun, was ich am besten kann: orientieren. Dann bekam ich endlich die Karte in die Finger. Start gefunden, Routen vorlesen, Nummern auswendig lernen, passt. Beep und los.“

Dann war er im Flow, alles ging wie von selbst, Tobias Breitschädel war „mittendrin statt nur dabei“. Körperlich am Anschlag absolvierte er Posten um Posten, die letzten 700 Meter „waren dann endgültig kein Spaß mehr“. Bei der Zieldurchfahrt spürte er schon, dass seine Leistung gut war - 1:16 Minuten Vorsprung, aber ob es für Gold reichen würde? „Ich stand 20 Meter neben der Ziellinie, als Marek Pospíšek einen Brachial-Zielsprint anriss und der Sprecher die auf mich verbleibenden Sekunden herunterzählte“, beschrieb Tobias Breitschädel später die atemberaubenden Augenblicke. „Acht Sekunden Rückstand hatte er beim letzten Posten, im Ziel zeigte seine Laufzeit plus zwei Sekunden an. Ich stand da. Und war Weltmeister!“

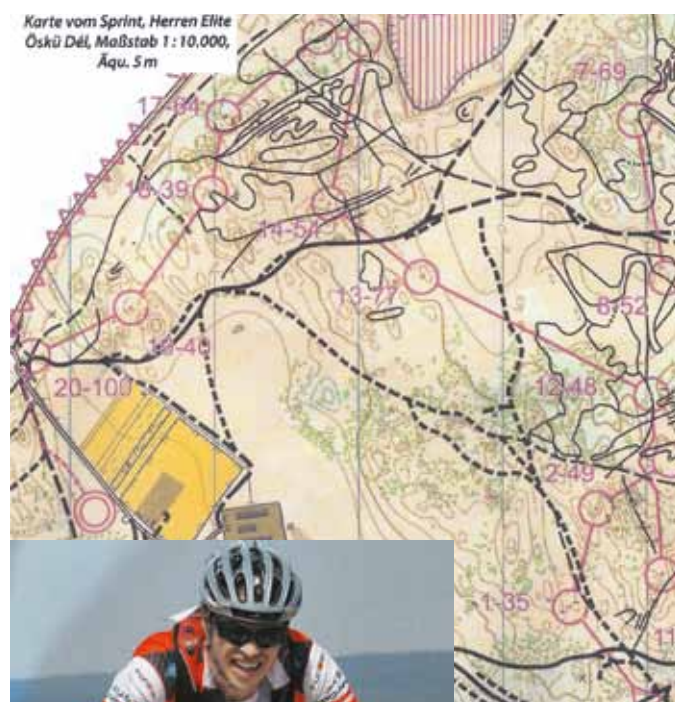
Und dann noch Bronze für die Staffel!

Als dritter Fahrer in der Einser-Staffel schüttelte er am 24. August 2012 nach starken Leistungen seiner Kollegen Bernhard Schachinger und Kevin Haselsberger bereits am Weg zum ersten

Posten seine unmittelbaren Verfolger ab ging als Dritter durch die erste Zieldurchfahrt. Den achten Posten stempelte er sogar auf Silber liegend, im Ziel war dann alles klar: Mit zwei unglaublichen Teilstrecken hatten Schachinger und Haselsberger die Grundlage für den Erfolg geschaffen und sprinteten nun gemeinsam mit Tobias Breitschädel über die Ziellinie. Die WM-Bronzemedaille krönte den Triumph der Österreicher!

Tobias Breitschädel - seine größten Erfolge

- WM-Bronzemedaille Mitteldistanz, Italien, 2011
- EM-Bronzemedaille Staffel, Russland, 2011
- Europameister Sprintdistanz, Litauen, 2008
- EM-Silbermedaille Mitteldistanz, Dänemark, 2009
- Austria Cup Elite Gesamtwertung 2007, 2008, 2010, 2011
- 8 x Top Ten Weltcup 2010
- 8. Rang Gesamtweltcup 2010
- 13-facher Staatsmeister



Karte des Sprint-Bewerbs, Herren Elite, Öskü Dél, Maßstab 1:10.000, Aquidistanz 5 m
Souverän fuhr Tobias Breitschädel zum WM-Sieg.

Staffel-Weltmeister 2015

Jubel über WM-Gold

Außer Rand und Band war die österreichische OL-Community am Samstag, 22. August 2015, einem legendären Tag in der heimischen Orientierungslauf-Geschichte: Erstmals erkämpfte sich eine ÖFOL-Elite-Herrenstaffel bei einer MTBO-Weltmeisterschaft die Goldmedaille!

Der Staffelbewerb fand am letzten Tag der von 18. bis 22. August in Liberec (Tschechien) ausgetragenen Weltmeisterschaft im Mountainbike-OL statt. Den Österreichern gelang an diesem Tag ein perfekter Teamerfolg und das mit einer unkonventionell zusammengestellten Einser-Staffel, die sich als goldrichtig entpuppte: Als Startfahrer ging Kevin Haselsberger ins Rennen, der an dritter Stelle liegend mit 40 Sekunden Rückstand an Bernhard Schachinger übergab. Nach einem fehlerfreien Rennen und mit 51 Sekunden Rückstand am vierten Platz liegend, entließ dieser den erst 20-jährigen Andreas Waldmann auf die Schlussstrecke. „Dass ich in meinem ersten Elitejahr die Schlussstrecke fahre, war eher unkonventionell“, erzählt der Elektrotechnik-Student.

„G’scheit orientieren“

„Fahr‘ ein normales Rennen“, gab ihm sein Teamkollege Tobias Breitschädel mit auf den Weg. „Von diesem Zeitpunkt an war mir nicht mehr bewusst, an welcher Position wir liegen. Ich blendete das völlig aus!“, erinnert sich Andreas Waldmann. Wichtig war, sich auf die Karte zu konzentrieren. Und „g’scheit zu orientieren“.

Beim zweiten Posten traf er auf den Russen Anton Foliforov (Nr. 1 der MTBO-Weltrangliste) und den Finnen Jussi Laurila (Nr. 2 der MTBO-Weltrangliste). „Der dritte Posten war gegabelt. Laurila fuhr nach links ab, Foliforov rechts, ich geradeaus. Später bemerkte ich, dass der Russe denselben Posten hatte wie ich und einen Fehler gemacht hatte“, schildert Andreas Waldmann die spektakuläre Fahrt.

Zwei, drei Posten fuhr er alleine, dann traf bei einer längeren Routenwahl wieder der Finne Laurila auf ihn. Plötzlich bog dieser

rechts ab, Andreas Waldmann fuhr, wie er es geplant hatte, geradeaus weiter. „Ab diesem Zeitpunkt haben wir geführt!“, freut sich der erfolgreiche Staffel-Fahrer. Am Weg zum Zuschauerposten musste ein Anstieg auf einen Hügel absolviert werden. Oben stand Betreuerin Gaby FINDER und jubelte dem 20-Jährigen zu: „Andi, du bist ein Wahnsinn!“

Den Zuschauerposten im Rücken, hatte Andreas Waldmann die Durchsage des Stadionsprechers im Ohr: „Österreich führt!“ Und die rot-weiß-roten Fans brüllten: „Waldi, gib Gas!“ „Ich dachte mir: Jetzt musst du so weiter fahren!“, erzählt Andreas Waldmann.

Nach dem Zuschauerposten hängten sich der finnische und der russische Schlussfahrer wieder an das Hinterrad des Österreicher, dem es trotz des Drucks, als Voranfahrender orientieren zu müssen, gelang, den Vorsprung zu halten. Dann nochmal eine Gabelung. Anton Foliforov steuerte denselben Posten an wie Andreas Waldmann, kam aber an den Österreicher nicht heran. In einem kleinen, von vielen Spuren durchzogenen Wäldchen galt es, den Überblick nicht zu verlieren, dann nochmal eine Anhöhe hinauf und schon sah Waldmann das Stadion.

„Es ging bergab, die letzte Rechtskurve war asphaltiert und schneller als ich dachtel!“ Den 100er-Posten stempeln, Lockout gestellt, treten. „Ab da konnte ich es genießen!“ Der Zieleinlauf war, so Andreas Waldmann, „einfach cool“. Ein Riesenwirbel, Kevin Haselsberger und Bernhard Schachinger begrüßten ihren erfolgreichen Teamkollegen an der Ziellinie. Wenig später standen alle drei jubelnd ganz oben am Siegerpodest.



Triumphaler Sieg! Andreas Waldmann fährt, begleitet von seinen Teamkollegen, nach der Staffel als Erster durchs Ziel!
Foto: © Rainer Burmann



Ein fulminanter Erfolg! 2015 kürten sich Kevin Haselsberger, Bernhard Schachinger und Andreas Waldmann zu Staffel-Weltmeistern! Foto: © Rainer Burmann

Kleiner geschichtlicher Rückblick

Die Entwicklung des Ski-OL

Ski-OL ist eine relativ alte Sportart, auch wenn sie zumindest außerhalb Skandinaviens nicht übermäßig bekannt ist. Aber wer hätte gewusst, dass es Ski-OL schon länger gibt als Fuß-OL?

Von Traude Fesselhofer

Ende des 19. Jahrhunderts entstand Ski-OL in Skandinavien praktisch parallel zum Langlauf. Beim militärischen Training wurden Karten zur Orientierung verwendet, wenn man sich auf LL-Skiern durchs Gelände bewegte. Den ersten bekannten Bewerb veranstaltete der SK Vidar 1887 in der Gegend von Sundsvall (Schweden).¹ In Norwegen war der erste öffentliche Wettkampf 1899 in Trondheim, aus Finnland ist ein Staffeltettkampf im Jahr 1906 bekannt.² Mit Fuß-OL wurde übrigens ebenfalls Ende des 19. Jahrhunderts begonnen, er war ursprünglich als Sommertraining für den Ski-OL gedacht.³

Den Durchbruch brachte ein 3er-Staffel-Wettkampf von „Skidfrämjandet“ (einem Vorläufer des Skiverbands) in Schweden im Jahr 1900, der – anders als in den Jahren zuvor – ohne markierte Bahnen, sondern mit freier Wegwahl durchgeführt wurde. Der Wettkampf führte über 175 km von Bollnäs über Hudiksvall und Sundsvall nach Härnösand; die Siegermannschaft, Härjedalens IF, war 28 Stunden unterwegs. Es gab damals übrigens noch keine Kontrollposten zwischen den Übergabe-Orten und die „Bahn“ wurde in den ersten Jahren vor dem Wettkampf auch nicht geheim gehalten.¹

Bereits 1910 fanden die ersten Schwedischen Staffel-Meisterschaften statt. Einzelwettkämpfe gab es erst seit den 1940er-Jahren, Schwedische Meisterschaften im Einzel seit 1951 (zunächst nur für Herren, erst 1972 auch für Damen).¹ Der erste Ski-OL auf dem amerikanischen Kontinent fand 1948 bei Turin (Bundesstaat New York) statt.⁶ Im Jahr 1953 wurden die ersten DDR-Meisterschaften im „Touristischen Ski-Langlauf“ durchgeführt.

Mit 10 kg Pflichtgepäck mussten auf einer Strecke von etwa 35 km 4 bis 5 Kontrollpunkte aufgefunden werden. Es handelte sich um einen Mannschaftslauf.⁷ Auf Antrag der DDR wurde 1963 auf dem Leipziger Kongress der 1961 gegründeten IOF ein Ausschuss für Ski-OL gebildet.⁷



Die ersten Ski-OL-Weltmeister (1975) Sinikka Kukkonen (links), Olavi Svanberg (rechts)
Fotos: Suomen Suunnistusliitto

Anfangs liefen die Ski-OLer auf Güterwegen, Holzbringungswegen, festem Schnee oder vorhandenen Skispuren. Erst in den 1970er-Jahren kam es zu massiven Veränderungen bei der Bahnlegung, da man mit Schnee-Scootern Spuren ziehen konnte und sich damit viele verschiedene Routenwahlen eröffneten.

Internationale Entwicklung

Obwohl in Schweden und Finnland Ski-OL regelmäßig betrieben wurde (in Norwegen war er wieder „eingeschlafen“), begann die internationale Verbreitung erst so richtig ab 1972 mit den „1. internationalen Wettkämpfen im Ski-OL um die Pokale der IOF“ in Velingrad, Bulgarien. Der ÖFOL entsandte Franz Maier und Werner Burmann als Beobachter und Wettkämpfer. Auf der 19 km langen Herrenbahn siegte Jerker Axelsson (Schweden), Sinikka Kukkonen (Finnland) bewältigte die 12,3 km lange Damenbahn am schnellsten.

Im März 1973 folgte das „World Meeting“ in Sundsvall, Schweden. Unter den 27 Herren und 18 Damen aus 10 Nationen waren für Österreich Erich Simkovic und Werner Burmann am Start. Die Bahnlängen betragen 30 km bei den Herren und



14 km bei den Damen – Luftlinie! Sieger Olavi Svanberg aus Finnland benötigte über 3 Stunden für die Herrenbahn, der letzte noch klassierte Läufer über 6 Stunden, einige gaben auf. Die Damensiegerin, Kristina Lindberg aus Schweden, lief knapp über 2 Stunden. Auch die damalige Fuß-OL-Weltmeisterin, die Ungarin Sarolta Monspart, war dabei und wurde 6.

Weltmeisterschaften seit 1975

1975 fanden in Hyvinkää (Finnland) die ersten Weltmeisterschaften im Ski-OL statt. Ausgetragen wurden ein Einzel (etwa entsprechend der heutigen Langdistanz) und ein Staffeltettkampf. 16 Damen und 33 Herren aus 9 Nationen (Finnland, Schweden, Schweiz, Österreich, Großbritannien, Bulgarien, Ungarn, BR Deutschland, Kanada) nahmen daran teil.

Alle Weltmeistertitel blieben in Finnland, Sieger im Einzel wurden Sinikka Kukkonen und Olavi Svanberg. Österreich war mit 5 Herren vertreten, die 4 besten – Johann und Erich Pucher, Norbert Boubela und Harald Csenkei – wurden 4. im Staffeltettkampf. Seit damals gibt es Weltmeisterschaften im 2-Jahres-Rhythmus (mit zwei Ausnahmen).



Worldmeeting 1973, Sundsvall: Ski-OL-Spezialkarte 1: 33.333, Ausschnitt aus Herrenbahn; ZVG von Werner Burmann

2009 fand erstmals eine WM in einem außereuropäischen Land statt, und zwar in Rusutsu (Japan). (2000 war sie in Russland, aber bereits auf asiatischem Boden.) Seit 1989 wird in den Jahren zwischen den Weltmeisterschaften eine Weltcupserie ausgetragen. Der allererste Bewerb zum Weltcup fand übrigens in Österreich (Sandl-Viehberg) statt. Die erste Junioren-WM wurde 1994 in Finnland ausgetragen, die erste Senioren-WM 2000 in Bulgarien. Europameisterschaften für die Elite wurden erstmals 2006 durchgeführt, Jugend-Europameisterschaften gibt es seit 2008. 2010 wurde im Rahmen der CISM Winterspiele („Militär-Olympiade“) zum ersten Mal um Medaillen im Ski-OL gelaufen. 2011 gab es die ersten Asiatischen Winterspiele mit Ski-OL.

Verbreitung und Diversifikation

Anfangs dominierten die Skandinavien: Finnland und Schweden, seit 1986 auch Norwegen, stellten alle Weltmeister. 1988 waren erstmals Läufer/innen aus Russland am Start. Russland errang 1994 (in Italien) mit Ivan Kuzmin – neben Pepa Milusheva (Bulgarien) und Niccolo Corradini (Italien) – auch einen der drei ersten nicht-skandinavischen Einzel-Weltmeistertitel und 1998 auch den ersten nichtskandinavischen Staffel-WM-Titel. Finnland, Schweden, Norwegen und Russland sind auch jetzt noch die führenden Nationen, die den Kampf um die Medaillen weitgehend unter sich ausmachen.

Aber nicht nur die Anzahl der internationalen Wettkämpfe und der teilnehmenden Nationen (2011 waren es bereits 27 Nationen aus 4 Kontinenten) wurde beständig größer, sondern auch die Zahl



Weltmeisterschaft 1977, Velingrad: Ski-OL-Spezialkarte 1: 40.000, mit der Besonderheit, dass gespurte Wege schwarz und zusätzliche Skispuren grün eingezeichnet sind; ZVG von Traude Fesselhofer

der verschiedenen Bewerbe. Waren es anfangs nur je ein Einzel- und Staffelpbewerb, so wurde 1988 neben der klassischen (Lang-)Distanz auch eine Kurzdistanz eingeführt, seit 2002 gibt es Sprint, Mittel- und Langdistanz. 2011 fand erstmals eine gemischte Sprintstaffel bei einer WM statt. Dabei laufen ein Herr und eine Dame abwechselnd jeweils drei kurze Runden. Seit der EM 2006 wird eine Disziplin (Lang- oder Mitteldistanz) mit Massenstart (und „Schmetterlingen“ zur Aufteilung des Feldes) gelaufen.

Olympische Ambitionen

Seit 1949 ist Ski-Orientierungslauf offiziell als Olympische Sportart anerkannt (Fuß-OL erst seit 1977).^{1,5} Aufgrund der Vorgaben des IOC (Zahl der teilnehmenden Länder und Kontinente) hat der Ski-OL die größten Chancen, auch tatsächlich ins Olympische Programm aufgenommen zu werden. Leider ist diese seit den 1980er-Jahren gehegte Hoffnung bisher nicht in Erfüllung gegangen. So kam 2010 eine Absage vom IOC, nachdem die IOF angesucht hatte, Ski-OL ins Programm der Winterspiele 2018



Wolf Eberle, in der Anfangszeit wichtiger „Motor“ des Ski-OL in Österreich; Foto: Traude Fesselhofer, 1980

aufzunehmen. Insbesondere mit den Disziplinen Sprint und Gemischte Sprintstaffel gäbe es jedenfalls publikums- und medienwirksame Wettkämpfe.

Die Anfänge in Österreich

Die Österreich-Premiere für den Ski-OL war am 6. 1. 1974 in den Gralla-Auen bei Leibnitz. Der Lauf war Qualifikation für den zwei Wochen später stattfindenden Länderkampf Österreich-Deutschland in Sonthofen im Allgäu, den die österreichische Mannschaft (Hans Pucher, Werner Burmann, Erich Simkovics, Erich Pucher, Hans Thünauer, Wolf Eberle) gewann. Im Jahr 1975 gab es keinen Lauf in Österreich, ein Ski-OL im nahe gelegenen Ruhpolding (Bayern) diente für die Österreicher als WM-Ausscheidungslauf. Vor nunmehr 40 Jahren, genauer am 22. 2. 1976, organisierte der HSV Aigen unter



Schienen wie auf dieser Karikatur von Paulchen Panther gab und gibt es beim Ski-OL nicht. Auch in Zeiten, wo man noch klassisch lief, waren nur selten gefräste LL-Spuren vorhanden.

Wolf Eberle die ersten Österreichischen (Staats-)Meisterschaften in Bad Mitterndorf. Gelaufen wurde auf einer ÖK 1: 50.000 mit händisch eingezeichneten Posten und dem Vermerk „Alle Wege sind gespurt.“ Die Spuren wurden meist mit einem Ski-Doo gezogen. Und obwohl nur klassisch gelaufen wurde, gab es kaum jemals eine vertiefte Langlaufspur. Dementsprechend waren die Laufzeiten damals auch länger, als die Streckenlängen es vermuten ließen.

Erste Österreichische Staatsmeister wurden Erich Pucher vom HSV Ried und Traude Köpl (Fesselhofer) vom ÖWSC. Die Staatsmeisterschaft 1977 in Martinsberg (Waldviertel) fand bereits auf einer „richtigen“ Ski-OL-Karte statt, das heißt mit grün eingezeichneten Spuren. Die damaligen technischen Möglichkeiten ließen bei dem kurzen Zeitraum zwischen Spurenplanung (entsprechend den Schnee-Verhältnissen) und „Druck“ nur eine Farbkopie der handgezeichneten Karte zu, wobei die Farben damals noch erhaben auf dem Papier erschienen. Erich Simkovic hatte zuvor im Dorotheum einen gebrauchten Ski-Doo erstanden, was viele von ihm und seinem Verein durchgeführte Ski-OL und Ski-Langläufe überhaupt erst ermöglichte.

Österreichische Erfolge international

Die internationalen Erfolge der österreichischen Ski-OLer hielten sich die meiste Zeit in absehbaren Grenzen. Bei der WM 1977 in Bulgarien erreichte Traude Köpl (Fesselhofer) mit dem 7. Platz einen Achtungserfolg, sogar vor 2 Skandinavieren (was bis 1986 sonst niemandem mehr gelang). Der Rückstand von 17 % war der bis dahin geringste eines österreichischen Teilnehmers an (irgend) einer OL-WM (erstmal verbessert 1982 von Hannes Pacher bei der Heim-WM im Ennstal, auf Platz 17). Regina Mandl (Habenicht) wurde 1984 mit ähnlichem



Ein seltenes Bild: Siegerehrung mit Österreich – Vor-WM 1981 in Mitterberg/Gröbming; Foto: Privatarchiv Traude Fesselhofer

Rückstand 12. (bei inzwischen höheren Teilnehmerzahlen). Die bisher einzige internationale Ski-OL-Medaille in der Elite errang bei der Vor-WM 1981 in Mitterberg/Gröbming die österreichische Damenstaffel mit Traude Köpl (Fesselhofer), Regina Mandl (Habenicht) und Waltraud Dvorak (Vanek). Die 10-%-Marke (beim Rückstand) wurde nur ein einziges Mal von einem Österreicher durchbrochen, nämlich bei der WM 2005 von Johann Kugler bei seinem 19. Rang auf der Mitteldistanz.

Vor wenigen Jahren gab es zwei schöne Erfolge beim Nachwuchs: 2010 schrammte Tobias Habenicht als 4. nur um Sekunden an einer Medaille bei der EYOC (Jugend-Europameisterschaft) vorbei, und 2011 gelang es Simon Kugler, EYOC-Bronze im Sprint zu erringen. Die beiden sind als Mitglieder der ÖSV-Langlaufkader leider kaum noch beim Ski-OL anzutreffen. Weltmeisteritel im Ski-OL konnten hingegen die Senioren Curt Mairer, Regina Habenicht, Josef Hones und Ulrike Roder erringen. Weiters gab es noch einige Silber- und Bronzemedailles für Österreichs Senioren.

Internationale Großveranstaltungen in Österreich

International sehr positiv in Erscheinung getreten ist Österreich auf dem Veranstaltungssektor. Bereits 1978, im „Zwischen-WM-Jahr“, organisierte der OLC Wien um Erich Simkovic in Karlstift ein World Meeting für Nationalmannschaften. 1981 und 1982 zeichnete Wolf Eberle (HSV Aigen) für Vor-WM und WM im steirischen Ennstal verantwortlich, 1987 für zwei Europacup-Rennen am Ödensee und 1995 für zwei Weltcup-Läufe auf der Tauplitz. Wolf initiierte als damaliger Vorsitzender der IOF-Ski-OL-Kommission den Europacup im Winter 1986/87. Unter der Leitung von Karl Lex (HSV Kremstal) wurde 1989 der allererste Ski-OL-Weltcup-Lauf der Geschichte in Sandl durchgeführt, weiters organisierte er Weltcup-Veranstal-



Staffelübergabe von Traude Köpl an Regina Mandl bei der WM in Schweden 1980; Foto: Privatarchiv Traude Fesselhofer

tungen 1993 auf der Wurzeralm, 1997 in Innerrosenau (gleichzeitig Vor-WM) und 2000 in Schöneben/Ulrichsberg, vor allem aber die WM 1998 in Windischgarsten, deren Durchführung vor allem wegen der Wetterkapriolen (erst zu wenig Schnee, dann zuviel auf einmal) eine ganz besondere Leistung darstellte.

Christian Breitschädel organisierte mit der ASKÖ Henndorf ebenfalls sehr erfolgreich 2007 Junioren-WM und 2009 Senioren-WM im Bundesland Salzburg. Und zuletzt, nämlich im März 2016, wurden unter der Leitung von Hans Georg Gratzler (LK Kompass Innsbruck) die Europameisterschaften samt Junioren-WM und Jugend-EM in Obertilliach (Osttirol) ausgetragen. Trotz mehrerer starker Schneefälle während der Wettkampfwochene konnten mit sehr viel Einsatz – insbesondere des Loipenteams – faire und anspruchsvolle Bewerbe abgewickelt werden, die auch international große Anerkennung fanden.

Österreichs Ski-OL-Szene

Die nationale Ski-OL-Szene wurde wohl am stärksten geprägt von Regina Mandl/Habenicht (mit 20 Einzel-Staatsmeistertiteln, erstmals 1981, zuletzt 2015!), Sonja Zinkl (24 Titel von 2004 bis 2016) und Johann Kugler (30 Titel von 1991 bis 2016). (Anmerkung: ÖM in der Elite wurde mitgezählt. Die Disziplinen Sprint und Mitteldistanz wurden in Österreich erst später eingeführt als international, nämlich 1998 bzw. 2005.

Den Austria Cup im Ski-OL gibt es seit 1985/86 (damals initiiert von Karl Lex). Soweit es die Schneelage zulässt, werden an 3 bis 4 Wochenenden Ski-OL-Veranstaltungen in ganz Österreich oder in Zusammenarbeit mit unseren Nachbarn im grenznahen Ausland (bisher Italien, Deutschland, Ungarn, Slowenien) durchgeführt. Leider gingen die Teilnehmerzahlen (Anzahl der Personen, die an mindestens einem ACBewerb teilgenommen haben) nach einem Hoch im Jahr 2008 (241 Personen) wieder permanent zurück, was wohl zum größten Teil auf mangelnden Schnee, insbesondere in Ostösterreich, zurückzuführen ist.

Probleme aufgrund des Klimawandels

Leider sind die Winter in Österreich schon lange nicht mehr das, was sie früher einmal waren. Aufgrund des benötigten verzweigten Loipennetzes ist es beim Ski-OL auch nicht möglich, Veranstaltungen auf Maschinenschnee durchzuführen. Eine 2

bis 3 km lange Runde reicht da eben nicht. Daher ist es immer ein Glücksspiel, ob geplante Veranstaltungen auch tatsächlich durchgeführt werden können; infolgedessen finden sich auch nur wenige Vereine bereit dazu. Schließlich ist sehr viel Vorbereitungsarbeit nötig, die dann womöglich umsonst war. Flexibilität ist hier das Zauberwort bzw. der einzig mögliche Ausweg. Es ist jedenfalls immer günstig, wenn zusätzlich ein möglichst schneesicheres Reservegebiet zur Verfügung steht. Sinnvoll ist es auch, wenn Veranstaltungen entsprechend der Schneelage kurzfristig angesetzt werden können, was aufgrund internationaler Termine (wie WM, Weltcup etc.) aber nur sehr begrenzt möglich ist. Immer öfter muss man in alpine Höhenlagen ausweichen, da viele der „klassischen“ Langlaufgebiete (mit ausgedehnten und weniger steilen Wäldern) aus Schneemangel kaum mehr belaufbar sind.

Quellen:

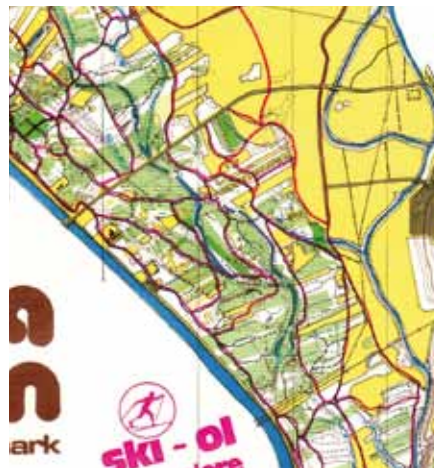
- ¹ www.skidor.com (Svenska Skidförbundet)
- ² www.orientering-history.info (tschechische Seite)
- ³ de.wikipedia.org (Wiki deutsch)
- ⁴ sv.wikipedia.org (Wiki schwedisch)
- ⁵ www.orientering.org (IOF)
- ⁶ Bertil Nordenfeldt, „Orientering – its background and origin“, Broschüre aus 1979
- ⁷ Erich Kraus, „Orientierungslauf“, Sportverlag Berlin, 1980

Informationen und Unterlagen von Werner Burmann, Wolf Eberle, Martin Fürnkranz, Franz Hartinger, Gerfried Hoch, Michael Melcher, Hannes Pacher, Wolfgang Pötsch, Erich Simkovic u. a. – Danke an alle

Anmerkung: Dieser Artikel stammt aus der Orientierung 1-2011 und wurde für diese Ausgabe in einigen Punkten aktualisiert.

Erste Ski-OL-Spezialkarte, Martinsberg, 1977: handgezeichnet, farbkopiert, Maßstab 1 : 40.000 (Bahn aller Damen ab 15) (oben); ZVG von Traude Fesselhofer

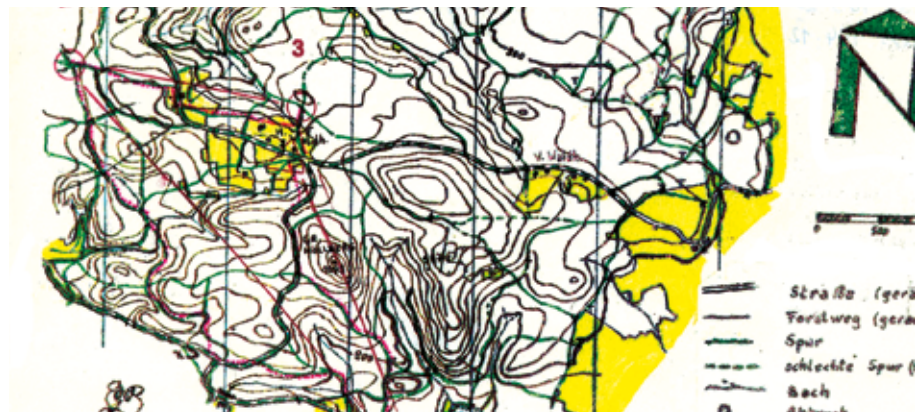
Zum Vergleich eine ganz aktuelle Karte: 2016, Ski-OL-EM in Obertilliach, 1 : 10.000, Herren Mitteldistanz; ZVG von Hans Georg Gratzner



Österreich-Premiere Gralla-Auen, 1974: Fuß-OL-Karte 1 : 20.000 mit rot eingezeichneten Ski-Spuren; ZVG von Franz Hartinger



Karte der ersten Österreichischen Meisterschaft Bad Mitterndorf, 1976: Original-ÖK 1 : 50.000, Bahn von Hand eingezeichnet (Bahn aller Damen ab 15); ZVG von Traude Fesselhofer



Erfolgreich bei Jugend-Europameisterschaften: Simon Kugler (links) und Tobias Habenicht (rechts); Foto: Rainer Burmann 2011/ Karl Hackl, 2009



Die erfolgreichsten „Titelhamsterer“ der letzten Jahre: Johann Kugler und Sonja Zinkl Foto: Rainer Burmann 2012 / Foto: Karl Hackl, 2009

Traude Fesselhofer im Porträt

- Name:** Traude (eigentlich Waltraud) Fesselhofer, geb. Köpl
- Geboren am:** 9.12.1953
- Vereinsmitgliedschaft:** jetzt HSV OL Wiener Neustadt (früher WAT, dann ÖWSC – ZV OL bzw. OLC Wien, dann ASKÖ Mödling)
- Orientierungsläuferin seit:** 1973, seither kein Jahr ohne OL.
- Erster Kontakt zum OL:** Über Naturfreunde Wien (als Skifahrerin zufällig beim „Jedermann-OL“ 1970), 1973 von Meinrad Huemer (Kollege im Leichtathletik-Verein) „aufgestachelt“ und von Erich Simkovic und Werner Burmann (Kollegen im Skiclub) eingeschult (beim USI-Training).
- Sonstige Sportarten:** Wettkampfmäßig Ski alpin, Leichtathletik (Mittelstrecken), Ski-Langlauf (Mitglied des österreichischen Studentenkaders). Rein hobbymäßig Wandern, Schwimmen, Radfahren, Tischtennis.
- Liebungs-Disziplin im OL:** Wäre ich jetzt wieder/noch jung, wären es vermutlich Sprint oder Mitteldistanz im Fuß-OL. Als Seniorin (D60) ist mir alles recht, was trotz meines langsamen Tempos noch O-technisch fordert, also wirklich anspruchsvoll ist (z.B. Karten/Gelände wie Arnoldstein oder um Lipica).
- Trainingsfrequenz:** In meiner Elitezeit täglich, jetzt nur selten und unregelmäßig, wenn ich gerade Lust habe und das Wetter angenehm ist (meist wenn es länger keinen für mich interessanten OL-Wettkampf gibt).
- Größter persönlicher Erfolg im Orientierungslauf:** Platz 7 bei der Ski-O-WM 1977 als erste Person, die sich zwischen Skandinavieren schieben konnte.
- Andere Sportarten:** Bin stolz darauf, dass ich auch im Ski-Langlauf (als Wienerin!) in Österreich mithalten konnte und sogar (mit der Staffel von Polizei SV Graz) eine Staatsmeisterschaft gewonnen habe.
- Funktionen in OL-Vereinen:** Im Laufe meines Lebens sehr viele, im Verein (nicht nur OL), in den Landesverbänden (Wien, dann NÖ), im ÖFOL (oft als Kassier). Zuletzt bis 2014 Redakteurin der Orientierung.
- Am OL-Sport fasziniert mich besonders, dass...**
- jeder Lauf anders ist.
 - man oft gar nicht merkt, dass man sich körperlich anstrengt,
 - weil man geistig so beschäftigt ist.
 - man sich in der Natur abseits der Touristen-“Straßen“ bewegt.

Blick in die Zukunft: Im Jahr 2026 wird der OL-Sport... weltweit ...

...vermutlich – leider! – sehr kommerzialisiert sein. Das führt dazu, dass der Abstand zwischen den großen (= reichen) OL-Nationen zu den anderen (bis auf Einzelpersonen) wieder deutlich größer wird; da nur mehr echte Profis – mit viel Zeit und Geld für die nötigen Reisen – die großen Erfolge haben können und ein Profi-Dasein nur in wenigen Ländern (wie z. B. Schweden und Schweiz) wirklich möglich ist. Viele Nationen können sich die Teilnahme an den immer zahlreicheren wichtigen Wettkämpfen (schon jetzt!) nicht mehr leisten. Trotz „Verneigung“ der IOF vor den Medien, was immer mehr zu Lasten des „klassischen“ OL geht, wird der OL nicht olympisch sein. Ski-O wird aufgrund der Klima-Entwicklung, wenn überhaupt, nur mehr in Skandinavien und Russland reüssieren können. Beim MTBO erwarte ich hingegen in den kommenden zehn Jahren noch einen weiteren Aufschwung.

in Österreich ...

...geringere Teilnehmerzahlen, da der aktuelle Nachwuchs – auch mangels OL in den Schulen – fast nur mehr aus den eigenen Reihen/OL-Familien kommt. (Gegen 2000 gab es wesentlich höhere Teilnehmerzahlen in den Nachwuchskategorien als heute!) Die Entwicklung „raus aus dem Wald – rein in die Stadt“ wird sich fortsetzen. OL wird immer mehr ein Sport der oberen Mittelschicht, weil für den Durchschnitt das Reisen zu teuer kommt. Die „Masse“ kommt über den örtlichen Schulcup in der Stadt bzw. in Stadtnähe nicht hinaus. Es wird schwieriger werden, Veranstalter zu finden, weil immer weniger Leute bereit sind ehrenamtliche Tätigkeiten zu übernehmen.



Traude Fesselhofer am 11. April 2015, NÖM Mittel, Mödling. Von 2008 bis 2014 war die leidenschaftliche Orientierungsläuferin Redakteurin der ÖFOL-Verbandszeitschrift „Orientierung“. Foto: Kurt Fesselhofer



Traude bei der OL-WM 1974 in Dänemark. Der Herr neben ihr ist ÖFOL-Gründungspräsident Franz Petrzelka, später Ehrenpräsident des ÖFOL, er war damals als Betreuer mit. Foto: Archiv Traude Fesselhofer

Der Überraschungssieger

Der damals 23-jährige Martin Brantner brachte vom 6. Weltcup 1992 in Montebelluno (Italien) den ersten Weltcup-Sieg nach Hause. Ein Sieg, der selbst seinen Trainer Franz Maier überraschte.

Vielleicht lag es am außergewöhnlichen Laufgebiet in den Trentiner Alpen, dass Martin Brantner am 23. August 1992 seine sportlichen Vorzüge voll ausspielen konnte: In einem Bericht über den Weltcup-Lauf wird das Gelände als „zivilisationsfeindlicher Dschungel“ bezeichnet, der den Läufern mit unzähligen Steinen und Felsen, Löchern und Gräben und einer dichten Bodenvegetation aus wild wuchernden Sträuchern und Brennnesseln das Letzte abverlangte.

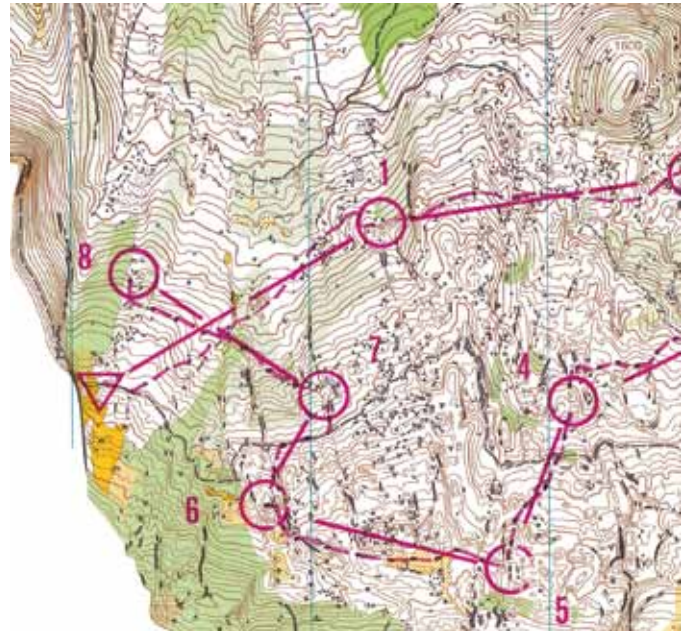
„Mit seinem Sieg am Passo Broccon bewies er, dass auch ein Österreicher die Dominanz der Skandinavier durchbrechen kann, wenn in einem glücklichen Augenblick Kampfgeist und Technik zusammenspielen“, schrieb „Orientierung“-Redakteur Michael Grill in der Ausgabe 3/1992 der ÖFOL-Zeitung.

Bereits bei Posten 2 hatte Außenseiter Brantner den drei Minuten vor ihm gestarteten Ex-Weltcupsieger Havard Tveite eingeholt, bei Posten 5 laufen beide auf Weltmeister Jörgen Martensson (Schweden) auf. Der junge Österreicher lässt sich nicht abschütteln, er profitiert von der Kartenlesestärke der Spitzenläufer und von der schlechten Belaufbarkeit des Geländes.

Mit einer Zeit von 1.37.03 läuft Martin Brantner ins Ziel. Die Sensation ist perfekt!

„Es war eine Mischung aus Traum und Wirklichkeit“, erzählte Brantner nach dem Lauf.

Danach trat Martin Brantner noch zweimal bei Weltmeisterschaften an: 1993 in den USA und 1995 in Deutschland. 1997 heiratete er, ein Comeback 1998 scheiterte an langwierigen Kniebeschmerzen.



ORIENTEERING MONTEBELLUNA
CSI ORIENTEERING TREVISO

WORLD CUP

MEN

Plac	Name	Nat	Time
1	Martin Brantner	AUS	1.37.03
2	Joakim Ingelsson	SWE	1.37.25
3	Håvard Tveite	NOR	1.39.44
4	Keijo Parkkinen	FIN	1.40.40
5	Vladimir Alexeev	RUS	1.43.26
6	Thomas Bührer	SUI	1.43.57
7	Martin Johansson	SWE	1.44.45
8	Jörgen Mårtensson	SWE	1.46.15
9	Josef Pollak	TCH	1.46.54
10	Jon Tvedt	NOR	1.47.26
11	Arto Rautainen	SWE	1.47.41
12	Stephen Palmer	GBR	1.47.54
13	Petri Forsman	FIN	1.48.09
14	Michael Wehlin	SWE	1.48.21
15	Björnar Valstad	NOR	1.48.32



Martin Brantner (mit der Fahne) beim Staffel-Zieleinlauf mit Manfred Stockmayer (links) und Michael „Much“ Stockmayer bei der Studenten-WM 1992, einen Monat vor dem legendären Weltcup-Sieg. Das Team Stockmayer-Stockmayer-Brantner sicherte sich damals einen vierten Platz.

Eine Sportart mit Wurzeln in der militärischen Führungsausbildung

Für militärische Kräfte zählt das Orientieren im Gelände mit Karte und Kompass zu den grundlegenden Fertigkeiten. Der Schritt zum Orientierungslaufsport war naheliegend: Bereits Mitte des 19. Jahrhunderts wurde Orientierungsläufen in Schweden als Militärtraining eingeführt. In Österreich wurden erstmals 1925 Orientierungsmärsche für Soldaten und Touristen veranstaltet.

Von Emanuel Braun

Die Nutzung von topografischen Karten für das Planen von Operationen mit Maßstäben von 1:200 000 bis 1:500 000 und das Führen von Truppen im Gefecht im Maßstab 1:25 000 bzw. 1:50 000 waren eine Besonderheit des Militärs. Eine hohe Genauigkeit der Karten und damit auch die besondere Detailliertheit stehen besonders im Fokus der militärischen Aufgabenerfüllung.

Die Karte ist eines der wichtigsten Führungsmittel des militärischen Kommandanten!

Österreich kann im militärischen Geowesen auf eine lange Tradition zurückblicken. Bereits 1839 wurde das „k.u.k. Militärgeographische Institut“ gegründet, welches bis dato das militärische Kartenwesen und die militärgeographische Landesbeschreibungen für das Österreichische Bundesheer erfüllt. Ab Mitte des 19. Jahrhunderts wurde Orientierungsläufen als Militärtraining in Schweden durchgeführt. Die Bezeichnung der Sportart mit „Orientierung – Orientierungsläufen“ wurde 1886 an der schwedischen Militärakademie in Karlberg erstmalig verwendet und bedeutete das Begehen oder Belaufen von unbekanntem Gelände mit Karte und Kompass.



Alte Österreichische Militärkarte im Maßstab 1:50 000 und Bezar-Kompass.



OL-Wettkampf für schwedische Offiziere: 28. Mai 1893

Gegen Ende des 1. Weltkrieges führte der schwedische Major Ernst Killander Orientierungsläufe mit großmaßstäbigen Karten in Stockholm durch. Killander, Präsident des Stockholmer Amateur Leichtathletikverbandes und Führer bei den „Pfadfindern“, sah schon damals die Möglichkeit, Jugendliche durch die Sportart Orientierungslauf zur Leichtathletik zu bringen. Killander entwickelte die Regeln und Grundsätze des OL-Sports und gilt daher in Skandinavien als „Vater des Orientierungslaufsports“.

Die erste Initiative für den OL in Österreich setzte der Offizier des Bundesheeres der 1. Republik, Generalmajor WINTERER im Jahre 1925. Er veranstaltete Orientierungsmärsche mit Karte und Bussole für Touristen und Militär.

Aus den Orientierungsmärschen des General Winterer entwickelte sich der Orientierungslauf der Naturfreunde, ohne aber zunächst besondere Breitenwirkung zu erzielen.

Orientieren als Grundfertigkeit des Soldaten

Orientieren im Gelände unter Nutzung von Karte und Kompass zählt zu den grundlegenden Fertigkeiten, die Soldaten bei Tag und Nacht in jedem Gelände beherrschen müssen. Die Umsetzung der theoretischen Grundlagen erfolgt im Rahmen von praktischen Orientierungsübungen im Gelände (Bussolenübungen, Erstellen von Marschskizzen, Wegbeschreibungen, usw.) sowie Orientierungsmärschen und -läufen unter Verwendung der Österreichischen Militärkarte (ÖMK50) und der im ÖBH eingeführten Bussolen (Recta, Bezar, Silva).

Orientierungsläufe werden im Rahmen der Körperausbildung der Grund- und Einsatzorganisation bereits auf Zugs- und Kompanieebene ausgetragen und finden meistens ihren ausbildungsmäßigen Höhepunkt durch Teilnahme an internen Wettkämpfen der kleinen Verbände. Im Rahmen der erweiterten Körperausbildung für das Kaderpersonal werden in vielen Garnisonen des ÖBH Orientierungslauf-Cupserien zur praktischen Anwendung der Karten- und Geländekundeausbildung und als Vorbereitung auf die Bereichs- und Heeresmeisterschaften durchgeführt. Die wettkampfspezifischen Grundlagen und Vorgaben sind in der Dienstvorschrift des ÖBH „Körperausbildung“ und im Dienstbefehl für das Bundesheer „Orientierungslauf“ geregelt und bilden somit die Basis



ÖMK50 - Ausschnitt (links)



OL-Karte des Österreichischen Bundesheeres aus dem Jahr 1972 - Leithagebirge bei Eisenstadt, Maßstab 1:20.000 (rechts)

für eine einheitliche Durchführung innerhalb des ÖBH.



Heeresmeisterschaften im OL 2013 - Foto: ÖBH

Bereichs- und Heeresmeisterschaften

Die Bereichs- und Heeresmeisterschaften im OL werden jährlich in Form von zwei Einzelläufen und einem Mannschaftslauf in den unterschiedlichsten Kategorien ausgetragen. In der Allgemeinen Klasse sind dies die Altersklassen 20 und 30, in der Seniorenklasse die Altersklassen 35, 40, 45, 50, 55 und 60. Die Titel Bereichs- und Heeresmeister werden sowohl in der Allgemeinen Klasse als auch in der Seniorenklasse an die jeweils schnellsten Läufer vergeben.



Beispiel HMS – Einzellauf

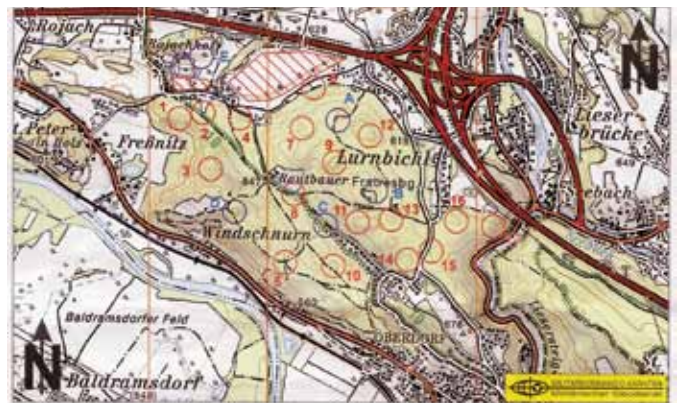
Einzelorientierungslauf

Der Einzelorientierungslauf wird in Form eines Linien-OL mit vorgegebener anzulaufender Reihenfolge der OL-Posten ausgetragen. Die Streckenlänge sowie die Anzahl der anzulaufenden Posten ergeben sich aus der vorgegebenen maximalen Laufzeit für den Sieger und den jeweiligen Geländegegebenheiten (Anzahl der Posten, Belaufbarkeit des Geländes, Steigung, usw.) Sieger ist jeweils der schnellste Läufer.

Mannschaftsorientierungslauf

Der Mannschaftsorientierungslauf wird als Teambewerb mit vier Läufern ausgetragen. Dieser besteht aus einer bestimmten Anzahl von Pflicht- und Wahlposten. Der jeweilige Kommandant der Mannschaft führt am Start nach einer Beurteilung der Lage die Aufteilung der Wahlposten auf die einzelnen Läufer der Mannschaft durch.

Die Pflichtposten müssen durch die gesamte Mannschaft ange laufen werden, die Wahlposten nur durch die eingeteilten Läufer. Der letzte Pflichtposten ist zugleich auch der Sammelpunkt. Die Mannschaft muss nach dem Sammelpunkt gemeinsam das Ziel erreichen. Diese Wettkampfform fördert besonders den Teamgeist der Mannschaft und fordert den eingeteilten Kommandanten in seiner Führungsaufgabe.



Pflichtposten:
 A (100) Grabenanfang
 B (101) Schottergrubeneck oben
 C (102) Karrenweg-Fußwegkreuzung
 D (103) Kogel hö. Pkt.
 E (104) Gebüsch südwestl. (Sammelraum)
 - Markierung ins Ziel

Wahlposten:
 1 (131) ...
 10 (40) Kogel hö. Pkt.

Beispiel HMS – Mannschaftslauf

Jahr	HMS Allg. Klasse	HMS Sen. Klasse	HMS Mannschaft
2001	Obstlt. HERMANN Claus	Vzlt. MAIER Curt	MilKdoK
2002	Vzlt. FUCHS Alois	Vzlt. SCHERR Bruno	MilKdoK
2003	Vzlt. KOSTEL Christian	Vzlt. SCHERR Bruno	MilKdoS
2004	Mjr. BRAUN Emanuel	Vzlt. KÖCK Erwin	MilKdoNÖ
2005	Mjr. MICKULA Dieter	Vzlt. KÖCK Erwin	MilKdoK
2006	Ostv. KLANERT Herbert	Vzlt. FUCHS Alois	MilKdoNÖ
2007	Mjr. BRAUN Emanuel	Vzlt. FUCHS Alois	MilKdoNÖ
2008	Wm. UNTERZAUCHER Thomas	Vzlt. FUCHS Alois	MilKdoK
2009	Wm SEEBÖCK Stefan	Mjr. SCHULLER Johannes	MilKdoW
2010	StWm. UNTERZAUCHER Thomas	OWm. OPETNIK Siegfried	MilKdoST
2011	OWm. WRIESNIG Thomas	Obstlt. BRAUN Emanuel	MilKdoK
2012	StWm. UNTERZAUCHER Thomas	Obstlt. BRAUN Emanuel	MilKdoK
2013	Wm. SEEBÖCK Stefan	Vzlt. KÖCK Erwin	MilKdoSt
2014	StWm. SEEBÖCK Stefan	OstWm. WRIESNIG Thomas	MilKdoOÖ

Der Österreichische Heeressportverband

In der Trainerausbildung des Österreichischen Bundesheeres unter der Leitung des Heeressportzentrums (HSZ) wird Orientierungslauf als militärische Sportart unterrichtet und ausgebildet. Zum Zwecke der einheitlichen Durchführung finden jährlich Fortbildungsseminare unter Leitung des HSZ statt. Dabei werden die Besonderheiten der Bahnlegung im Orientierungslauf vermittelt.

Der Österreichische Heeressportverband (ÖHVS) leistet mit seinen Vereinen seit der Gründung des ÖFOL einen außerordentlichen Beitrag im Orientierungslaufsport. Wesentliche Ziehväter in der Entwicklung des OL innerhalb des ÖHVS waren in den 1970er- bis in die 1990er-Jahre Vzlt. Franz Maier und Reg. Rat. Kurt Ahammer. Der Bundesfachwart OL ist für die Belange des OL innerhalb des Österreichischen Heeressportverbandes (ÖHVS) zuständig und Verbindungsorgan zu den HSV OL-Vereinen und zum Bundesheer. Ihm obliegen die Koordinierung und Steuerung diverser Veranstaltungen sowie die Umsetzung der OL-Subventionen innerhalb des Verbandes.

Bundesfachwarte OL Zeitraum

Vzlt i. R. Franz MAIER	1968-1991
Vzlt Karl LEX †	1991-2010
Obst Ewald MAYER	seit 2012

Neben der Durchführung von nationalen Veranstaltungen wie Austria-Cup Wettbewerben, österreichischen-, niederösterreichischen- und ÖHVS-Meisterschaften werden regelmäßig internationale Wettbewerbe in Österreich veranstaltet. So fanden 2012 der internationale Alpe Adria-Cup im Raum Villach (HSV Villach und HSV Spital), 2011 der internationale 6-Tage OL in Wr. Neustadt und 2006 die Seniorenweltmeisterschaften im OL mit ca. 4500 Teilnehmern (beide HSV OL Wr. Neustadt) statt. Der ÖHVS erlangte in den letzten Jahrzehnten durch die hervorragende Arbeit der HSV-Vereine unzählige österreichische Meistertitel und Staatsmeistertitel in allen Disziplinen des OL. Weitere Informationen findet man auf der Internetseite www.heeressport.at.

Heeresleistungssport - Orientierungslauf im ÖBH

Der Orientierungslauf ist seit 1975 eine von insgesamt sechs militärisch geförderten Sportarten des Heeressportzentrums (HSZ). Mit der Errichtung des Leistungszentrums 1 der Heeressport- und Nahkampfschule in Pinkafeld 1980 fiel der Startschuss für den OL-Leistungssport im Österreichischen Bundesheer. Parallel zur Entwicklung im ÖFOL stellte dieser Umstand einen Meilenstein in der Geschichte des OL-Sports in Österreich dar. Unter Vzlt. i.R. Franz Maier wurde in der Uchatius-Kaserne in Pinkafeld das neue Leistungszentrum für OL aus dem bereits 1975 bestehenden Bundesheerwettkampfkader für OL geschaffen.

Unsere Leistungssportlerinnen und Leistungssportler leisten einen aktiven Beitrag im Rahmen des internationalen Militärsportverbandes (CISM) bei regionalen- Meisterschaften und Militärweltmeisterschaften. Als Leistungsträger im ÖFOL nehmen sie auch an nationalen Wettkämpfen, Europa- und Weltmeisterschaften sowie Weltcupläufen der IOF teil. Vor allem dem besonderen Engagement von Vzlt. i.R. Franz MAIER ist es zu verdanken, dass 1978 erstmalig ein internationaler 3-Tage OL, 1983 ein 5-Tage OL, 1987 die Senioren-WM, mehrere regionale CISM Turniere sowie 1974 und 1982 Militärweltmeisterschaften im OL durchgeführt wurden.

Veranstaltung	Ort	Teilnehmer	Zeitraum
08. CISM WM OL	Pinkafeld	13 Nationen	18 08 - 24 08 1974
16. CISM WM OL	Pinkafeld	14 Nationen	14 06 - 20 06 1982
Reg. CISM Turnier OL	Oberwart	5 Nationen	21 06 - 26 06 1993
Reg. CISM Turnier OL	Kirchdorf	9 Nationen	24 04 - 28 04 1995
Reg. CISM Turnier OL	St. Michael	5 Nationen	21 06 - 25 06 1993
Reg. CISM Turnier OL	Salzburg	11 Nationen	20 05 - 24 05 1996
Reg. CISM Turnier OL	Pinkafeld	5 Nationen	12 05 - 15 05 1998
Reg. CISM Turnier OL	Kirchdorf	12 Nationen	14 06 - 19 06 1999
35. CISM WM OL	Allentsteig	28 Nationen	17 06 - 23 06 2002
Reg. CISM Turnier OL	Villach	5 Nationen	27 09 - 01 10 2010
Reg. CISM Turnier OL	Seebenstein	10 Nationen	19 06 - 24 06 2013
47. CISM WM OL	Güssing	30 Nationen	25 08 - 31 08 2014

Mit 1. Februar 1999 wurde das Leistungszentrum 1 in Pinkafeld aufgelöst, nach Seebenstein verlegt und im Rahmen der Strukturreform zum Heeresleistungssportzentrum 11 mit den Sportarten Militärischer 5-Kampf und Fallschirmspringen zusammengelegt. In Seebenstein verfügen die Orientierungsläufer über ausgezeichnete Trainingsmöglichkeiten unter Abstützung auf das Seminarzentrum Seebenstein, die Sportanlagen der Theresianischen Militärakademie sowie die qualitativ hochwertigen OL-Karten des HSV OL Wr. Neustadt. Vzlt. Markus Kössler und StWm. Michael Koiser betreuen derzeit unsere jungen Athleten.

Bundesheersportfachoffizier für OL

1991 wurde die Funktion des Bundesheersportfachoffiziers (BHSpoFaO) für OL im ÖBH geschaffen. Der BHSpoFaO wird durch das Bundesministerium für Landesverteidigung und Sport bestellt und hat den Auftrag, im Zusammenwirken mit dem ÖFOL die Leistungssportler für das ÖBH zu selektieren und die Grundlagen für die Jahresplanung der HLSZ zu erstellen.

Bundesheersportfachoffiziere Zeitraum

Obst. i.R. Klaus HOLZINGER	1991-2001
Obst. Norbert BOUBELA	2001-2007
Obstlt. Emanuel BRAUN	2007-heute

Kaderkommandant und Trainer

Der Kaderkommandant ist mit der Führung der BH-Leistungssportler im OL zuständig. Ihm obliegen die Schaffung der für die Trainings notwendigen Rahmenbedingungen (Trainingsplanung) sowie die Koordinierung und Steuerung aller Trainings in engem Zusammenwirken mit dem ÖFOL. Der OL-Trainer ist für die Umsetzung der Trainingsplanung des Kaderkommandanten und persönliche Betreuung der Leistungssportler zuständig.

Kaderkommandanten/Trainer im OL Zeitr.

Vzlt i. R. Franz MAIER (KadKdt +Tr)	1975-1993
Vzlt Markus KÖSSLER (KadKdt +Tr)	Seit 1993

Vzlt Richard SCHUH (Tr)
StWm Michael KOISER (Tr)

2000 - 2011
Seit 2012

Besondere Leistungen der OL-Leistungssportler

Die Orientierungsläufer des HLSZ11 zählen seit Jahren zu den Top-Läufern im nationalen und internationalen OL-Geschehen. Im Rahmen von CISM (Internationaler Militärsportverband) kann sich Österreich unter ca. 40 Nationen mittlerweile zu den besten 5 Nationen der Welt zählen.

Mit insgesamt 20 Siegen (Einzel, Staffel, Mannschaft) bei regionalen CISM-Turnieren seit 1990 beeindruckten die Orientierungsläufer des ÖBH mit ihren hervorragenden Leistungen.

Bei den CISM-Militärweltmeisterschaften der vergangenen Jahre wurden folgende Spitzenergebnisse erzielt:

CISM WM	Läufer	Platzierung
25. CISM WM OL BRASILIEN	Gfr. Manfred STOCKMAYER Teambewerb	4. Rang 4. Rang
26. CISM WM OL UNGARN	Zgf. Martin BRANTNER Teambewerb	6. Rang 4. Rang
28. CISM WM OL FINNLAND	Zgf. Martin BRANTNER	8. Rang
02. CISM EM OL HOLLAND	Gfr. Norbert HELMINGER	6. Rang
36. CISM WM OL LITAUEN	Gfr. Felix BREITSCHÄDL	5. Rang
41. CISM WM OL LITAUEN	Zgf. GIGON Michaela Kpl. Gernot KERSCHBAUMER	5. Rang 8. Rang
44. CISM WM OL BRASILIEN 2011 - 5. Militärweltspiele	Kpl. Gernot KERSCHBAUMER Teambewerb Staffelbewerb	1. Rang (Langd.) 2. Rang (Mitteld.) 4. Rang 7. Rang
46. CISM WM OL 2013 -SCHWEDEN	Zgf. Gernot KERSCHBAUMER	9. Rang (Langd.) 14. Rang (Mitteld.)
47. CISM WM OL 2014 -ÖSTERREICH	Zgf. Gernot KERSCHBAUMER Teambewerb (Kerschbaumer, Gremmel, Wartbichler, Berger, Merl) Staffelbewerb	10. Rang (Langd.) 2. Rang (Mitteld.) 3. Rang 5. Rang
48. CISM WM OL SÜDKOREA 2015 - 6. Militärweltspiele	Zgf. Gernot KERSCHBAUMER Kpl. Robert Merl Staffelbewerb	6. Rang (Mitteld.) 6. Rang (Langd.) 18. Rang (Mitteld.) 15. Rang (Langd.) 4. Rang



Militärweltmeister 2011 - Zgf. Gernot KERSCHBAUMER

Die wohl herausragendste Leistung bot Zgf. Gernot KERSCHBAUMER, der sich 2011 in Brasilien im Rahmen der 5. Militärweltspiele und 44. CISM WM im OL unter Beteiligung von 30 Nationen die Goldmedaille auf der Langdistanzstrecke und die Silbermedaille auf der Mitteldistanzstrecke holte. Der 4. Rang im Teambewerb unterstrich die mannschaftlich hervorragende Leistung der jungen österreichischen Heeressportler und die hervorragende Arbeit im HLSZ 11.

20. Juli 2011

„Heute lief es nahezu perfekt für mich. Ich hab von Anfang an alles gegeben und ließ mich auch durch einen kleinen Fehler im Mittelteil nicht beirren. Was soll ich sagen, ich bin einfach nur glücklich“, so der Medaillengewinner Gernot KERSCHBAUMER.

Mit Erstellung dieses Beitrags waren insgesamt 16 OL-Vereine aktiv innerhalb des ÖFOL tätig.



Emanuel Braun im Portrait

Geboren am:	24. Mai 1966
Vereinsmitgliedschaft:	HSV OL Wr. Neustadt
Orientierungsläufer seit:	1977
Erste Kontakt zum OL-Sport:	Schule, Bundesheer
Sonstige Sportarten:	MTBO und MTB, Radfahren Straße, Langlaufen, Ski-D, Skifahren
Liebblings-Disziplin im OL:	Fuß-OL - Mitteldistanz
Trainingsfrequenz:	3-5x pro Woche
Größter persönlicher Erfolg im Orientierungslauf?	55. Rang Junioren WM 1986
Funktionen in OL-Vereinen?	Jugendkoordinator, Sportfachoffizier für OL im ÖBH
Am OL-Sport fasziniert mich besondersdie Kombination von Laufen und Orientieren in unterschiedlichen Geländeabschnitten
Blick in die Zukunft:	Im Jahr 2026 wird der OL-Sport in Österreich / weltweit weiterhin einen hohen Beliebtheitsgrad haben

Teilnahmen an Weltmeisterschaften – Eine Erfolgsbilanz

Nur wenige Schulsportarten können bei Schul-Weltmeisterschaften eine ähnlich erfolgreiche Bilanz vorzeigen wie die Orientierungsläufer.

Von Franz Hartinger

Bei 13 Weltmeisterschaften gingen die rot-weiß-roten Vertreter nie ganz leer aus. Ganz im Gegenteil: Fünf Mal holten Schulmannschaften den Weltmeistertitel, ebenso oft die Auswahlmannschaften:

1993 Europagymnasium Klagenfurt (D2) und die Hauptschule Henndorf (H2)

1998 BG/BRG Oberschützen (D2) und 2000 BG/BRG Oberschützen (H1)

2013 ERG Oberschützen (D2)

Dazu gab es fünf Weltmeistertitel bei den Selected Teams (Auswahlmannschaften).

Die Vorgeschichte

1987 fand der erste School Contest in Huskvarna / Schweden statt.

1989, beim dritten School Contest in Arlon / Belgien, war Österreich bereits mit den Schulmannschaften BG Maroltinger-Gasse Wien (Klaus Radil) und zwei Auswahlmannschaften betreut von Direktor Franz Hartinger vertreten.

Siegreiche Schul-Teams bei Weltmeisterschaften ab 1993

1993 Schul-WM in BÜTGENBACH / BELGIEN

SCHUL TEAMS D2 (14/15 Jahre): Erster Platz für das Europagymnasium Klagenfurt, Austria

Andrea Koch, Waltraud Ogris, Simone Pacher, Katharina Wieser

Betreuerin: Regina Habenicht

SCHUL TEAMS H2 (14/15 Jahre): Erster Platz für die Hauptschule Henndorf, Austria

Felix und Tobias Breitschädel, Wolfgang Huber, Wolfgang Ortner

Betreuer: Christian Breitschädel

1998 Schul-WM JURMALA / LATVIA

SCHUL TEAMS D2: Erster Platz für das BG/BRG Oberschützen, Austria

Jasmin Schul, Uschi Varga, Elisabeth Hochwarter, Nora Schleich

Betreuer: Gottfried Spannring

2000 Schul-WM ASHDOD / ISRAEL

SCHUL TEAMS H1: Erster Platz für das BG/BRG Oberschützen, Austria

Martin Binder, Gernot Kerschbaumer, Markus Lang, Martin Pongratz

Betreuer: Gottfried Spannring

2011 Primero / Italien

Zwei Siege bei den **Selected Teams**

2013 Monte Gordo - Algarve / PORTUGAL

SCHUL TEAMS D2: Erster Platz für das Austria ERG Oberschützen (Wimmer Gymnasium)

Hannah Hoffmann, Hannah Kalcher, Magdalena Kalcher, Ida-Karolina Kasper, Veronika Timpe

Betreuerin: Karina Toth

Selected Team: Zwei Siege für D1 und D2 s

2015 Antalya - Kemer / TURKEY

Selected Teams: Gold für D2



1998 - Das österreichische Team bei der Schul-WM in Jurmala, Lettland.

Gesamtbilanz nach 13 Schul-Weltmeisterschaften:

Schulteams: 5 Mal Gold, 8 Mal Silber, 5 Mal Bronze
 Selected Teams: 5 Mal Gold, 12 Mal Silber, 10 Mal Bronze

Die erfolgreichsten Schulen waren:

BG/BRG Fürstenfeld seit 2002 acht Mal bei einer Schul-WM mit in Summe 12 Teams

Betreuer: Rudi Hudax, Joachim Friessnig, Eva Kailbauer
 Silber 2002, 2009

BG/BRG Oberschützen vier Mal mit sechs Teams

Gold 1998, 2000; Silber 1997 und 2000

BG/BRG Kirchengasse, Graz seit 2008 fünf Mal bei einer Schul-WM mit 6 Teams, betreut von Hannes Pacher

Silber 2008 und 2009

Europagymnasium Klagenfurt drei Teilnahmen, Betreuerin Regina Habenicht

Gold 1993

HS Henndorf/Salzburg drei Teilnahmen, Betreuer: Christian und Eva Breitschädel

Gold 1993, Bronze 2000

SHS Weiz zwei Teilnahmen, Betreuer: Elenore Faul, Edgar Perko 1 x HTBLA Weiz Bronze

Bronze 1997 und 1998

ERG Oberschützen (Wimmergymnasium)

Gold 2013

Stiftgymnasium Kremsmünster zwei Teilnahmen, Betreuer Franz Hartinger 2016

Silber 1997

BG/BRG Wiener Neustadt zwei Teilnahmen

Silber 2002

Schul-WM Teilnahmen Schulen

	D1	D2	H1	H2	Ort
	16-17 Jahre	14-15 Jahre	16-17 Jahre	14-15 Jahre	
1993	x	Europagymnasium Klagenfurt (1.)	x	HS Henndorf (1.)	Bütgenbach / BEL
1995	x	HS Henndorf (4.)	BHAK Wr. Neustadt (8.)	HTBLA Weiz (3.)	Polva / EST
1997	BG/BRG Oberschützen (4.)	BG/BRG Oberschützen (2.)	Stiftgymnasium Kremsmünster (2.)	SHS Weiz (3.)	Lirisia / Cuneo / ITA
1998	BG/BRG Oberschützen (5.)	BG/BRG Oberschützen (1.)	Stiftgymnasium Kremsmünster (6.)	SHS Weiz (3.)	Jurmala / Riga / LAT
2000	BG/BRG Oberschützen (2.)	BORG Wr. Neustadt (4.)	BG/BRG Oberschützen (1.)	HS Henndorf (3.)	Ashdod / ISRAEL
2002	BG Wr. Neustadt (2.)	Europagymnasium Klagenfurt (4.)	BHAK Neumarkt/S (5.)	BG/BRG Fürstenfeld (2.)	Leiria / POR
2004	Europagymnasium Klagenfurt (9.)	BG/BRG Fürstenfeld (5.)	BG/BRG Fürstenfeld (8.)	BG Seebachergasse Graz (5.)	Bütgenbach / BEL
2006	BAKIP Salzburg (5.)	HS Stegersbach (3.)	G. Wien 18 Schopenhauer Str. (11.)	BG/BRG Fürstenfeld (5.)	Pezinok / Slowakei
2008	BG GIPS Graz (9.)	BG Kirchengasse Graz (2.)	BG/BRG Fürstenfeld (7.)	BG/BRG Fürstenfeld (6.)	Edinburgh / SCO
2009	BG/BRG Oberschützen (9.)	BG Kirchengasse Graz (2.)	BG/BRG Fürstenfeld (4.)	BG/BRG Fürstenfeld (2.)	Madrid / SPA
2011	BG Kirchengasse Graz (4.)	BG Wr. Neustadt (ohne Wertung)	BG/BRG Fürstenfeld (12.)	BG/BRG Fürstenfeld (7.)	Primero / ITA
2013	BG Kirchengasse Graz (10.)	ERG Oberschützen (1.)	BG Kirchengasse Graz (9.)	HS II/RS Leibnitz (12.)	Algarve / POR
2015	BG Kepler Graz (7.)	BG Kirchengasse Graz (5.)	RG Wien 16 Maroltinger G. (4.)	BG/BRG Fürstenfeld (5.)	Antalya / TUR

Erinnerungen an viele Erfolge bei Schul-OL-Weltmeisterschaften



1989 - Das österreichische Team beim Schul-Contest (dem Vorläufer der Schul-WM) in Arlon, Belgien. Betreuer waren damals Franz Hartinger und Klaus Radil.



1993 - Das Österreich-Team bei der Schul-WM in Bütgenbach, Belgien.



1993 - Das siegreiche Team der Hauptschule Henndorf bei der Schul-WM in Bütgenbach, Belgien.



1993 - Das siegreiche Team des Europagymnasiums Klagenfurt mit Betreuerin Regina Habenicht bei der Schul-WM in Bütgenbach, Belgien.



1995 - Das österreichische Team bei der Schul-WM in Polva, Estland.



1998 - Das Team des BG BRG Oberschützen wurde in Jurmala, Lettland, Schulweltmeister! BG/BRG Oberschützen
Am Foto: Elisabeth Hochwarter, Nora Schleich, Uschi Varga und Jasmin Schuh.



2000 - BG/BRG Oberschützen bei Schul-WM 2000:
Gernot Kerschbaumer, Martin Binder, Markus Lang und Michael Friedrich.



2000 - Schul-WM in Israel - Franz Hartinger (Präsident TK-OL in der ISF) gratuliert Gernot Kerschbaumer.



2013 - Wimmer Gymnasium (früher: ERG Oberschützen) bei der Schul-WM 2013. Von links nach rechts: Betreuerin Karina Toth, Ida-Karolina Kasper, Hannah Kalcher, Hannah Hoffmann, Veronika Timpe und Magdalena Kalcher.

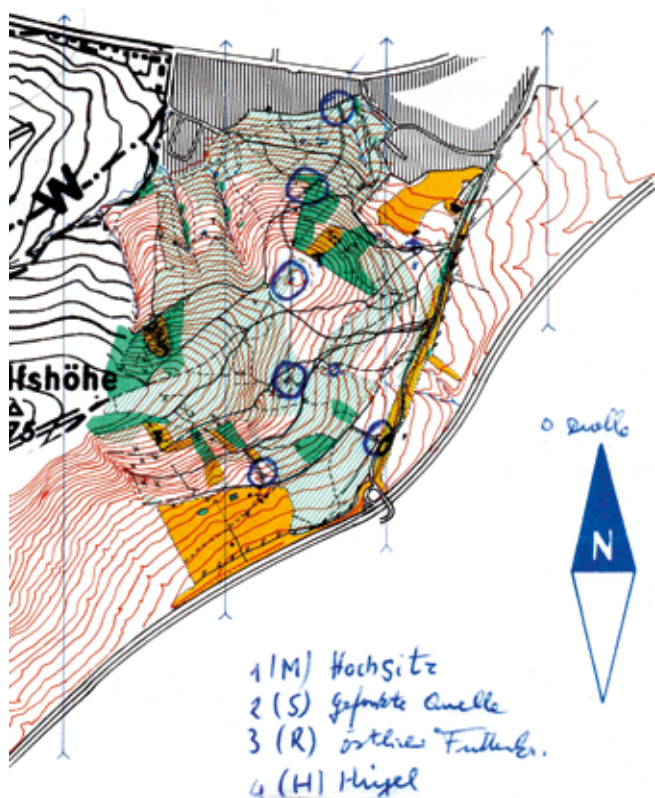
Orientierungslaufkarten im Wandel der Zeit

Von Paul Grün

„Die Entwicklung von Karten für den Orientierungslauf hat den Charakter dieser Sportart verändert, waren die Bewerbe früher doch manchmal eher Schatzsuche als Wettkampf. Spannung, Faszination und Abenteuer sind dabei erhalten geblieben, die Herausforderung ist jetzt diejenige einer viel fairen Sportart, wo die Fehler im Allgemeinen beim Einzelnen und nicht auf der Karte zu suchen sind“.

Diese Einleitung aus einem fast 25 Jahre alten Artikel hat noch heute ihre Gültigkeit. Mein Kontakt mit OL und Karte begann Anfang der 70er-Jahre, als die Zeit der „Schatzsuche“ schon fast vorbei war. Aus Berichten und Kartenbeispielen konnte ich das Posten „suchen“ der 1960er-Jahre nachempfinden.

Zu Beginn des Orientierungslaufsports in Österreich wurde nur auf amtlichen Karten (ÖK) im Maßstab 1:50.000 oder 1:25.000 gelaufen. Außer Weggabelungen, Bildstöcken, Waldrandlinien und Höhenlinienkuppen (aus 20m Höhenlinien) gab es wenig Postenstandorte auf der Karte. Ein Hochsitz im Wald wurde nicht extra in die Karte eingezeichnet, sondern nur eingemessen und das Postenringel in den weißen Wald gesetzt (nur die Postenbeschreibung verrät das gesuchte Objekt), die Schatzsuche konnte beginnen. Die PostenringelIn mussten selbst am Start eingezeichnet werden, was zu ungenauen Übertragungen führen konnte.



Paul Grüns erster OL 1974.

Experimente in den 1970ern

In den 1970er-Jahren konnte man die rasante Entwicklung der Karte fast spüren. Von zweifärbigen (braun/schwarz) bis siebenfärbigen Karten (z. B.: grau für Felsen) wurde viel experimentiert, bis gegen Ende der 1970er-Jahre eine einheitliche Internationale Kartennorm eine Vereinheitlichung brachte. Parallel gab es in dieser Zeit auch eine Maßstabsentwicklung von 1:20.000 über 1:16.666 (1km=6 cm) auf 1:15.000 und 1:10.000.

Damals, lange Zeit vor PC und digitalen Kartengrundlagen, war eine Kartenherstellung langwierig und teuer. Luftbilder (analog) mussten beim Eichamt ausgesucht und bestellt werden. An Höhenlinien gab es nur die 20 m Linien aus der ÖK. Mit einigen Linien (Wege, Waldränder aus dem Luftbild + Höhenlinien) auf einer Schwarzweißkopie ging es hinaus in den Wald und man begann, praktisch von „null“, an einer Karte zu zeichnen.

Winkel messen, Schritte zählen, auf Kopie einzeichnen, 10 m und 5 m Höhenlinien interpolieren und das tausende Male an einem Tag. Am selben Tag sollte man dann noch alles Aufgenommene auf eine Folie im doppelten (bis dreifachen) Endmaßstab und mit den richtigen Farben (mit Farbstiften) „reinzeichnen“.

Wenn die Geländeaufnahme fertig war, hatte man ein (vergrößertes) färbiges Original der künftigen Karte vor sich. Mit Tuschfedern (Strichdicke 0,5 – 1 mm) und Rasterfolien (zum Auskleben der Dickichte ...) begann man, die fünf Farben vom Original auf fünf Folien zu trennen. Dann war nach einigen Monaten die eigene Arbeit zu Ende und eine Kartenkorrektur nicht mehr möglich. Jetzt ging die Karte in die Druckerei. Die fünf Folien wurden fotografisch verkleinert und der Druck (meist jeweils tausend Karten) konnte beginnen.

Dann wurde alles einfacher...

Diese Art der Kartenherstellung blieb für zwei Jahrzehnte fast gleich.

In den 1990er-Jahren gab es dann in jeder Hinsicht eine rasante Entwicklung. Eigene Kartenzeichenprogramme für den PC, Farbkopierer und Farbdrucker erleichterten die Herstellungsschritte „Zeichnung und Reproduktion“ ungemein.

Am Beginn dieses Jahrhundert gab es mit dem digitalen Zugang zu Kartenmaterial auch beim Kartenzeichnen eine Menge Zeiterparnis. Die Kartenaufnahme in den letzten Jahren wurde durch GPS und besonders durch das Airborne Laser Scanning (ALS) wesentlich erleichtert. Mittels ALS erhält man verschiedene Ge-

ländedaten, wie Höhenlinien, Bewuchs - auf einige Zentimeter genau. Gegenüber dem fast leeren Papier in den 1970er-Jahren geht man heute schon mit einem reichlich gefüllten „Plan“ ins Gelände. Trotzdem muss man auch heute noch jeden Quadratmeter eines Waldes zu begehen, um eine gute Orientierungskarte erstellen zu können.

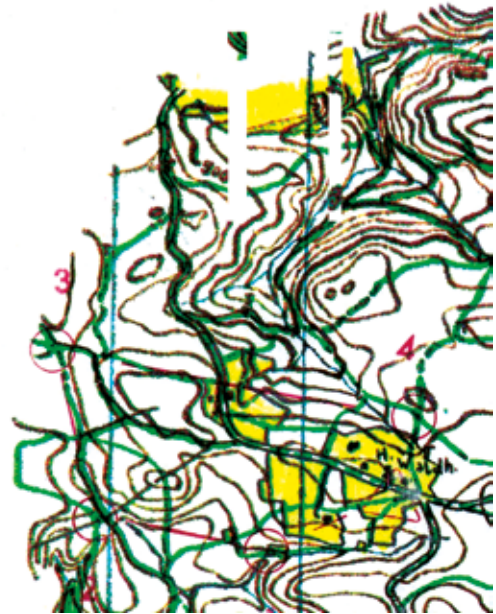
Dem Wald sein Geheimnis entlocken

Somit sollte eigentlich der Kartenzeichner der Schatzsucher sein, der dem Wald seine versteckten Geheimnisse entlockt. Auch dieser Aspekt hat mich schon in meinem ersten OL-Jahr dazu bewogen, eine OL Karte zu zeichnen. 1975 gab es dann meine erste gedruckte Karte „Altlangbach“. Es folgten bis heute rund 160 Fuß-OL, MTBO und vor allen Sprint-OL Karten.

Auch durfte ich immer wieder neue Entwicklungen direkt miterleben, wie zum Beispiel die ersten beiden Farbkopien – Ski-O Karte „Martinsberg“ und „Ottenschlag“ - am ersten Farbkopierer in Österreich in der Rank Xerox Zentrale in Wien.

Der Läufer fordert immer mehr Details auf der Karte zur besseren Orientierung. Auf der anderen Seite wird dadurch die Karte immer mehr überladen und unlesbarer. Derzeit ist eine neue internationale Kartennorm in Ausarbeitung, welche diesen „Wildwuchs“ reglementieren soll. Warten wir ab, wie die Orientierungslaufkarten in Zukunft aussehen werden.

SCHI-OL-KARTE MARTINSBERG



Die erste bei Rank Xerox farbkopierte Karte Österreichs.

Paul Grün im Portrait

Paul Grün im Alter von 18 Jahren und 2016 - bei der Siegerehrung nach dem 9. und letzten Austriacup-Lauf in Wien.



Geboren am:	8. 4. 1954
Vereinsmitgliedschaft:	OLG Ströck Wien (Fuß-OL), OLZ Union Waldviertel (MTBO)
Orientierungsläufer seit:	1969 / 1974
Erster Kontakt zum OL:	1969 und 1970 nahm ich an den Wiener Schulmeisterschaften (ohne OL-Vorkenntnis) am Cobenzl (Veranstalter Herbert Lackner) teil. Danach Schulwechsel = kein OL, aber die Infizierung war da. 1974 durch Schulkollege in der Maturaschule Roland zurück zum OL gefunden.
Sonstige Sportarten:	keine
Liebings-Disziplin im OL:	Fuß-OL : Sprint- und Nacht- OL, MTBO: Sprint
Trainingsfrequenz:	max. 1x die Woche
Größter persönlicher Erfolg im Orientierungslauf:	MTBO Senioren Vizeweltmeister 2014 im Sprint
Funktionen in OL-Vereinen:	2x Obmann
Am OL-Sport fasziniert mich besonders, dass...	... es neben der Laufkomponente auch die Orientierungskomponente (meine Stärke) gibt.
Blick in die Zukunft:	Im Jahr 2026 wird der OL-Sport olympisch sein.

ZEITNEHMUNG IM ORIENTIERUNGSLAUF

von Eugen Kainrath

Wie die Geländeerfassung auf Karten, so hat sich auch die Zeitnehmung in den vergangenen 50 Jahren rasant weiterentwickelt.

Die Ursprünge: Kontrollkarte, Wachskreiden und Stoppuhr

Postenflaggen (rot-weiß) wurden einfach um den Baum gewickelt und eine färbige Wachskreide an einer Schnur befestigt. Die Läufer markierten den absolvierten Posten mit der Kreide auf der Kontrollkarte im entsprechenden Feld. Die Zeitmessung erfolgte mit einer einfachen Stoppuhr und die Laufzeit wurde händisch errechnet.

Rangliste

Auf einer Schnur wurden die Zeiten nach Klassen geordnet und in der richtigen Reihenfolge aufgehängt. Auf jeder Kontrollkarte gab es dafür einen eigenen Abschnitt. Dieser wurde händisch ausgefüllt, abgetrennt und aufgehängt (Hängerangliste). Ergebnislisten wurden dann mit einer Schreibmaschine auf eine Spiritusmatrize getippt und mittels geeignetem Gerät vervielfältigt.



Die Kontrollkarten wurden nach dem Lauf geordnet und auf Schnüren aufgehängt. Foto: Georg Billroth

Die Entwicklung schreitet voran: Kontrollkarte, Zwickzangen und Stoppuhr

Postenschirme (rot-weiß), später orange-weiß (wegen Rotblindheit vieler Menschen) werden verwendet, um die Postenstandorte zu kennzeichnen. Bei Mehrtageläufen werden bereits Großrechenanlagen verwendet (z. B. Mehrtageläufe in Pinkafeld). Später kommen Personal Computer bei der Erstellung der

Ergebnislisten zum Einsatz. Namen wie Roland Lippovits oder Martin Bobrovsky waren in den späten 1980er Jahren im Orientierungslauf ein Begriff.

Auch für die Zeitnehmung wurde der PC eingesetzt. Versuche mit Strichcode auf der Kontrollkarte zur schnelleren Erfassung der Teilnehmer wurden durchgeführt. Die Überprüfung der Kontrollkarten erfolgte weiter händisch. Das Zwickmuster auf der Karte war oft schwer zu erkennen. Verschmutzung, in Folie eingepackte Kontrollkarten und defekte Zangen erschwerten die Auswertung. Später wurden dann Kontrollkarten aus wasserfestem Papier hergestellt, damit kein Einpacken mehr nötig war.

Einführung von SportIdent in Österreich

Bei einigen Wettkämpfen im Jahr 1999 wurde SportIdent zur Auswertung von OL Wettkämpfen probeweise eingesetzt. (z.B. ÖST/ÖM Mitteldistanz in Pinkafeld). 2000 erfolgte dann der Durchbruch. Der BOLV (HSV Pinkafeld, LZ Omaha, SKV OLG Dt. Kaltenbrunn), ASKÖ Henndorf und OÖLV (HSV Ried, NF Linz) waren die ersten Vereine, die SportIdent anschafften. Da seitens des ÖFOL keine Empfehlung erfolgte, welches der beiden Systeme der Hersteller EMIT oder SportIdent eingeführt werden sollte, fiel die Wahl auf das deutsche Produkt SportIdent.

Seit damals erfolgt bei Wettkämpfen in Österreich die Zeitnehmung elektronisch. Eng mit SportIdent verbunden ist die Auswertesoftware (OE Einzel, OS Staffel) von Stephan Krämer. Diese ermöglicht es, rasch Ergebnisse mit Zwischenzeiten (Split) zu erstellen, und ist speziell für den OL entwickelt worden. Auch wurde das System ständig weiterentwickelt. Die SI-Karten wurden den Bedürfnissen angepasst. Die Stempelgeschwindigkeit (derzeit 60 ms) wurde stark verbessert und auch die SI-Stationen haben mit der neuen Firmware neue Möglichkeiten erhalten.

Berührungslose Zeitnehmung

So kann in Zukunft der Posten in einer geringen Entfernung passiert werden, ohne dass die SI-Karte in die Station gesteckt werden muss. Der „Air +“ Modus wird beim Einschalten der Stationen aktiviert. Man benötigt dazu aber eine spezielle SI-Card (SIAC), die man käuflich erwerben kann. Dieses System wurde bereits beim Ski-O und MTBO erfolgreich in Österreich eingesetzt.

Auch EMIT, ein weiterer Hersteller von Chips für die Zeitnehmung, hat ein „Touch Free“ System in seinem Programm und setzte dieses erfolgreich bei der WM 2016 in Schweden ein.



Die Wiener Nachwuchs- und Senioren Meisterschaften 1985 in Gießhübl gingen nicht nur wegen des idyllischen Zielraumes in unmittelbarer Nachbarschaft des niederösterreichischen Pfadfinderheimes in die Geschichte ein, sondern auch aus technischen Gründen: Es handelte sich hierbei um den ersten Lauf mit vollständiger und funktionierender Computerunterstützung. Georg Billroth schrieb 1985 in seinem Bericht: „So mussten die Veranstalter jeden Namen nur einmal eintippen und erhielten - gemäß den von ihnen entwickelten Programmen - eine Startliste, auf Knopfdruck die Endzeiten für die Hängerliste und später die Ergebnisliste fertig ausgedruckt. Dies bedeutet natürlich eine erhebliche Arbeits- und Zeitersparnis für den jeweiligen Veranstalter und ich nehme an, dass unsere Kinder sich einen OL ohne Computer kaum noch vorstellen werden können.“

Eugen Kainrath im Porträt

- Geboren am:** 4.4.1955
- Vereinsmitgliedschaft:** HSV Pinkafeld
- Orientierungsläufer seit:** 1969
- Erster Kontakt zum OL:** durch die Pfadfinder und Franz Maier
- Sonstige Sportarten:** Volleyball, Schwimmen, Radfahren
- Liebings-Disziplin im OL:** Fuß-OL Klassik
- Trainingsfrequenz:** 3 bis 4 Mal pro Woche
- Größter persönlicher Erfolg im Orientierungslauf:** 3. Platz bei WMOC2000 in Neuseeland in H45
- Funktionen in OL-Vereinen:** Präsident des BOLV seit 2000, Vereinschef des HSV-Pinkafeld seit 1998
Schriftführer im ÖFOL, Mitglied der Technischen Kommission der ISF (Internationale Schulföderation) seit 2014.



Am OL-Sport fasziniert mich besonders ...

... die spontane Entscheidung der Route, Laufen mit Köpfchen.

Blick in die Zukunft:

Im Jahr 2026 wird der OL-Sport eine Rolle im österreichischen Sportgeschehen spielen, wie bisher! Die Teilnehmerzahlen werden ziemlich gleich bleiben. Die Weltspitze wird immer dichter. Leider geht die Politik der IOF in die falsche Richtung: zu viele WM-Bewerbe und Weltmeisterschaften (finanziell kaum leistbar, die Athleten müssen hohe Selbstbehalte tragen).



Gemeinsam trainieren ...

für unvergessliche Momente

Happy Training together

Sportlich, erfolgreich und fit mit den JUFA Sport-Resorts Training, Wettkampf oder Sporturlaub – profitieren Sie von unserer jahrelangen Erfahrung im Sportbereich und den tollen Ausstattungen.

Mehr Infos und buchen unter:
www.jufa.eu/sport-training

Mehr als 50 Mal im Herzen Europas.



1- bis 4-fach Sporthallen, Kunstrasenplätze, Flutlichtanlagen, Kletterhallen, Kraftkammern, Freibeckenbäder, Wellnessanlagen uvm. – unsere Sport Resorts bieten Ihrem Hobby- und Leistungssport den perfekten Rahmen zum Trainieren.

Burgenländischer Orientierungslaufverband - BOLV

Kontakt Daten und Ansprechpartner:

Eugen Kainrath
Gerbergasse 14
7423 Pinkafeld
Tel.: 03357/46225
eugen.kainrath@bnet.at

Jahr der Gründung: 1972

Gründungspräsidium:

Präsident: Franz Maier (HSV Pinkafeld)
Vizepräsident: Fritz Marth (SKV OLG Dt. Kaltenbrunn)

Heutiges Präsidium:

Präsident: Eugen Kainrath (HSV Pinkafeld)
Vizepräsident: Wilhelm Grabenhofer (LZ Omaha)
Schriftführer: Georg Pregartner (SKV OLG Dt. Kaltenbrunn)
Kassier: Paul Ziermann (HSV Pinkafeld)

Zahl der Mitglieds-Vereine im Jahr der Gründung: 4

Zahl der Mitglieds-Vereine 2016: 3

Größte sportliche Erfolge von Mitgliedern:

- Sonja Zinkl (LZ Omaha): MTBO-Weltmeisterin in der Staffel
- Gernot Kerschbaumer (HSV Pinkafeld): Militärweltmeister 2011, 3. Platz World Games 2013,
- Mehrere Schulweltmeistertitel durch das BG/BRG Oberschützen und Wimmergymnasium

Wichtigste Veranstaltungen seit der Gründung:

- Militärweltmeisterschaften 2014 in Güssing
- Mehrere 3-Tage und 5-Tageläufe (HSV Pinkafeld)
- Laufend Organisationen von Österreichischen Staatsmeisterschaften und Österreichischen Meisterschaften im Fuß-OL, Schi-OL und MTBO (HSV Pinkafeld, LZ Omaha, SKV OLG Dt. Kaltenbrunn)

Wie hat sich der Verband seit der Gründung entwickelt?

Die Mitgliederzahl liegt derzeit bei 120 Mitgliedern, die laufend OL betreiben. Dazu gibt es noch ca. 250 Tagesmitglieder, das sind Teilnehmer an Schulcups und BOLV-Cup. Diese Anzahl ist in den letzten fünf Jahren ziemlich gleich geblieben.

Selbstverständnis des Verbandes, besondere Aktivitäten, Ziele und Schwerpunkte:

- Jährlich werden drei Schulcupläufe durchgeführt (teilweise gemeinsam mit Steiermark und Niederösterreich)
- Durchführung des BOLV-Cup
- Lehrerfortbildungen in Zusammenarbeit mit der PH Burgenland
- BSSM in Oberschützen
- Neigungsgruppen für Orientierungslauf in Eisenstadt und Oberschützen
- Erstellen von Schulkarten

Sonstige Anmerkungen:

Franz Maier ist der Gründer des Orientierungslaufes im Burgenland, aber auch in Niederösterreich (z.B. HSV OL Wr. Neustadt,). Die ersten OL-Karten im Waldviertel, bei St. Pölten, bei Krems und anderen Regionen wurden von ihm gezeichnet bzw. initiiert.



Plakat für den 5-Tage-OL im Jahr 1983
(aus dem Archiv von Georg Billroth).

Kärntner Orientierungslaufverband - KOLV

Kontakt Daten und Ansprechpartner:

Günther Prommer
 Kölnhofsiedlung 69
 9300 St. Veit an der Glan
 E-Mail: guenther.prommer@gmx.at
 Tel.: 0664 5139506

Jahr der Gründung: 1973

Erste OL-Informationen in Kärnten durch Hans Dirnböck und Klaus Chudoba, 1962 – 1964

Die erste Initiative, Orientierungslauf in Kärnten zu betreiben, ging vom 1967 gegründeten HSV Klagenfurt aus.

Gründungspräsidium:

Gründungspräsident: Herbert Medweschek, Vizebürgermeister der Stadt Klagenfurt
 Geschäftsführender Obmann: Ferdinand Unegg
 Obmannstellvertreter: Gottfried Payer
 Schriftführer: Josef Mandl
 Kassier: Alfred Simonitsch
 Weiters im Vorstand: Werner Pippan, Ingomar Esterer, Alfred Pichler und Otto Skerianz

Weitere geschäftsführende Obmänner seit der Gründung:

Albert Ertl, Herwig Hierzegger, Hannes Irk, Bernhard Lieber

Erste Kartenzeichner in Kärnten:

Alfred Pichler: Viktring 1970, Bannwald 1971, Linsenberg, Kreuzbergl, Wolschart, Haidensee,
 Curt Maier: Dolinawald



Urkunde für die Teilnahme an dem 5-Tage-OL 1968 Kärnten wurde damals durch Ferdinand Unegg und Alfred Pichler vertreten.



Heutiges Präsidium:

Präsident: Günther Prommer
 Vizepräsident: Bernhard Lieber
 Kassier: Wolfgang Germ
 Kassier-Stellvertreter: Christian Gotthard
 Schriftführer: Martha Prommer
 Schriftführer-Stellvertreter: Elisabeth Primus

Zahl der Mitglieds-Vereine im Jahr der Gründung:

Ein Verein: HSV-Klagenfurt in Zusammenarbeit mit den Naturfreunden und dem Alpenverein

Zahl der Mitglieds-Vereine 2016:
 Zurzeit elf Vereine

Größte sportliche Erfolge von Mitgliedern:

- 1968: erste Teilnahme an einem 5 Tage OL in Schweden - Ferdinand Unegg und Alfred Pichler
- 1990: 2. Rang Jugendeuropameisterschaft - Bernhard Venhauer
- 2015: 3. Rang Jugendeuropameisterschaft - Rafael Dobnik
- 2015: Staffeltweltmeister im MTBO - Kevin Haselsberger

Wichtigste Veranstaltungen seit der Gründung:

Neben zahlreichen Veranstaltungen (Austria Cups, Alpen-Adria Cups, Vergleichskämpfe Kärnten - Steiermark etc.) ist die Einbindung und Organisation des Orientierungslaufes im Rahmen der jährlich durchgeführten „United World-Games“ durch Bernhard Lieber in Klagenfurt zu erwähnen.



Der Kärntner Rafael Dobnik erreichte bei der Jugendeuropameisterschaft 2015 einen dritten Rang.



Aus Kärnten kommt auch MTBO-Staffel-Weltmeister Kevin Haselsberger (2015).

Bereits 1964 hatte der erste OL-Wettkampf in Kärnten stattgefunden. 1967 fand eine gesamtösterreichische Heeresmeisterschaft auf dem Radsberg statt, österreichische Ranglistenläufe wurden ab 1969 in Kärnten veranstaltet.

Wie hat sich der Verband seit der Gründung entwickelt?

Nach der Gründung des KOLV im Jahre 1973 entstanden nach und nach weitere Vereine, welche unter den Dachorganisationen Naturfreunde, Union und ASKÖ gegründet wurden. Aufbau eines Trainingsmodells für MTBO und Fuß-OL durch Klaus Wallas, Naturfreunde Villach.

Besondere Aktivitäten:

Organisation und Durchführung von KOLV-Cups, Austria Cups, regionalen und nationalen Meisterschaften und internationalen Veranstaltungen.

Teilnahme an regionalen und internationalen OL-Veranstaltungen, Jugendeuropameisterschaften, Weltmeisterschaften, Alpen-Adria-Cups, World Orienteering Day und United World-Games. 1990 erfolgte auf Initiative von Herwig Hierzegger die Konstituierung eines Schul-Referates innerhalb des ÖFOL. Ein entsprechender Antrag wurde bei der Generalversammlung des ÖFOL bewilligt.

Ziele und Schwerpunkte:

Orientierungslauf mit folgenden Maßnahmen im Breitensport zu fördern:

- Wöchentliche Trainingseinheiten in den Vereinen durch



Die Kärntnerin Elisabeth Hohenwarter 2002 bei der Studenten WM in Bulgarien am Schwarzen Meer. Foto: Hannes Pacher

- staatlich geprüfte Lehrwarte
- Training von Schülern auf eigenen Schulkarten und OL-Karten (Verein trifft Schule)
- Jährlich werden vier Schulcups durchgeführt, koordiniert von Karin Irk.
- Erstellen und Erneuern von OL-Karten für Wettkämpfe
- Ausbildung von Lehrern über PH-Seminare
- Übungsleiterausbildung im Orientierungslauf



Kärntner Meisterehrung 1999: Vorne v. l. n. r.: Curt Maier, Marlene Lepuschitz, Diti Venhauer, Annemarie Widmann, Otto Venhauer. Hinten v. l. n. r.: LH-Stv. Reichhold, Markus Buchtele, Dietmar Mikula, Gunter Dobnik, LH Jörg Haider.

Erste OL Meisterschaft in Kärnten:

1964 wurde die Österreichische OL-Meisterschaft durch den TVN am Kreuzberg ausgericht. Als Karte diente eine Ablichtung der Karte 1:25.000. Zu dieser Veranstaltung wurde das Bundesheer zu einem Rahmenbewerb eingeladen (Mannschaftslauf). Die Siegerehrung fand im Rahmen einer Wörtherseerundfahrt mit dem Dampfschiff Thalia statt.



Walter Bergner und Herwig Hierzegger nach einem schlammigen Zieleinlauf bei O-Ringen 2000 in Schweden. Foto: Dietlinde Venhauer.

Niederösterreichischer Orientierungslaufverband - NOLV

Kontaktdaten und Ansprechpartner:

Gottfried Tobler
P. Troger-G. 34
2700 Wr. Neustadt

Jahr der Gründung: 1979 (21. Mai)

Gründungspräsidium:

Präsident Werner Fürpass,
Vizepräsident Heinz Florian,
Kassier Helmut Dank,
Schriftführerin Marlies Fürpass,
Öffentlichkeitsarbeit Emanuel Braun



Das NOLV- Gründungstrio mit Heinz Florian (†), Werner Fürpass und Emanuel Braun.

Heutiges Präsidium:

Präsident Gottfried Tobler,
Vizepräsidenten Klaus Holzinger und Fritz Fruhwirth,
Kassier Robert Erber,
Schriftführerin Barbara Tobler,
Öffentlichkeitsarbeit Harald Lipphart-Kirchmeir

Zahl der Mitglieds-Vereine im Jahr der Gründung: 5

Zahl der Mitglieds-Vereine 2016: 13

Größte sportliche Erfolge von Mitgliedern:

Bati Fuchs (Tobler) mit acht Staatsmeistertiteln,
Michael Stockmayer mit fünf Erfolgen;
zweifacher Senioren-Weltmeister/MTBO 2016: Manfred Stockmayer



Der aktuelle Vorstand des NOLV:

Ganz hinten: Johann Windbüchler, Gottfried Tobler, Klaus Holzinger.

3. Reihe: Ewald Mayer, Gerhard Koiser, Valentin Pidner, Markus Zezulka und Klaus Kramer.

2. Reihe: Werner Herbst, Robert und Martina Erber.

Ganz vorne: Barbara Tobler und Lubomira Hujsova.

Wichtigste Veranstaltungen seit der Gründung:

WMOC 2006 mit über 4.000 Teilnehmern, Weltcup, 5-Tage-OL 1996, 6-Tage-OL 2011, unzählige Staatsmeisterschaften zwischen dem Wechsel im SO und Litschau im NW des Bundeslandes.



WMOC 2006



WMOC 2006 - Ergebnistafeln in Bad Fischau.

Wie hat sich der Verband seit der Gründung entwickelt?

Mit 280 aktiven Läufern aus 13 Vereinen haben wir 2015 wohl unseren Zenit erreicht!

Selbstverständnis des Verbandes, besondere Aktivitäten, Ziele und Schwerpunkte:

Das Ziel wäre, diesen Stand zu halten – dabei ist es wichtig, dass Jüngere (also unter Fünfzigjährige) mehr Verantwortung übernehmen und bei der Vereinsführung mitarbeiten. Schwerpunkt für die kommenden Jahre ist das verstärkte Engagement beim Nachwuchs. Das deckt sich auch mit den Zielen des ÖFOL. Leider sind gerade im Jugendbereich – trotz bester Kontakte zu den Schulen - die Zahlen stark rückläufig. Erfreulich ist, dass durch gute Kontakte zur NÖ Landesregierung, zum NÖ Landesjagdverband, zur NÖ Presse, zu Bezirksförstern und vielen Bürgermeister in den verschiedensten Gemeinden der Stellenwert des Orientierungslaufs in NÖ ständig verbessert werden konnte.



Ein Foto mit hohem historischen Wert: Am 5. Juli 1952 veranstaltete die Roverrotte A. E. I. O. U. Wr. Neustadt in der Lichtenwörther Au bei Wiener Neustadt den ersten Orientierungslauf in Österreich. Überliefert ist auch noch die Startliste dieser OL-Premiere.



NOLV- Meisterschaft in Kaisersteinbruch (1992?) mit Heinz Florian, Gisi Aschacher, Barbara Tobler, Nora Praznik und Fritz Fruhwirth.

Erster Orientierungslauf in Österreich

Im Jahr 1952 hat der erste Orientierungslauf in Österreich in der Lichtenwörther Au bei Wiener Neustadt stattgefunden. Zum 65-Jahr-Jubiläum (1952 - 2017) ist geplant, dass im selben Gebiet – allerdings mit verbesserter Karte – ein Austria-Cup organisiert wird. Zu bewältigen war beim OL in der Lichtenwörther Au ein Rundkurs von 10,5 km, der 5 Kontrollpunkte und zwei Wasserdurchläufe aufwies. Im historischen Bericht der Pfadfinder heißt es: „14 von 20 genannten Mannschaften stellten sich dem Starter – aber nur vier erreichten das Ziel!!! – Sieger wurden die Vöslauer Fuchse mit der Zeit von 117 Minuten, gefolgt von den Schwalben Leobersdorf und den Adlern und Gemen aus Baden. Es war ein feiner Wettkampf, bei dem alle pfadfinderischen Fähigkeiten zum Einsatz kamen.“ Anm.: Ausführliche Informationen über den ersten Orientierungslauf in Österreich finden Sie auf den Seiten 94/95.

1. niederösterreichischer Orientierungslauf 1952		
Startliste Kategorie A		
Startfolge 2 Minuten		
Start Nr.		Startzeit
1	Panther Pitten	1800
2	Panther Edlitz	1802
3	Schkitzchen Wr. Neustadt	1804
4	Adler Baden	1806
5	Edlitz Adler	1808
6	Schwalben Leobersdorf	1810
7	-----	-----
8	Gemen Pottenstein	1812
9	Adler Freudenbaum	1814
10	Falken Baden	1816
11	Forellen Pottenstein	1818
12	Fuchse Wr. Neustadt	1820
13	Fuchse Vöslau	1822
14	Gemen Leobersdorf	1824
15	-----	-----
16	Wolfe Baden	1826
17	Hirsche Wr. Neustadt	1828
18	Edlen Vöslau	1830
19	Gemen Baden	1832
20	Hebste St. Pölten	1834
Kategorie B		
7	"AUFETER"	1836
15	Roverknappen Leobersdorf	1838

Jede Mannschaft hat sich 10 Minuten vor ihrer Startzeit beim Start zu melden.

Staatliche Kontrollposten werden um 21 h 50' eingezogen. Alle sich um diese Zeit auf der Strecke befindlichen Mannschaften haben sich unverzüglich ins Lager zu begeben.



Max Wagner startete 1973 in der Klasse H 35-42.

Wie hat sich der Verband seit der Gründung entwickelt?

Der Schwerpunkt der Verbandsaktivitäten liegt im Breitensport. Bei der Anzahl der Vereine und den Mitgliedszahlen gibt es seit Jahren kaum Veränderungen.

Besondere Aktivitäten:

- Breitensport (Linzcup, FUN-OL)
- Landesmeisterschaften
- Durchführung von Schulcups
- Grenzübergreifende Zusammenarbeit mit Bayern und Südböhmen
- Zahlreiche Staatsmeisterschaften und Ranglistenläufe wurden seit Verbandsgründung organisiert.
- Unterstützung von Lehrerfortbildungen

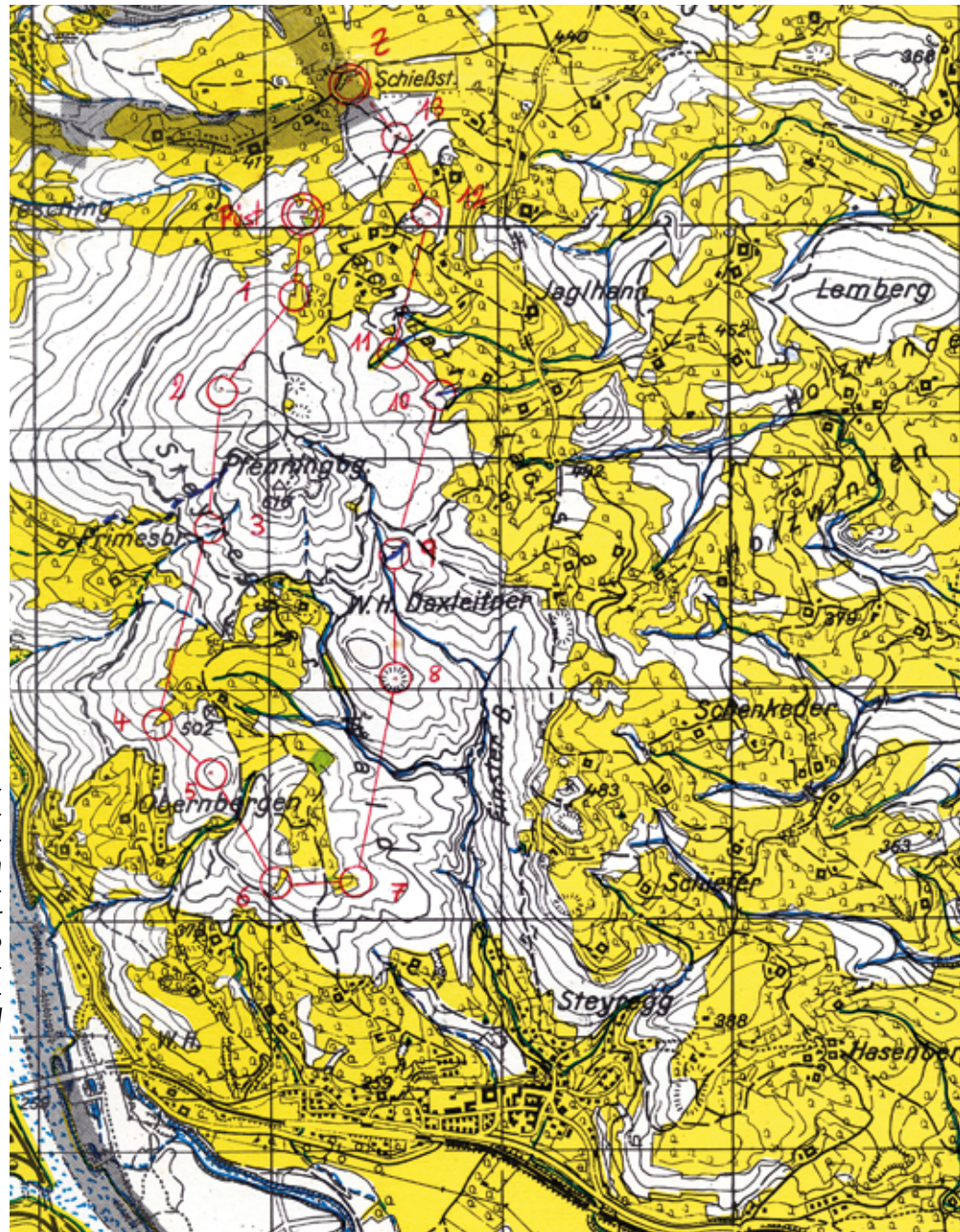
Ziele:

- Bekanntheitsgrad des OLs erhöhen
- Werbung von neuen Mitgliedern
- FUN-OL ausbauen
- Förderung von Vereinsgründungen
- Nachwuchsmotivation für den Leistungssport
- Erweiterung des Kartenangebots (für Schulsportaktivitäten)



Oberösterreichische Landesmeisterschaft 1971 im Kürnberger Wald - Posten übertragen bei der PÜST (Postenübernahmestelle).

1972 fand, organisiert vom TVN Kremsmünster, in Oberösterreich erstmals ein Ranglisten-OL statt. Gelaufen wurde auf der hier abgebildeten Karte Pfenningberg bei Linz. Zu sehen ist das Original, das bei der Postenübernahmestelle (PÜST) ausgehängt war. Die Karte war schon färbig, aber nur gelb-weiß, im Maßstab 1:25.000, modifizierte OK. In der Herrenklasse siegte Franz Maier mit sieben Minuten Vorsprung. Bei den Damen war Rosemarie Reindl (jetzt Pfeiffer) erfolgreich. (Quelle: der damalige Bahnleger Max Wagner)



Salzburger Orientierungslaufverband - SOLV



Kontaktdaten und Ansprechpartner:

Franz Nagele
Unterfeldstraße 15
5071 Wals - Siezenheim

Jahr der Gründung: 1980

Gründungspräsidium:

Günter Nowotny (erster Präsident), Max Schoiswohl,
Wolfram Schwarzl, Traudi Bischof, Helmut Winter

Heutiges Präsidium:

Franz Nagele (zweiter Präsident), Eva Breitschädel,
Brigitte Müller, Julia Helmingner

Zahl der Mitglieds-Vereine im Jahr der Gründung: 3 (HSV-Salzburg, USI, Union Taxham)

Zahl der Mitglieds-Vereine 2016: 4

Größte sportliche Erfolge von Mitgliedern:

Lucie Böhm- Weltmeisterin, Vizeweltmeisterin,
Christian Wartbichler – Juniorenweltmeister,
Robert Merl - Juniorenweltmeister

Wichtigste Veranstaltungen seit der Gründung:

Chicken-Challenge, Arge Alp-Wettkämpfe,
Ski-O Juniorenweltmeisterschaft,...

Wie hat sich der Verband seit der Gründung entwickelt?

Ab der Gründung des Landesverbandes gab es bis zum Beginn der 90er Jahre eine langsame aber kontinuierliche Aufwärtsentwicklung. Mit der Gründung des ASKÖ HENNDORF im Jahr 1990 durch Eva und Christian Breitschädel entwickelte sich der OL-Sport in Salzburg sprunghaft weiter und so konnten Salz-



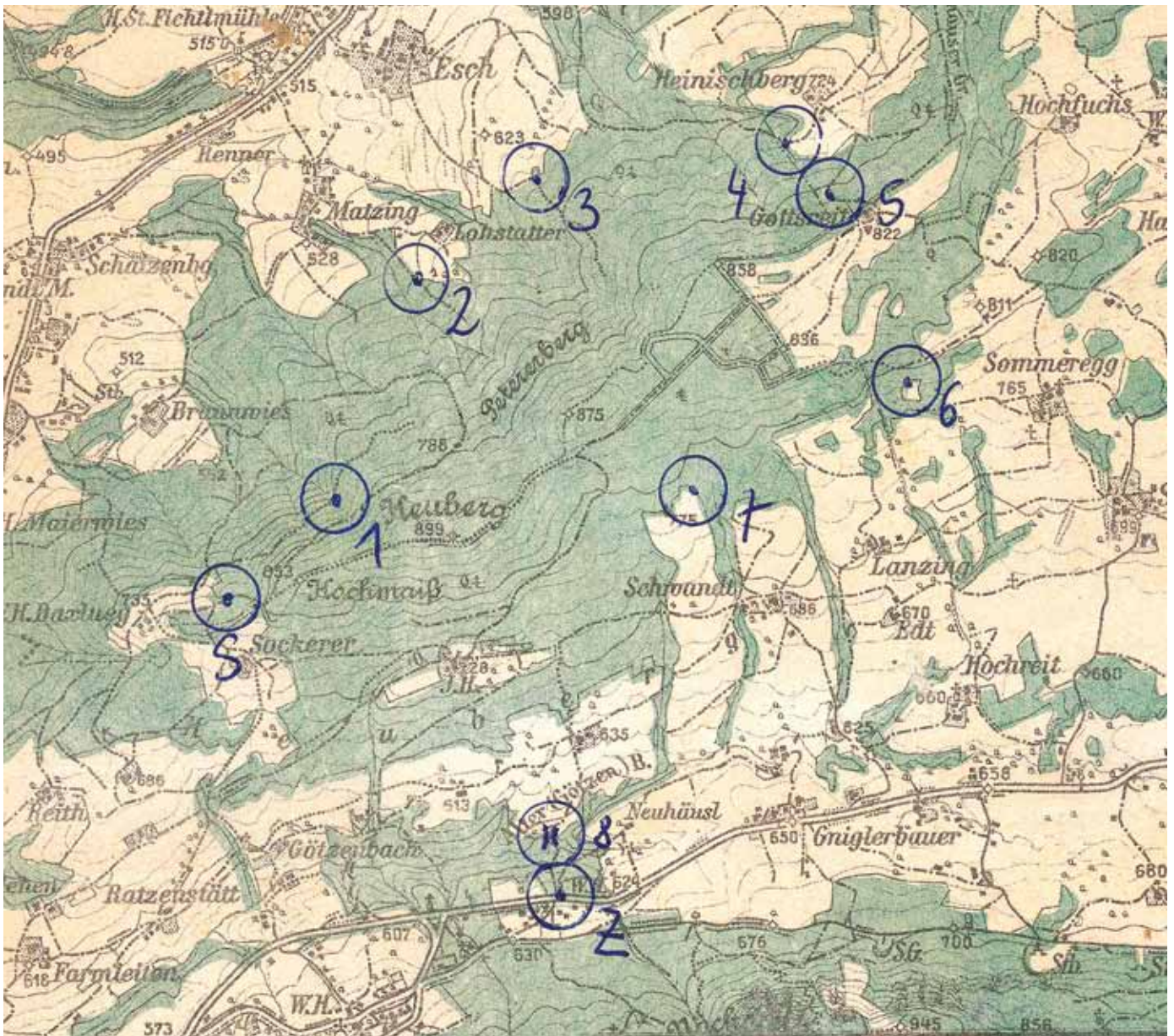
Franz Nagele ist nach dem Gründungspräsidenten Günter Nowotny der zweite Präsident des SOLV.

burgs Sportler über Jahrzehnte viele Erfolge bei internationalen Meisterschaften (z.B.: Lucie Böhm, Christian Wartbichler, Robert Merl, Tobias Breitschädel) erringen.

Salzburgs OL-Sportler waren seit Mitte der 1990er Jahre in vielen Kategorien des Austria Cup immer in der Spitze zu finden.

Selbstverständnis des Verbandes, besondere Aktivitäten, Ziele und Schwerpunkte:

Es ist nicht zu übersehen, dass dem Salzburger OL die Altersstruktur zu schaffen macht und die Priorität der derzeitigen Verbandsführung der Suche und Motivation von jungen Funktionären gilt!



Auf der Karte Heuberg (ÖK 1:25.000, Äquidistanz 20 Meter) fand am 13. Juli 1963 die 1. Österreichische Meisterschaft statt. (Karte aus dem Archiv OLAF von Martin Fürnkranz, www.steiner-alpen.bplaced.net/OLAF.htm)



Christian und Eva Breitschädel gründeten 1990 den ASKÖ Henndorf, was sich als wichtiger Impuls für die Entwicklung des OL in Salzburg erwies. Fotos: Karl Hackl

Steirischer Orientierungslaufverband - STOLV



Ansprechpartner und Kontaktdaten:

Herwig Proske
Jahngasse 1
8010 Graz
office@stolv.at
www.stolv.at

Jahr der Gründung: 1970

Gründungspräsidium:

Franz Trampusch (Präsident), Horst Lescak, Heinz Recla,
Klaus Chudoba, Albin Bachlinger

Heutiges Präsidium:

Präsident: Herwig Proske
Vizepräsidenten: Franz Hartinger, Rupert Hofer
Kassier: Franz Prach
Stellvertreterin: Eva Kailbauer
Schriftführerin: Ingrid Lerchegger
Stellvertreter: Johann Luttenberger

Zahl der Mitglieds-Vereine im Jahr der Gründung: 8

Zahl der Mitglieds-Vereine 2016: 11

Größte sportliche Erfolge von Mitgliedern:

1983: 2. Platz von Hannes Pacher bei der WM in Ungarn
2003: 13. Platz von Thomas Krejci bei der WM in der Schweiz
2009: MTBO Weltmeistertitel in der Staffel von Elisabeth Sandrisser (geb. Hohenwarter) bei der WM in Israel
2009: 3. Platz von Lisa Pacher in der Staffel bei der Jugend-EM in Serbien
2013: 3. Platz von Ursula Kadan in der Mixed-Staffel bei den World Games in Kolumbien
2014: 15. Platz von Ursula Kadan bei der WM in Italien
2015: 2. Platz von Georg Gröll in der Staffel bei der Jugend-EM in Rumänien; 5. Platz von Matthias Gröll und Mathias Peter in der Staffel bei der Junioren-WM in Schweden; 6. Platz von Matthias Gröll bei der Junioren-WM in Schweden
2016: 8. Platz von Mathias Peter bei der Junioren-WM in der Schweiz

Wichtigste Veranstaltungen seit der Gründung:

1975: Alpengcup in Aigen
1976: Mürtzaler 3 Tage OL
1980: 1980 Alpengcup in Leibnitz
1981 bis 1985: Tio Mila Austria im Raum Leibnitz

1982: Schi-O-WM in Aigen
1991: 1. Alpen Adria-Cup in Graz
1997: Park World Tour in Graz
1998: Park World Tour in Schladming
2000: Champions Week, IOF Weltkongress in Leibnitz
2002: 1. Thermenland Open und Alpen Adria-Cup in Fürstenfeld
2008: Alpen Adria Cup in Graz
2015: Ski-O-Tour auf der Turracher Höhe
2015: Alpen Adria Cup in Fürstenfeld und Bad Waltersdorf

Wie hat sich der Verband seit der Gründung entwickelt?

Seit seiner Gründung hat sich der STOLV immer als besonders aktiver Landesverband auf dem Veranstaltungssektor präsentiert. Die wichtigsten Veranstaltungen wurden vielfach in Kooperation mehrerer Vereine organisiert. Auch in Bezug auf die Kartenqualität hat die Steiermark seit der Gründung des Verbandes österreichweit eine Vorreiterrolle gespielt. Im Hinblick auf die sportlichen Erfolge waren Steiererinnen und Steierer bereits in den 1970er- und 1980er-Jahren stets in der Spitze vertreten.

Einen Neubeginn für den Leistungssport gab es im Jahr 1989 mit dem zukunftssträchtigen Konzept für ein Leistungssportmodell. Dieses stellte die folgenden Ziele in den Vordergrund:

- Anheben des Leistungsniveaus im Steirischen Orientierungslauf
- Optimale Unterstützung von Auswahlkaderläufern (Nationalkader, Jugendkader)
- Förderung des Schul-OL und des organisierten Vereinstrainings
- Bestellung eines Landestrainers

Seit 2012 wird vom Land Steiermark ein Landesleistungszentrum für Orientierungslauf gefördert, wobei der Schwerpunkt der Unterstützung und Betreuung leistungsorientierter Läuferinnen und Läufer im Schüler- und Jugendbereich liegt.

In den Jahren 2011 und 2015 konnten von der EU geförderte Jugendprojekte realisiert werden. Derartige Projekte sind auch deswegen von großer Bedeutung, weil die finanziellen Zuwendungen von Seiten des Landes Steiermark in den letzten Jahren kontinuierlich reduziert worden sind.

In den letzten Jahren ist es auch zunehmend schwieriger geworden, ehrenamtliche Funktionärinnen und Funktionäre für die Mitarbeit in den Vereinen und im Verband zu finden. Daraus resultiert leider auch ein Rückgang der Zahl der aktiven Vereine.



Die fünf Präsidenten des STOLV seit seiner Gründung im Jahr 1970: Franz Trampusch (Präsident von 1970 bis 1976), Sepp Hartinger (Präsident von 1976 bis 1986), Gerfried Hoch (Präsident von 1986 bis 1992 und von 2000 bis 2014), Franz Hartinger (Präsident von 1992 bis 2000), Herwig Proske (Präsident seit 2014) (v.l.n.r.)
Foto: Hartinger, aufgenommen bei der STOLV-Gala am 16.1.2016 in Fürstenfeld

Selbstverständnis des Verbandes, besondere Aktivitäten, Ziele und Schwerpunkte:

Der STOLV sieht seine Hauptaufgaben statutengemäß darin, den Orientierungslauf in der Steiermark zu fördern, zu verbreiten und seine Entwicklung zu überwachen, die Tätigkeiten der steirischen OL- Vereine zu koordinieren, freundschaftliche Beziehungen zu den benachbarten Regionen zu fördern sowie die olympische Idee zu achten und nach ihren Prinzipien zu handeln.

Daraus ergeben sich folgende Aufgaben:

- a. die Vorbereitung und Durchführung regionaler, nationaler und internationaler Veranstaltungen insbesondere steirischer Meisterschaften und steirischer Cup-Läufe;
- b. die Veranstaltung und Durchführung von Lehrgängen für Orientierungslauf, Schulung und Ausbildung von Sportfunktionären und Übungsleitern;
- c. die fachliche Beratung aller Mitglieder und die Förderung der Gründung von Orientierungslaufvereinen und Sektionen;
- d. die Herausgabe von Druckschriften und die Einrichtung einer Homepage im Internet, die der Verbreitung des Orientierungslaufes dienen;
- e. die Erstellung und Förderung eines steirischen Auswahlkaders;
- f. die Vorbereitung und die Durchführung weiterer Maßnahmen, die geeignet sind, den Orientierungslauf zu verbreiten wie die Errichtung von festen OL- Bahnen, die Durchführung von Werbeveranstaltungen u. ä.;
- g. die Förderung des Orientierungslaufs als Schulportart

Der STOLV engagiert sich im Nachwuchs- bzw. Schulbereich, im Breiten- und Leistungssport sowie im Fun-OL-Bereich. Gemeinsame Aktivitäten aller steirischen Vereine sind ein wichtiges Ziel des steirischen Landesverbandes. So organisieren wir bereits seit vielen Jahren gemeinsame Anreisen zu weiter entfernten Wettkämpfen (den „Steirerbus“) und die jährliche Teilnahme eines starken steirischen Teams beim Alpen Adria Cup. Auch die Teilnahme einer starken Mannschaft an der Bundesländerstaffel war für den STOLV immer eine wichtige Aktivität.



Gerfried Hoch mit Sarolta Monspart (HUN, Weltmeisterin 1972) bei Mürztaler 3-Tage-OL 1976.
Archiv Hoch



Gerfried Hoch und Franz Trampusch bei der Steirischen Meisterschaft 1976 (Sommer, Veitsch).
Archiv Hoch

Tiroler Fachverband für Orientierungslauf - TIFOL

Kontaktdaten und Ansprechpartner:

Robert Mayrhofer, Obmann
E-Mail: robert.mayrhofer@aon.at
Telefon: 0664 2140 235

Jahr der Gründung:

Gründung: 1987, Anerkennung durch den Tiroler Sportrat: 1993 (die offizielle Anerkennung als Sportart ist in Tirol an eine bestimmte Anzahl von Aktiven und Vereinen gebunden. Diese Erfordernisse waren erst 1993 erfüllt.)
OL gibt es in Tirol schon seit 1977. Anlässlich des IOF Kongresses 1977 in Innsbruck wurden die ersten OL-Karten erstellt.

Gründungspräsidium:

Hermann Knoflach, Hans Georg Gratzler, Robert Mayrhofer

Heutiges Präsidium:

Robert Mayrhofer, Bernt Johansson, Georg Hechl

Zahl der Mitglieds-Vereine im Jahr der Gründung: 3

(HSV Kufstein, HSV Absam, IAC-OL)

Zahl der Mitglieds-Vereine 2016: 7

Größte sportliche Erfolge von Mitgliedern:

ÖSTM Ski-O Herren, zahlreiche ÖM-Titel bei den Jugend- und Seniorenklassen, etliche RanglistensiegerInnen Fuß- und Ski-O

Wichtigste Veranstaltungen seit der Gründung:

- ESOC, JWSOC, EYSOC 2016 Obertilliach, Laufklub Kompass Innsbruck
- Erste Bundesländerstaffel 1999, Mieming-Sassberg, Laufklub Kompass Innsbruck
- Zahlreiche Ranglisten-/Austriacupläufe, ÖSTM, „ÖM, und mehrere Staffelmeisterschaften, durchgeführt von: Laufklub Kompass Innsbruck, NF Kitzbühel, HSV Absam, OK Kufstein
- Zweimal 6-Tage OLs, gemeinsam mit Trientiner, bzw. Südtiroler Partner organisiert, Laufklub Kompass Innsbruck,
- ARGE ALP Meisterschaften 2001 und 2013, Laufklub Kompass Innsbruck

Wie hat sich der Verband seit der Gründung entwickelt?

1987: 3 Vereine, ca. 25 LäuferInnen
2016: 7 Vereine, ca. 150 LäuferInnen
Jährlich entstehen neue OL Karten, teilweise auch vom Verband mitfinanziert.

Selbstverständnis des Verbandes, besondere Aktivitäten, Ziele und Schwerpunkte:

Spaß am OL steht im Vordergrund, Leistung wird aber auch gefördert. Jährlich finden mindestens zehn Tirolcupläufe, Meisterschaften in allen Disziplinen, und ein durchgängiges Training in den Monaten April, Mai, Juni, September und Oktober statt. Finanziert wird dies vom Verband, die Teilnahme ist kostenlos

für die Sportler, die Karten stellen die Vereine unentgeltlich zur Verfügung. Das Interesse an SKI-O wächst überproportional, Schulsportaktivitäten nehmen auch wieder zu. Zurzeit gibt es drei Fixpostennetze in Hochimst, Oberndorf bei Kitzbühel und Steinach, ein viertes ist in Planung.

Tirol stellte 10 Jahre den SKI-O Kommissionsleiter und viele Jahre mit Hermann Knoflach und Hans Georg Gratzler auch den ÖFOL Vizepräsidenten.

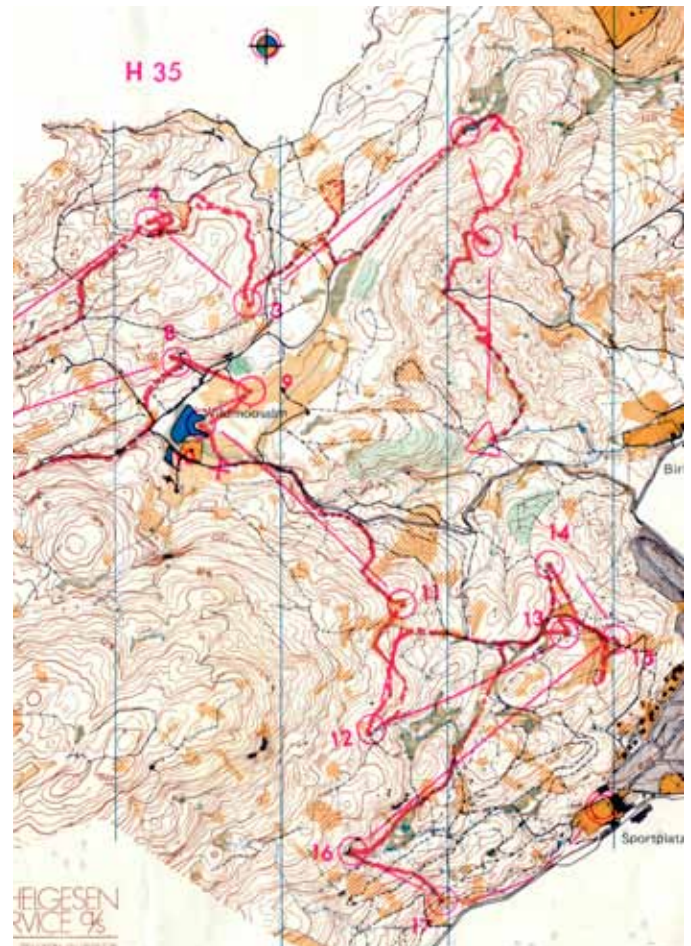
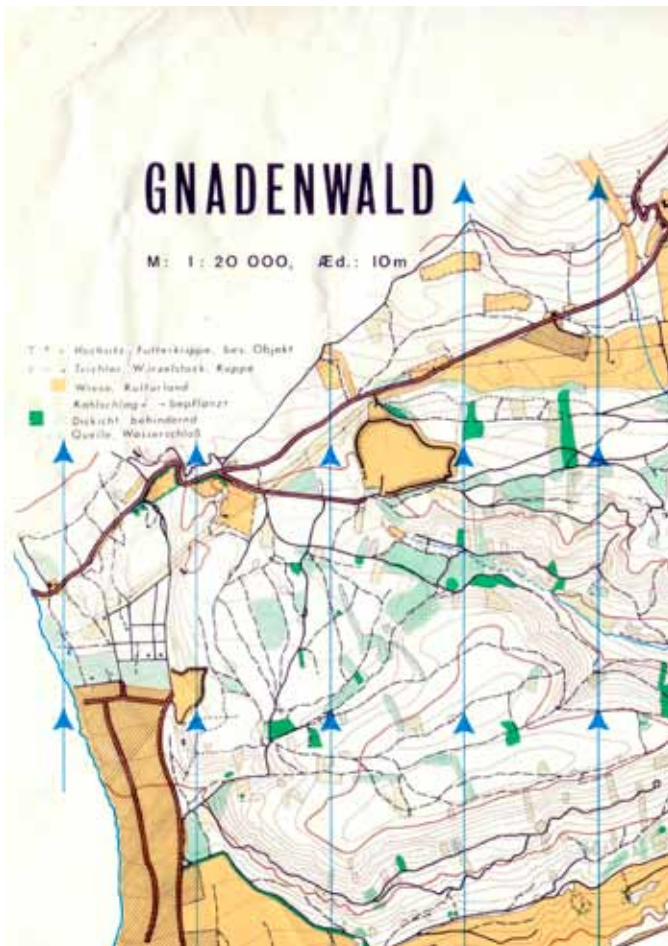


Gründungs- und Ehrenpräsident Hermann Knoflach mit seiner Gattin Johanna bei der TIFOL-Gala 2014.



Der sympathische Bauer vom Seefelder Hochplateau warb 1977 in Tirol für den OL-Sport.

Quelle: Archiv OLAF von Martin Fürnkranz, www.steiner-alpen.bplaced.net/OLAF.htm



Karte Gnadenwald (links), bei Mils, November 1977, Maßstab 1:20000 / Äquidistanz 10 m, von Rudolf Kriz und Karl König, HSV Absam.

Karte Seefeld/Innsbruck (rechts), 1977, Maßstab 1:15000 / Äquidistanz 5 m, von Erich Simkovics, Paul Grün und Waltraud Köpl, Organisationskomitee OL-Alpencup.

Quelle: Archiv OLAF von Martin Fürnkranz, www.steiner-alpen.bplaced.net/OLAF.htm

SPORTVOGEL gratuliert dem Oefol
zum 50. Geburtstag!

www.sportvogel.de

Auch wir feiern unser 20-jähriges Jubiläum in Österreich!
Euer kompetenter und fairer OL-Shop, der immer für Euch da ist.

SEE YOU
www.sportvogel.de

Wiener Orientierungslaufverband - WOLV

Ansprechpartner:

Werner Burmann
wb@wolv.at

Jahr der Gründung: 1972

Gründungspräsidium:

Fritz Woitsch (Präsident),
Herbert Lackner (Vizepräsident),
Günther Kochmann (Schriftführer),
Herbert Sturm (Schriftführer-Stv.),
Werner Burmann (Kassier), Ernst Bonek (Kassier-Stv.)

Heutiges Präsidium:

Werner Burmann (Präsident),
Robert Ditz (Vizepräsident),
Thomas Täuber (Schriftführer),
Meinrad Huemer (Schriftführer-Stv.),
Helmut Schuster (Kassier),
Wilhelm Tiefenböck (Kassier-Stv.)

Zahl der Mitglieds-Vereine 2016: 11

Größte sportliche Erfolge von Mitgliedern:

Im MTBO die WM-Titel von Michaela Gigon (7 WM-Titel 2004-2007 und 2009-2011, EM-Titel 2006 und 2009, Gesamtweltcupsiegerin 2010, Wiener Sportlerin des Jahres 2011) und Andreas Waldmann (Junioren-WM 2014, Staffel-WM 2015) sowie zahlreiche Spitzenplätze unserer Jugendlichen bei EYOC und ISF.

Wichtigste Veranstaltungen seit der Gründung:

WC-Lauf 1992 (OLC Wienerwald), MTBO-WRE 2016 (OLG Ströck)

Erfolgreiche Schüler/innen

Eine Erfolgsgeschichte im WOLV ist sicher der Schul-OL. 1969 veranstaltete Herbert Lackner die 1. Wiener Schulmeisterschaft am Kolbeterberg, die zweite folgte 1970 am Cobenzl. Während die beiden ersten Meisterschaften nur für die höheren Schulen offen waren, gab es bei der dritten Schulmeisterschaft, die von Raimund Sobotka und Christine Woitsch organisiert war, keine Einschränkung.

Durch die Teilnahme der Hauptschulen stieg die Teilnehmerzahl auf das Doppelte (ca. 100). Raimund Sobotka hatte die Spezialkarte Michaelerwald (Maßstab 1:10.000) gezeichnet.

Die Ungenauigkeit beim Abzeichnen der Posten wurde durch den Aufdruck aller Posten verhindert, man musste nur entsprechend der Bahn die richtigen Posten verbinden. Elisabeth Nagy (heute Knapp) trat damals erstmals als Schulmeisterin in Erscheinung. Später kam dann ein zweiter Lauf dazu und 1996 gründete Micki Prehler den Schulcup, heute mit fünf Bewerbungen und der

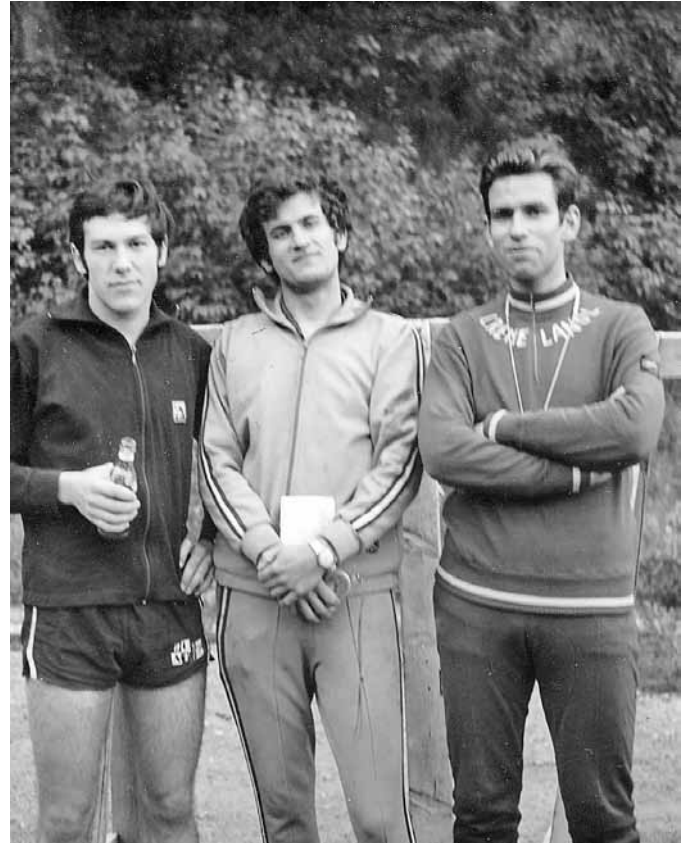


Schulmeisterschaft. Die Teilnehmerzahlen der letzten Jahre können sich durchaus sehen lassen, es gab zahlreiche Läufe mit 400 bis über 500 Startern und bis zu 1050 Schülern, die insgesamt daran teilnahmen. Vor etlichen Jahren wurden einmal bei einer Schulmeisterschaft sogar 900 Starter gezählt, das mag aber wohl daran gelegen sein, dass es dafür einen schulfreien Tag gab.

Außer Herbert Lackner, Raimund Sobotka und Christine Woitsch haben auch Ilse und Micki Prehler, Günther Kochmann, Klaus Radil und weitere Personen zur Entwicklung dieser Veranstaltungen beigetragen. Seit 2000 liegt die Gesamtorganisation in den Händen von Thomas und Sonja Hnilica, die von einem Team von Mitarbeitern aus verschiedenen Vereinen unterstützt werden.



Michaela Gigon brachte viele Medaillen nach Wien - sie feierte zahlreiche internationale Erfolge und wurde sieben Mal MTBO-Weltmeisterin.



Wiener Schulmeisterschaft 1970 - Fritz Marth, Erich Simkovics und Werner Burmann (v.l.n.r.).

AUSTRIAN SPORTS RESORTS
BSFZ Faaker See



Große Namen, große Tradition – einzigartige Sportmöglichkeiten in traumhafter Umgebung

Verband „Ferner Westen“

Angegliedert an den Tiroler Fachverband

Ein Bericht von Richard Werner

Die Gruppe der Waldläufer agiert innerhalb des SchulSportVer-ein Dornbirn Schoren wie eine Sektion. Meines Wissens begann die Aktivität im Jahr 2002 unter dem Ansporn von Gottfried Tobler, weil erstens das taugliche EDV-Programm OCAD 5 verfügbar war und zweitens der Fachverband Geldmittel für Laufkarten im Schulbereich frei hatte.

Des weiteren hatten wir eine Gruppe im Militärkommando Vorarlberg mit dem Organisator Otto Kunczier. Es gab auch einen Lehrer an der HS Lauterach, Mario Folie, der die Ausbildung an der PädAk inne hatte und an der HS selbst OL unterrichtete. Ein weiterer Promotor war Wolfgang Waldhäusl, der in Feldkirch trainierte und die Karte Feldkirch Nord entwarf und zeichnete. Zudem war in der Stadt Dornbirn im Sportreferat Erwin Reis als Amtsleiter für Sport tätig; er hatte die Karte Dornbirn Haslach entworfen und mit Schülern genützt.

Die Reste von Laufkarten waren Götzis Meschach und Bregenz. Mein Kartenzeichner Stefan Mascher ging auf einen Zeichnerkurs in die Nordostschweiz. Von ihm stammen viele Schul-Areal-Karten (Lauterach, Rankweil, Kennelbach, Hohenems und Satteins).

Ein Fixpunkt im Jahr war die ARGE ALP. Dorthin hatte ich 1997 meine ersten Schritte nach meiner Familienpause gelegt. Mit einer Schülergruppe fuhren wir zur ARGE ALP nach Telfs und Chur (Graubünden).

Das Grüppchen Werk tätige fuhr stets diesen Doppelwettbewerb an. Mit dieser Aktivität hat sich auch die Pflicht für die ARGE ALP in Göfis im Jahr 2007 eingestellt. Diese Veranstaltung konnten Mario Ammann (von der OL-Gruppe St. Gallen-Appenzell) und ich ausführen. Wir wurden durch Läuferinnen und Läufer aus dem Thurgau unterstützt. Danach schloss sich der EDV-Techniker Andreas Kneita uns an und werkte im Schul-OL regelmäßig und verlässlich mit.

Im Frühling 2011 kam Katrin Kneita zum Auswerteteam dazu. Der Fachverband lieh uns mehrere Jahre SI-Stationen und Chips. Heute arbeiten wir in diesem Bereich mit dem Jägerbataillon 23 (Gais, Nenzing) zusammen.

Im Rahmen der Jugend-Festspiele in Dornbirn 2007 boten wir (unter Federführung von Stefan Röhl) einen Übungslauf zusammen mit SGA in Dornbirn an. 2010 stellten wir die Postenkontrolle von Zwickzangen auf SI-Einheiten um. Andreas Kneita war nun immer mehr aktiv und wir bekamen rasch die Ergebnislisten.



Der Autor in seinen frühen OL-Jahren - Richard Werner 1983 bei der Österreichischen Staffelleisterschaft in Güssing. Foto aus dem Archiv von Georg Billroth.

Im Herbst 2005 fand in Feldkirch auf der Karte Rote Au eine Promotionstour mit Peo Bengston statt.

In Dornbirn ging 2007 der erste City-OL im Rahmen der Gymnaestrada und als zweiter City-OL im Rahmen des Rheintalcups über die Bühne. Im Oktober 2007 wurden zum ersten Mal die Wettläufe der ARGE ALP in Göfis ausgetragen.

2009 und 2015 fanden Austriacup-Wochenenden in den Gemeinden Göfis, Stadt Feldkirch, Laterns und Dornbirn statt. Federführend in der Organisation war die OL-Gemeinschaft St.Gallen Appenzell (SGA) mit Unterstützung des Laufklubs Innsbruck (LKI).

Bei FUN-Nachmittagen (sechs pro Jahr), zum Beispiel bei Familiensporttagen des ASVÖ, wurde Werbung für den OL gemacht. Die Schülerinnen und Schüler der Neuen Mittelschule Hittisau schafften es 2015 bis zur Bundesmeisterschaft in Litschau.

Im Frühling 2016 wurde die Bundesmeisterschaft der Schulen von SSV Dornbirn Schoren mit Unterstützung von vier Helfern des LKI und Franz Hartinger als Technischer Delegierter und Eugen Kainrath durchgeführt – der Landesschulrat stellte dazu auch neun Lehrerinnen und Lehrer unter der Lenkung von Mario Folie frei.

Im Jänner 2015 gab es den Anlauf zu einem SKI-O am Sulzberg, der dank viel Regen (20 mm in 6 Stunden) abgewaschen wurde. Eine Fortsetzung soll 2017 stattfinden.

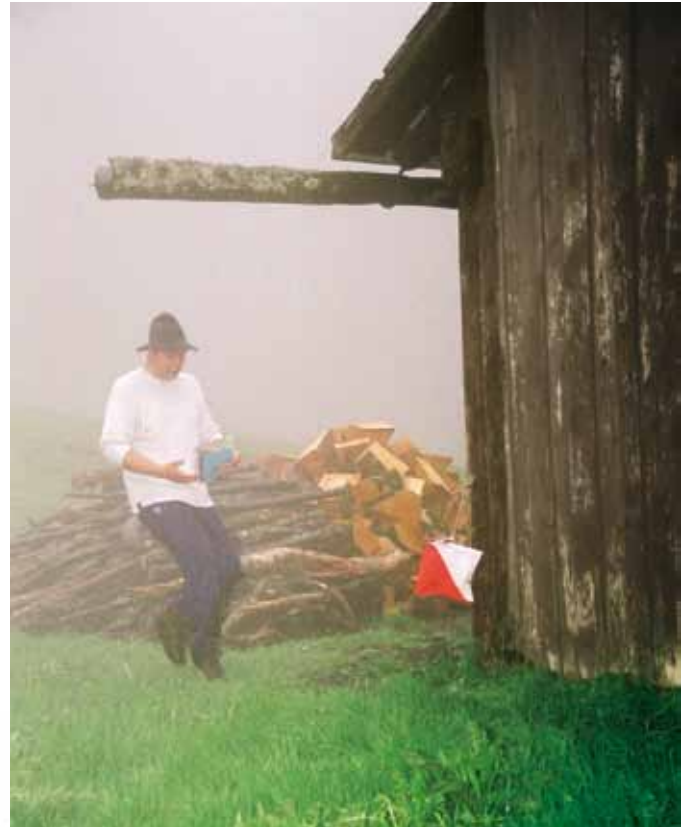
Seit dem Jänner 2015 habe ich die „Freie-Zeit“ ohne Werkpflicht und bin jeden Mittwoch mit OL (Vorarbeit, Schulaktivität, Nacharbeit) beschäftigt. Im Jahr 2016 widmete ich mich am 11. Mai dem World O Day in Dornbirn und bot zwei Veranstaltungen für je eine Schulklasse an.

Für Einsteiger verwende ich das Luftbild im Maßstab 1:2500 und als Dorfkarte gilt ein Standard über 1:5000 mit bis zu 16 Kar-

tenzeichen. Seit zwei Jahren gestalte ich ein einfaches Waldläuferheft (2014 und 2015).

Mein Resümee lautet: Es gab viele Schulanlässe über mehr als 15 Jahre hinweg. Vier AC im Fernen Westen weisen auf eine Entwicklung im Bereich Großanlässe hin. Diese bilateralen Cups waren von den Schweizerinnen und Schweizern stark frequentiert und aus Österreich kamen jeweils rund 400 Personen zu den Läufen. Die Übungsläufe an Nachmittagen (z.B. Mittwoch) sollten entwickelt werden.

*Bild rechts:
Fun-OL soll die Lust am Orientieren im Gelände wecken.*



*Bild unten:
Bei TYR-OL 2012, einer OL-Veranstaltung in Innsbruck, erwarb Autor Richard Werner dieses aussagestarke Meisterwerk einer jungen Orientierungsläuferin. Der Name der Künstlerin ist nicht bekannt, möglicherweise handelt es sich um Liza Lapekina, die damals in der Kategorie W12 für einen OL-Verein aus Weißrussland antrat.*



Der Österreichische Fachverband für ORIENTIERUNGSLAUF und sein TEAM im Jubiläumsjahr 2016

ÖFOL-Präsidium



Erik Adenstedt
Präsident

Orientierungsläufer seit 1990
November 2005 bis November 2009:
Vizepräsident des ÖFOL
Seit November 2009 Präsident des ÖFOL



Margit Kovacs
Vizepräsidentin
Kartenabo

Orientierungsläuferin seit 2002
Im ÖFOL-Vorstand seit 2005
2005-2006 ÖFOL-Kassier-Stv.
2007-2008 Rechnungsprüferin
Seit 2009 Vizepräsidentin



Thomas Wieser
Vizepräsident
Referat: MTBO

Orientierungsläufer seit 1988
ÖFOL-Vorstandsmitglied seit 1992
Zu Beginn Schriftführer Stv.
Seit 1999 zuständig für MTBO
Seit 2013 Vizepräsident
Seit 2002 Mitglied der IOF MTBO Kommission



Roland Arbter
Vizepräsident
Referat: Elite, Junioren

Orientierungsläufer seit 1972
ÖFOL-Funktionär in den 1990er-Jahren
(Kaderkoordination und Nachwuchs) und
2005 bis 2010 (Nachwuchs)
1982 gemeinsam mit Regina Mandl
(Habenicht) zuständig für den Jugendkader



Friedrich Fruhwirth
Kassier

Orientierungsläufer seit 1969
Von 1994 bis 1997 Kommissions-
vorsitzender "Werbung" im ÖFOL Vorstand,
Von 1998 bis 1999 Landesvertreter NÖ im
ÖFOL Vorstand
Seit 2000 Kassier beim ÖFOL



Peter Tremml
Schriftführer

Orientierungsläufer seit 1981 (erste OL-
Erfahrung beim Bundesheer, HLZ Pinkafeld)
Im ÖFOL-Vorstand seit 2009

Erweitertes Präsidium und Rechnungsprüfer

Stefan Fruhwirth
Kassier-Stv.

Felix Hofstätter
Schriftführer-Stv.



Friedrich Waitsch
Ehrenpräsident

Erste Orientierungslauf-Erfahrungen 1963
1965 Proponent und Gründungsmitglied
des ÖFOL
1966-1985 ÖFOL-Vizepräsident
1985-1997, 1999-2005 ÖFOL-Präsident
Seit 2006 Ehrenpräsident des ÖFOL



Richard Werner
Rechnungsprüfer

Orientierungsläufer seit 1978
Im ÖFOL zuständig für FUN-OL
von 2006 bis 2011
Rechnungsprüfer seit 2014

Michael Melcher
Rechnungsprüfer

Weitere ÖFOL-Referate



Werner Pietsch
Jugend

Orientierungsläufer seit 1977
Jugendkader-Trainer seit 2013
Staatlich geprüfter Trainer seit 2015



Josef Zapletal
Ski-O

Orientierungsläufer seit 2005
Seit 2016 Leiter des SKI-O Referats



Barbara Tobler
Fun-OL

Orientierungsläuferin seit 1981
Referentin für FUN.O seit 2014



Robert Ditz
Karten

Orientierungsläufer seit ca. 1984
Referat Karten im ÖFOL seit Nov. 2015



Thomas Hlosta
Wettkämpfe

Orientierungsläufer seit 1988
2005-2007 ÖFOL-Präsident
Seit 2007 im ÖFOL zuständig für alle
Wettkämpfe und die Wettkampfordnung

Weitere Teammitglieder



Karin Walch
Generalsekretärin

Orientierungsläuferin seit 2008
Generalsekretärin des ÖFOL seit
Oktober 2015



Nathalie Huber
Sportkoordination Leistungssport

Orientierungsläuferin seit 2012
Sportkoordinatorin des Verbandes seit 2012



Elisabeth Kirchmeir
Verbandszeitung „Orientierung“

Orientierungsläuferin seit 2010
Zuständig für die „Orientierung“ seit 2015



Emanuel Braun
Verbindung zum Bundesheer

Orientierungsläufer seit 1977
Sportfachoffizier für OL im ÖBH seit 2006

Stephanie Jandl
Physiotherapeutin



Katrin Steiner
Physiotherapeutin

2014 erstmals als Physiotherapeutin bei einem
OL-Ostercamp dabei, seither begleitet sie die
Athleten immer wieder bei Trainingscamps und
Meisterschaften und „wächst langsam in diese
spannende und komplexe Sportart hinein“.



Ana Laginja
Verbandsärztin

Fachverbandsärztin seit dem Frühjahr 2012



Markus Adenstedt
Rangliste

Orientierungsläufer seit seiner
Geburt (1999)
Zuständig für die Rangliste seit 2016

So schön, schön war die Zeit...

50 Jahre sind ein Zeitraum, der weit über das moderne EDV-Zeitalter hinausragt. So komfortabel der Zugriff auf digitale Archive ist, so schwierig ist das Durchstöbern und Nutzen ebenso wichtiger, aber eben nur analog vorhandener bildlicher Erinnerungen. Der Dank der Redaktion gilt daher ganz besonders Georg Billroth, der einen Teil seines OL-Dia-Archivs digitalisiert und für die Veröffentlichung zur Verfügung gestellt hat. Einige der schönsten von ihm gesammelten Schnappschüsse aus den 1970er- und 1980er-Jahren wollen wir der Leserschaft der „Orientierung“ nicht vorenthalten. Weitere Fotos stammen aus den Archiven von Franz Hartinger, Herwig Hierzegger und Ferri Gassner..



1969 - Franz Hartinger



1969 - Sepp und
Franz Hartinger



1978 - 5 Tage OL Schweden -
Helmut Grassinger



1978 - 5 Tage OL in Schweden
- Roland Arbter und Helmut
Grassinger



1978 - 5 Tage OL in Schweden
- Peter Bonek



1978 - WM in Norwegen
Vorne: Eugen Kainrath, Franz Hartinger
Hinten von links: Trainer Franz Maier,
Hans Thünauer, Gottfried Spannring,
Franz Nagele, Erich Simkovic
(Vorsitzender Elitekommission)



1979 - WM in Finnland. V. l. n. r.: Erich Simkovic, Thomas Huemer, Helmut Grassinger, Angelika Maier, Curt Maier, Franz Hartinger, Wolf Eberle. Foto: Archiv Franz Hartinger



1980 - Ansichtskarte anlässlich des Alpengups (15. bis 19. Juli 1980) mit Läufer Franz Hartinger vor der Kulisse des Schloss Seggau (Steiermark)



1980 - Alpengup in der Südsteiermark - Sepp Hartinger (rechts) mit Sieger Toebi Imhof (Schweden)



1980 - Zweiter wurde beim Alpengup Georg Gittmair (Ried)



1981 - Trainingslager Lindabrunn - Peter Bonek



1981 - Premiere für die Tio Mila in St. Nikolai / Sausal. Sieger wurde das Team des Leibnitzer AC, Zweiter die Naturfreunde Wien



1982 - Trainingslager Bad Leonfelden - Herta Pamitschka



1982 - Ski-O-WM in Aigen - das Organisationsteam



1982 - Ski-O-WM in Aigen - Siegerehrung für die siegreichen Staffeln



1982 - Ski-O-WM in Aigen -
Siegerehrung für die siegreichen Staffeln



1982 - Tio Mila mit Schluss-
läufer Walter Pötsch des
siegreichen Teams
des Leibnitzer AC



1982 - Walter Pötsch mit dem
Siegerkranz bei der Tio Mila



1983 - ÖM Staffel in Güssing -
Richard Werner



1983 - ÖM Staffel in Güssing -
Ernst Bonek



1983 - ÖM Staffel in Güssing -
Max Wagner



1983 - ÖM Staffel in Güssing -
Georg Billroth, Richard Werner,
Ferri Gassner, Helmut Grassinger...



1983 - ÖM Staffel in Güssing - Walter
Pötsch und Hannes Pacher. Ganz links
der Läufer im blauen Gewand: Max
Holzer, leider vor vielen Jahren bei
einer Alleinbegehung am Matterhorn
verstorben



1983 - 5 Tage OL Pinkafeld -
Herbert Vesely



1983 - 5 Tage OL Pinkafeld -
Wolfgang Pietsch



1983 - 5 Tage OL Pinkafeld -
Hedi Berger



1983 - 5 Tage OL Pinkafeld -
Wolfgang Kradischnig



Juli 1983 - Tio Mila -
Georg Billroth



1983 - Siegerehrung bei der Tio Mila - Georg
Billroth, Ernst Bonek, Peter Bonek, Ferri Gassner,
Helga Kolb, Werner Pietsch, Roland Arbter und
Katja Bonek (jetzt Gassner)



1983 - Hannes Pacher, 12. bei
der WM in Ungarn
(Zalaegerszeg)



1985 - Wr. Nachwuchs- und
Senioren Meisterschaft in
Gießhübl - Auswertung von
Rainer Praeceptor



September 1985 - ÖM Wien - Gisliind
Berger, Regina Mandl (jetzt Habenicht),
Katja Bonek (jetzt Gassner)



1985 - 3 Jour du Joura CH -
Wolfgang Kradischnig



1985 - 3 Jour du Joura CH -
Wolfgang Kradischnig



1986 - Trainingslager
Montiggl - Rainer Praeceptor



1986 - Georg Billroth beim
Trainingslager Montiggl



... und beim Ranglistenlauf
Mauerbach



1986 - Ranglistenlauf
Mauerbach - das Organisati-
onsteam um Berthold Berger



1986 - Ranglistenlauf Mauer-
bach - Gisliind Berger



1987 - 5 Tage OL Pinkafeld -
Ferri Gassner



1986 - 20 Jahre ÖFOL - Staf-
fel am Stephansplatz. Mode-
rator: Franz Hartinger (rechts)



1987 - 5 Tage OL Pinkafeld -
Roland Arbter, Ferri Gassner



1987 - Staatsmeisterschaften
in Linz - ÖFOL-Präsident Fritz
Woitsch bei der Siegerehrung



1987 - Staatsmeisterschaften in Linz -
die Gründungsmannschaft des Klubs OK Gittis
Klosterneuburg, jetzt Orientierung Klosterneuburg



Weltmeisterin Lucie Böhm
(jetzt Rothauer)



1988 / 89 - Heike Hierzegger
(jetzt Davitt)



1988 / 89 - Karl Lang



1988 / 89 - Katja Gassner
(damals Bonek)



1988 / 89 - Michael Tobler



1988 / 89 - Wolfgang Waldhäusel



1989 - WM in Schweden - Franz Nagele



1989 - WM in Schweden - Peter Bonek



1989 - WM in Schweden - Angelika Aschacher



1989 - Regina Mandl-Habenicht mit Baby Sarah und zwei Nachwuchs-Läufern - Sarah Habenicht feierte 2016 ihren 27. Geburtstag und läuft D 21+



1990 - O-Ringen in Göteborg - Michael Tobler und Heike Hierzegger



1990 - O-Ringen in Göteborg



1993 - WM USA - vorne von links: Claudia Bonek (damals Künzel), Lucie Rothauer (damals Böhm), hinten von links: Andreas Frank, Martin Brantner, Roland Arbter, Manfred Stockmayer, Ferri Gassner



1995 - WM Deutschland - vorne von links: Regina Habenicht, Lucie Rothauer (damals Böhm), Manuela Hlosta hinten von links: Michael Wendler (Arzt), Helga Kromp-Kolb, Ferri Gassner, Franz Nagele, Claudia Bonek, Peter Bonek, Michael Tobler, Uli Hartinger, Martin Brantner, Manfred Gamauf



1995 - Michael Tobler und Peter Bonek



1997 - Das österreichische Team mit Goldmedaillen-Gewinnerin Lucie Böhm bei der WM in Norwegen



1998 - Park World Tour in Schladming - Franz Hartinger und Gottfried Tobler



2000 - Weltorientierungslaufwoche, Championsweek und IOF Weltkongress auf Schloss Seggau mit zusätzlich 7 Tage - 7 Läufe. Am Bild zu sehen: das Organisationsteam der „Hartinger-Family“: Sepp, Johanna, Maria, Susanne, Ulrike, Stefan, Jürgen, Peter und Franz (v.l.n.r.)



2001 - das österreichische Team bei der WM in Finnland

1985 WM in Australien

Stellvertretend für viele erfolgreiche Teilnahmen an internationalen Orientierungslauf-Bewerben präsentiert die „Orientierung“ hier einige fotografische Erinnerungen an die Weltmeisterschaft 1985 in Australien - die Fotos stammen aus den Archiven von Georg Billroth und Franz Hartinger - und einen historischen Rückblick auf die Teilnahme der Österreicher/innen an der Weltmeisterschaft 1968 in Schweden.



WM 1985 Australien

Ergebnisse:

Langdistanz

Herren

- 13. Roland Arbter
- 37. Wolfgang Kradischnig
- 52. Georg Gittmaier
- 54. Karl Lang

Damen

- 39. Katja Bonek
- 41. Uline Jaksc
- 46. Gisind Berger
- 51. Gabriele Hoch

Staffelbewerb

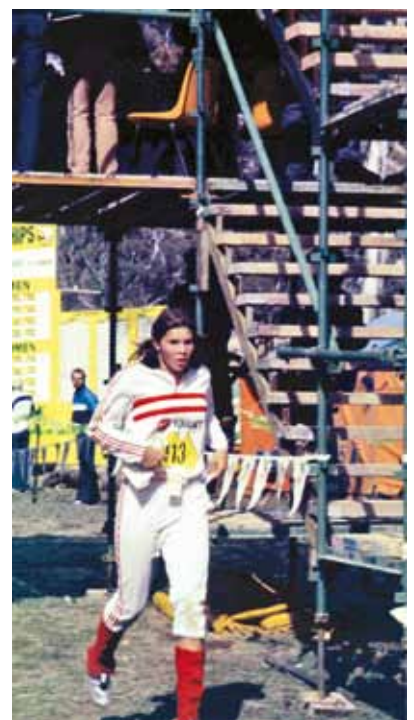
- 11. Platz für das Herrenteam - Georg Gittmaier, Karl Lang, Peter Bonek, Roland Arbter
- 11. Platz für das Damenteam - Gabriele Hoch, Gisind Berger, Katja Bonek, Ulinde Jaksc



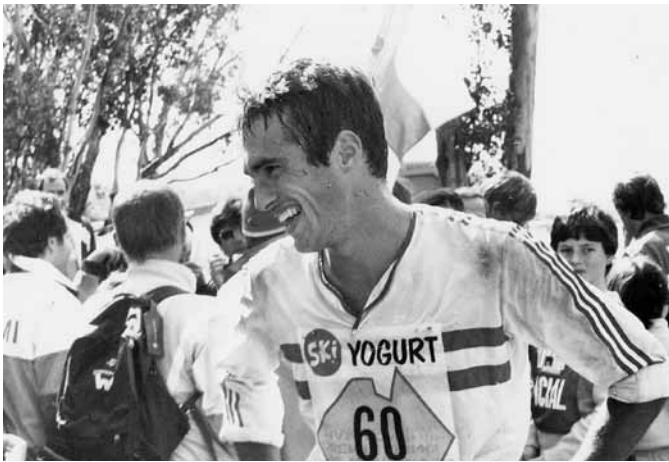
Karl Lang, Ulinde Jaksch, Wolfgang Kradischnig, Georg Gittmaier, Roland Arbter, Gabi Hoch, Peter Bonek, Gisind Berger, Katja Bonek



Nationaltrainer Ruedi Wassmer, Gisind Berger, Franz Hartinger, Gabi Hoch, Katja Bonek, Ulinde Jaksch, Karl Lang, Roland Arbter, Peter Bonek, Wolfgang Kradischnig, Georg Gittmaier.



Katja Bonek.



Roland Arbter.



Nationaltrainer Ruedi Wassmer.



Gisliind Berger.



Karl Lang.



Peter, Karl, Nationaltrainer Ruedi Wassmer, Roland Arbter, Wolfgang Kradischnig, Georg Gittmaier.

OL-Weltmeisterschaft 1968 in Schweden

1968 nahmen Franz Maier, Sepp Pacher, Erich Simkovics, Alexander Bürger, Klaus Chudoba, Herbert Lackner, Gertrude Glashüttner, Elfriede Chudoba und Raimund Sobotka an der OL-WM teil. Die folgenden Erinnerungen stammen aus einem historischen Bericht von Raimund Sobotka, erschienen in der Folge 10 der Österreichischen Orientierungslauf Nachrichten vom November 1968.

Die Abreise der österreichischen Mannschaft erfolgte am Montag, den 16. September früh mit einem VW-Bus, den die Bundesleitung der Österr. Turn- und Sport-Union dankenswerter Weise zur Verfügung gestellt hatte. Das erste Standquartier für den vorbereitenden Trainingsaufenthalt war Boxholm. Die Verhältnisse waren ideal: gutes nordisches Gelände und gute Karten...

Der OL-Klub Boxholm hatte eine feste Bahn mit ca. 150 (!) Posten für das WM-Training eingerichtet, die Markierung der Posten war einfach und zweckmäßig durch umgestülpte nummerierte Plastikblumentöpfe erfolgt. (...)

...am Freitag begann das offizielle Programm: Am Vormittag Probelauf in Sättravallen, am Nachmittag Auslosung und abends feierliche Eröffnung im Sportpalast von Linköping. Samstag zeitig in der Früh wurde es dann ernst. Die Busfahrt zum Startplatz dauerte eine Stunde, von dort musste man noch 20 Minuten zum Vorstart gehen. Der Zielplatz und damit das ungefähre Austragungsgebiet waren drei Tage vorher bekanntgegeben und durch die Polizei abgesperrt worden. Wir hatten auch eine Karte 1:50.000 vom Laufgebiet gekauft, doch hatte dies höchstens psychologische Bedeutung.

Die Organisation klappte weltmeisterlich. Im Ganzen waren 400 Mitarbeiter bei der WM beschäftigt. Am Ziel wurden weithin sichtbar die Funk-Zwischenzeiten und die Ergebnisse angeschlagen (...). Mit dem Abschneiden der Österreicher konnte man im Großen und Ganzen zufrieden sein (...): Herren (67 Starter): 40. Maier, 45. Pacher, 54. Lackner, 57. Chudoba, 58. Simkovics. Damen (38 Starterinnen): 35. Chudoba, 36. Glashüttner.

Beim Staffellauf war Österreich nur bei den Herren vertreten. (...) Da von Anfang an klar war, dass die Maximalzeit, obwohl sie auf sieben Stunden verlängert wurde, für uns auf dieser 34 km langen Gesamtstrecke „nicht drinnen“ war, wurde die taktische Weisung gegeben, vor allem auf Sicherheit zu laufen, um möglichst spät „auszusteigen“. (...)

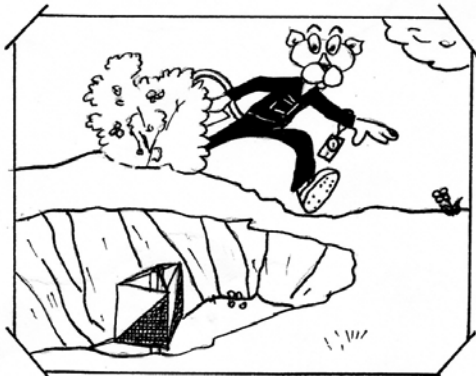
Für Simkovics auf der letzten und längsten Strecke standen allerdings nur mehr knapp 110 Minuten zur Verfügung (...). Er überholte vor der ersten Funkkontrolle noch den westdeutschen Schlussmann, doch dann hieß es für beide Endstation, da - ein kleiner Schönheitsfehler der Organisation - im Gegensatz zum Einzellauf hier einige Posten schon vor dem Ende der Maximalzeit abgeräumt wurden.

OL-Humor von Paul Grün

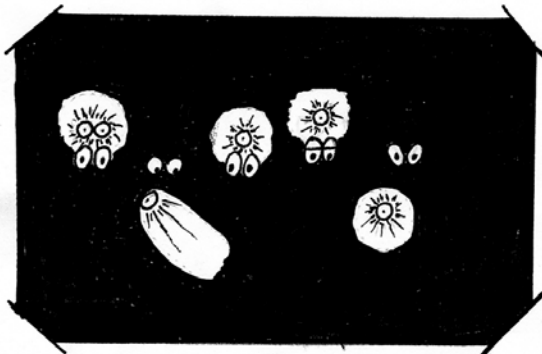
Paul Grün veröffentlichte in den 1970er-Jahren in Ausgaben der ÖFOL-Zeitschriften witzige Karikaturen. Einige der Zeichnungen dürfen wir mit freundlicher Genehmigung des Künstlers hier nun erneut abdrucken.



WICHTIG BEIM OL IST AUSDAUER



UND GROSS DIE FREUDE ÜBER
EINEN GEFUNDENEN POSTEN



START ZUR NACHTMEISTERSCHAFT
ICH BIN DER ZWEITE VON RECHTS

AUS PAULCHENS PHOTOALBUM

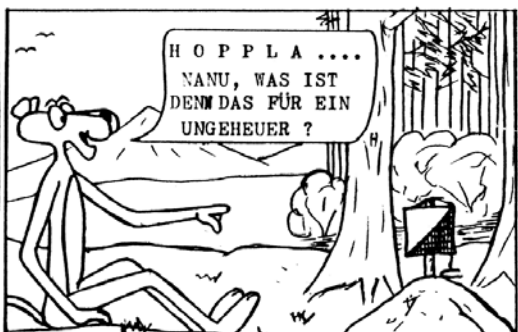
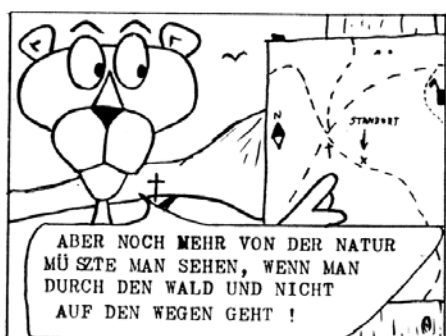


GENAUSO WICHTIG IST DAS KARTENLESEN



SOLCHE SZENEN SIND EHER SELTEN





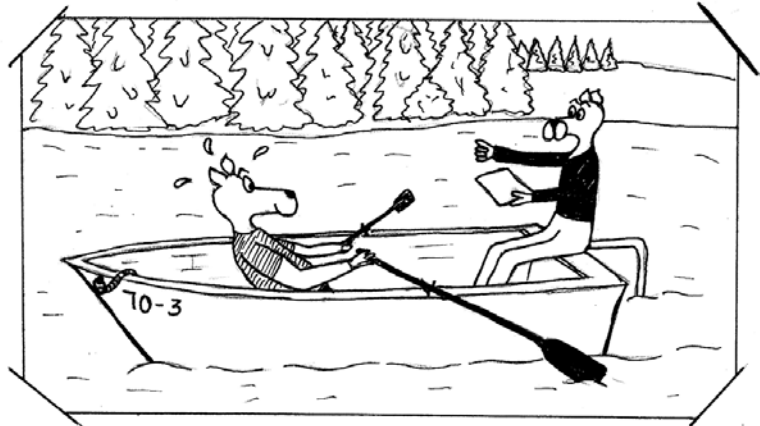
EIN
PAAR
WOCHEN
SPÄTER



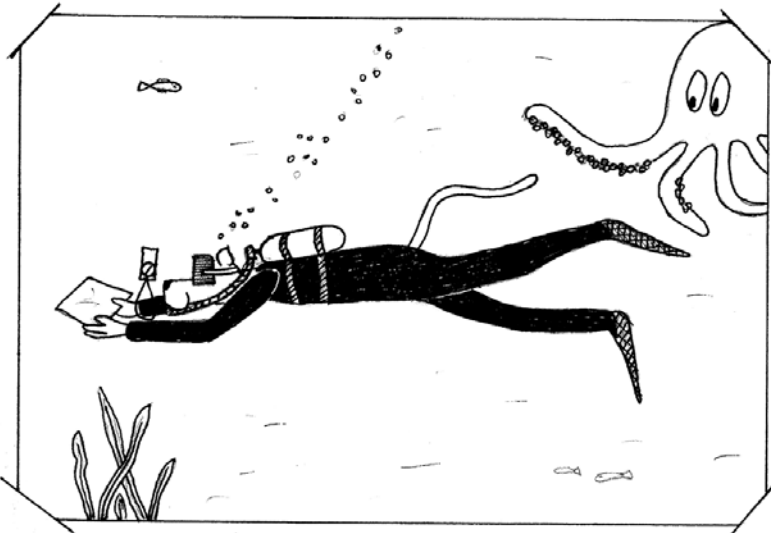
ENDE

AUS PAULCHENS PHOTOALBUM

Neben dem Fuß \perp OL
gibt es noch



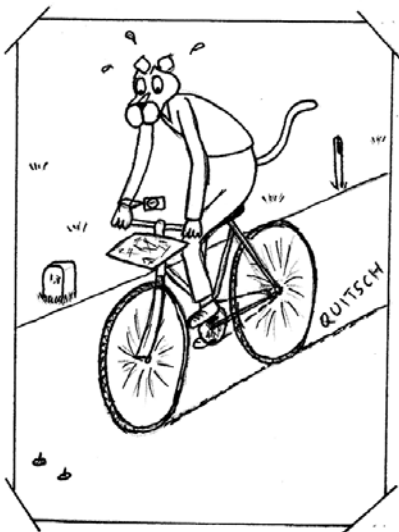
... den Boot (Kanu) - OL



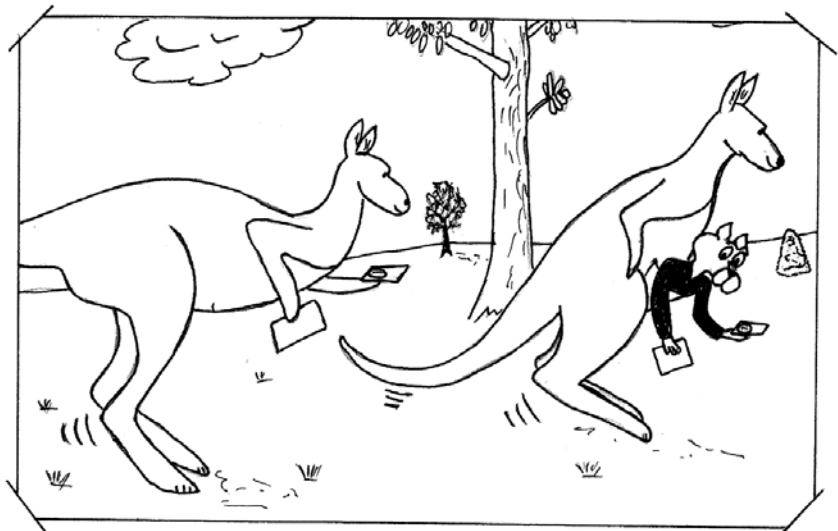
..... das Orientierungstauchen.....



... den Ski - OL ...

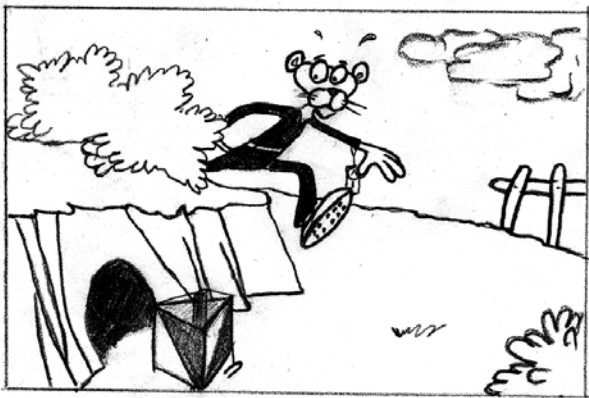
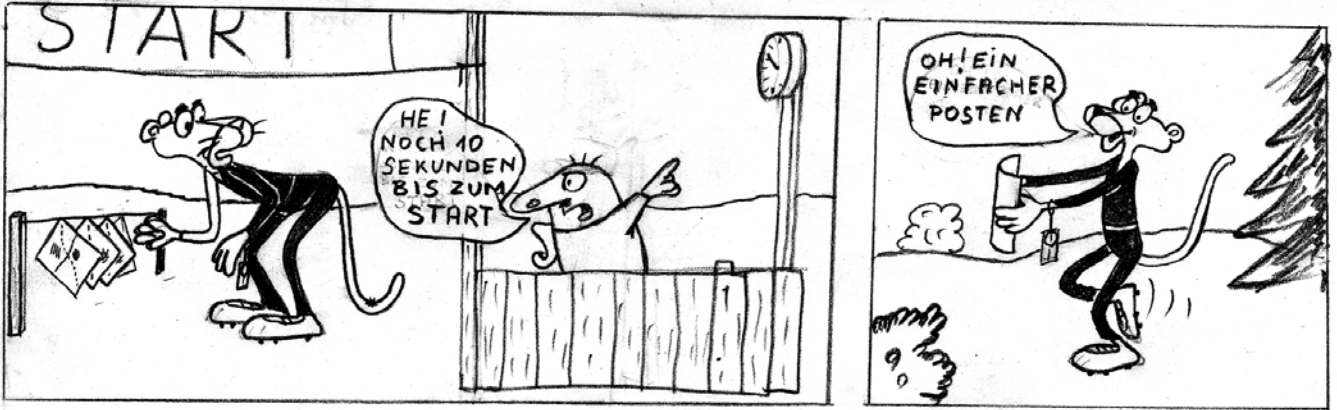


... den Rad - OL ...



.....und den Kanguruh - OL

OL - Panther und seine



20 Jahre SPORTident



Der ÖFOL feiert sein 50-jähriges Bestehen, SPORTident sein 20-jähriges. Vor zwei Jahrzehnten entstand die Idee, für OL-Sportler ein neues elektronisches Identifikations- und Zeitnehmungssystem zu entwickeln.

Den Gründern von SPORTident, einem Team, das in Thüringen (Deutschland) arbeitet, kam dabei sicher entgegen, dass sie selbst vom OL-Sport begeistert waren und daher die Bedürfnisse der Athleten gut kannten. Sie entwickelten einen Finger-Stick, der vom Sportler an der Hand getragen wird, und die am Postenstandort platzierte „SI-Station“ mit einem „Punching-Hole“. Diese Basisausstattung der Zeitnehmung im OL-Sport wird noch heute in mehr als 65 Ländern intensiv genutzt. Die Hardware ist leicht, robust und einfach zu verwenden, SI-Cards und Stationen funktionieren in jedem Gelände, bei jedem Wetter und sogar unter Wasser.

Der nächste Entwicklungsschritt wurde nun bereits vollzogen: Mit SPORTident ActiveCard stellte das deutsche Unternehmen ein kontaktloses Zeitnehmungssystem für den Outdoorsport bereit. Ein weiteres innovatives Produkt ist eine Kombination aus SPORTident Card und Kompass mit der Bezeichnung ComCard.



Kontaktlose Zeitnehmung mit der SIAC, der SPORTident ActiveCard.



ComCard kombiniert die SI Card mit dem Kompass.

50 JAHRE ÖFOL

20 JAHRE SPORTident

Herzlichen Glückwunsch zur erfolgreichen Entwicklung des Orientierungslaufes in Österreich.

SPORTident ist stolz darauf, die Entwicklung unseres Sports seit 17 Jahren bei Euch begleiten zu können.

FIT FÜR DIE ZUKUNFT?

TESTE DIE SIAC

- Direktes und kontaktloses Lochen
- Kompatibel zum vorhandenen SI-System

weitere Infos: www.sportident.com

SPORTident

Make the most of your sport!

Fünf Jahrzehnte Orientierungslauf-Zeitung

Anfangs schien im Impressum der OL-Nachrichten der jeweilige Präsident auf, gestaltet wurde die Zeitung von einem Team. Wenig ist aus den Jahren 1974 und 1975 über die Redaktionsleitung bekannt.

Redakteure der OL-Nachrichten und der Orientierung

1967	Franz Trampusch
1968	Franz Trampusch / Franz Petrzelka
1969-1970	Franz Petrzelka
1971-1973	Erich Simkovics
1976-1977	H. Pfiff
1978	Michael Wendler
1979	Wolf Eberle
1980	Franz Probst
1981-1988	Paul Grün
1989-1991	Dagmar Seiner
1992	Michael Grill

1993-1997	Karin Broinger
1998	Jürgen Hartinger
1999	Michael Grill / Judith Scheickl
2000-2002	Michael Grill
2003-2006	Hans Kolar
2007	Hans Kolar / Marina Skern
2008	Marina Skern / Waltraud Fesselhofer
2009-2014	Waltraud Fesselhofer
2015-2016	Elisabeth Kirchmeir



Der erste Orientierungslauf IN ÖSTERREICH

Anlässlich des 50-jährigen Bestehens des ÖFOL ist es an der Zeit, mit einem populären Irrtum, der in allen bisherigen Jubiläums-Festschriften desselben verbreitet wurde, aufzuräumen - nämlich, dass der wettkampfmäßige OL in Österreich erst in den frühen 1960er-Jahren begonnen hatte. Denn die Pfadfinder waren es, die schon 1952 einen OL-Wettkampf austrugen, der durchaus bereits als „richtiger“ OL bezeichnet werden kann!

Von Martin Fürnkranz

Eine kurze Notiz in den damaligen „OL-Nachrichten“ des ÖFOL aus dem Winter 1971/72 war es, die mich aufhorchen ließ und meine Neugier zu detaillierten Nachforschungen weckte. Darin wurde behauptet, dass die Pfadfinder Wiener Neustadts bereits 1952 bei Lichtenwörth einen ersten Orientierungslauf durchgeführt hätten. Über hilfreiche Vermittlung konnte ich 2014 den darin erwähnten „Initiator“ Roman Kozumplik, der noch heute im nahen Ebenfurth lebt, rasch lokalisieren und schlussendlich auch besuchen.

Pfadfinder und Orientieren

Der Österreichische Pfadfinderbund war 1966 eines der 17 Gründungsmitglieder des ÖFOL. (Heute sind die Pfadfinder nicht mehr ÖFOL-Mitglied.) Der Name legt bereits nahe, dass das Finden von Pfaden und Routen, also das Orientieren im Gelände, seit jeher zu den ureigensten Beschäftigungen der Pfadfinder zählt. In der österreichischen Pfadfinderführer-Zeitschrift „Unser Ziel“ wurde bereits 1949 von Adolf Klarer (1896-1972, Bundeskommissär für Führerbildung der Pfadfinder Österreichs) ein Orientierungsmarsch mit mehreren Ausführungsbeispielen in Vorschlag gebracht. Drei Jahre später schritt die Roverrotte „A.E.I.O.U“ Wiener Neustadt, die 1910 als erste Pfadfinderguppe Österreichs gegründet worden war, unter der Führung von Roman Kozumplik dann zur Verwirklichung eines „richtigen“ Orientierungslaufs.

Der OL-Pionier Roman Kozumplik

Der warmherzige Herr, der mich kurz vor seinem 83. Geburtstag in seinem stilvoll eingerichteten Haus in Ebenfurth zusammen mit seinem gleichaltrigen angetrauten Eheweib freundlich begrüßt, ist noch immer recht rüstig und als Distrikt-Gildemeister der Pfadfinder noch heute für Niederösterreich Süd-Ost zuständig. Geboren wurde er am 26. April 1932. Somit war Kozumplik erst 20 Jahre alt, als er österreichische OL-Geschichte schrieb! Damals half er noch im elterlichen Schuhgeschäft in Ebenfurth mit, das er später erben sollte.

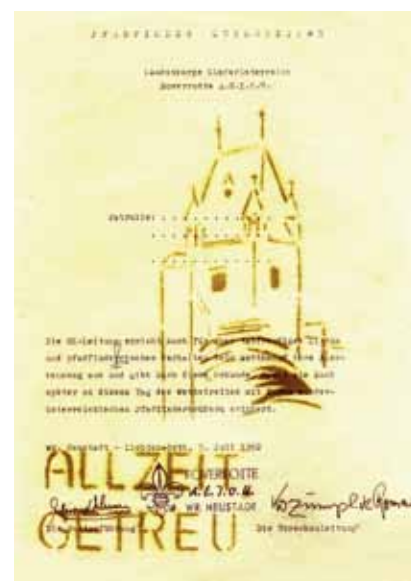
Entwicklungshilfe aus der Schweiz

Anfang der 1950er-Jahre hatte der OL in der Schweiz bereits ein solides Fundament, weshalb sich Kozumplik Rat und Hilfe von dort holte. Über Vermittlung einer Schweizer Pfadfinderin lernte er den um ein Jahr jüngeren René Haller, ebenfalls Pfadfinder aus Lenzburg im Aargau, kennen. Mit diesem gab es dann einen regen Briefwechsel, der teilweise noch im Original erhalten ist.

Ablauf der Veranstaltung

Die „geschlossene Veranstaltung“ - nur Pfadfinder bzw. Rover durften teilnehmen - wurde als Mannschafts-OL am Samstag, den 5. Juli 1952 ausgetragen. Je vier Läufer (es gab keine einzige Läuferin) bildeten eine der 14 Mannschaften (bzw. Maatschaften oder Patrullen, um in der Pfadfindersprache zu bleiben), die je einen Kapitän (Maat od. Kornett genannt) wählte. Nur dieser (für den auch Kompass-Pflicht bestand) bekam die Laufkarte, eine ÖK im Maßstab 1:25000, Sektion 4856/4. Trotz großer Bemühungen war es mir leider nicht möglich, an eine Karte mit der Bahn heranzukommen.

Ein zweiter Läufer erhielt die Kontrollkarte, und die übrigen zwei waren eigentlich nur mitlaufende „Staffage“. Die fünf Kontrollpunkte waren auf der Karte eingezeichnet - ganz so wie bei einem heutigen OL. Es gab auch bereits Einzelstart in Zwei-Minuten-Abständen (Nullzeit war erst um 18 Uhr), sowie einen getrennten Zeit- und Kartenstart (verbunden durch eine Fähnchenstrecke).



Nach dem Lauf erhielten die Teilnehmer eine Urkunde als Erinnerung an den Tag des Wettstreites.



Die Original-Kontrollkarte des ersten Orientierungslaufes in Österreich.

Das Querfeldeinlauf-Verbot, das sogar durch einen Kontrollor überwacht wurde, lässt hingegen eher Parallelen mit MTBO aufkommen, war aber aus (damaliger) Naturschutz-Sicht vermutlich gerechtfertigt.

Nach Beendigung des Wettkampfes erfolgte die Preisverleihung mit Sieger- und Erinnerungswimpeln bzw. Urkunden, gefolgt von einem gemütlichen Beisammensein im Zeltlager mit anschließender Nächtigung ebendort. Die genaue Position dieses Zeltlagers kann heute leider auch nicht mehr rekonstruiert werden, es existiert aber noch ein Foto vom Wettkampfbereich mit den Funktionären Eduard Ebner und Helmut Vogel, sowie ein Schreiben der Roverrotte - gezeichnet von Roman Kozumplik und Eduard Ebner - an das Gemeindeamt Lichtenwörth, in dem um die Errichtung eines Lagerplatzes angesucht wurde.

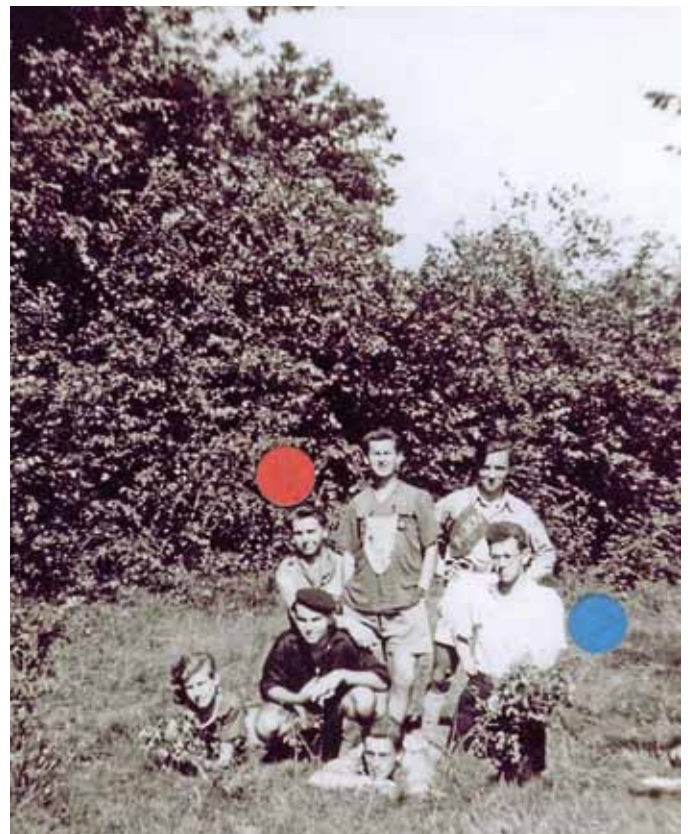
Mäßige Leistungen der Wettkämpfer

Die Siegermannschaft „Füchse Vöslau“ benötigte für den 10,5 km langen Rundkurs etwa 1 h 57 min, das zweitplatzierte Team „Schwalben Leobersdorf“ bereits 3 h 12 min, gefolgt von den „Adler Baden“ mit 3 h 17 min.

Nur fünf der 14 gestarteten Teams (20 waren gemeldet), die auch sonst fast durchwegs tierische Namen trugen, schafften es in die offizielle Wertung. Die mageren Kilometerschnitte veranlassten seinen Schweizer Mentor Haller zu dem lakonischen Kommentar: „Die Zeiten, die bei Euch gelaufen wurden, sind nicht besonders gut, doch man kann sie für den Anfang gelten lassen.“

Einmaliges Pilotprojekt

Dieser Orientierungslauf, den Roman Kozumplik fast im Alleingang organisiert hatte, war auch sein einziger - sowohl als Organisator als auch als Läufer. Zwischen 1952 und 1960 ist mir überhaupt kein weiterer OL in Österreich bekannt. Dennoch gab es mit Erich Somnavilla, der schon damals 21-jährig in der Lichtenwörther Au mitlief, auch eine nachhaltige Bereicherung: Somnavilla wurde später dreifacher österreichischer OL-Meister



Roman Kozumplik (rote Markierung), Erich Somnavilla (blaue Markierung).

und schließlich sogar der älteste aktive Orientierungsläufer Österreichs! Er verstarb im Alter von 84 Jahren im Jänner 2015, nachdem er die letzten Jahre seines Lebens nicht mehr gelaufen war.

Der Autor als Archivar

Martin Fürnkranz führt seit 2010 unter dem Titel „OLAF - OrientierungsLAuf Archiv Fürnkranz“ eine hervorragende digitale Sammlung mit zahlreichen wertvollen Dokumenten aus der österreichischen Geschichte des Orientierungslaufsports.

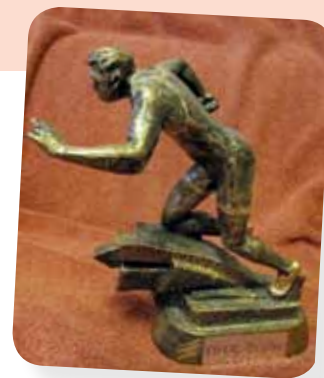
Das Archiv enthält auch Raritäten wie die Karten Kaiserwald 1966 und 1968 und Breitluserwald ca. 1975.

Die Sammlung wird dank der unermüdlichen Recherchen des Archivars laufend ergänzt, es lohnt sich, der Website immer wieder einen Besuch abzustatten.

Das Archiv OLAF findet man im Internet unter www.steiner-alpen.bplaced.net/OLAF

ÖFOL Trophy 1984 bis 2015

Die ÖFOL Trophy ist die höchste Auszeichnung, die der Verband vergeben kann. Mit der Trophy werden seit 1984 jährlich Personen ausgezeichnet, die sich um den Orientierungslaufsport in Österreich besonders verdient gemacht haben.



1984	Paul Grün	
1985	Max Holzer	
1986	Wolfgang Pötsch	
1987	Karl Lex	
1988	Gunnel Nilsson	
1989	Helmut Fiala	
1990	Wolfgang Mesko	
1991	Ferri Gassner	
1992	Martin Brantner	
1993	Franz Maier	
1994	Lucie Böhm	Studenten WM Titel
1995	Helga Kromp-Kolb	
1996	Roland Arbter	
1997	Sepp Hartinger & Günter Kradischnig	
1998	OK-Team Ski-O-WM 1998	
1999	Lucie Böhm	1. Platz WM 1997 2. Platz WM 1999
2000	Gottfried Tobler	Schulaktion
2001	Günther Klöckl & Thomas Täuber Webteam	Gestaltung und Aktualisierung der Homepage
2002	Erich Novak	Lebenswerk
2003	Michael Wendler	Langjähriger Verbandsarzt
2004	Eva & Christian Breitschädel	Hervorragende Schul- und Breitenarbeit sowie Veranstaltungsausrichtung
2005	Michaela Gigon	MTBO-WM-Titel 2004 & 2005 MTBO-WM-Silber 2004
2006	OK-Team WMOC 2006 (HSV OL Wiener Neustadt)	Ausrichtung der WMOC 2006
2007	Hans Kolar	Chefredakteur Orientierung
2008	Karin und Hannes Irk bzw. Tobias Breitschädel	Herausragende MTBO Jugendarbeit
2009	Hans Eisl	Hervorragende Unterstützung der OL-Vereine im Bereich Kartendruck
2010	Franz Hartinger	Lebenswerk
2011	Erich Simkovics	Lebenswerk
2012	Sonja & Thomas Hnilica	Ausrichtung Wiener Schul-Cup Hnilica
2013	Ernst Bonek	Lebenswerk
2014	Traude Fesselhofer	Chefredakteurin Orientierung
2015	Markus Plohn	Anmeldesystem ANNE
2016	Hans Georg Gratzner	Ausrichtung Ski-OL-EM 2016; Lebenswerk



ÖFOL-Präsident Fritz Woitsch überreichte bei der Gala im Jahr 2000 die ÖFOL-Trophy an seinen Vorgänger Gottfried Tobler für die von ihm initiierte Schulsportoffensive. Foto: Täuber



Hannes Irk (†), er erhielt die Trophy 2008 posthum.



Im November 2009 wurde Hans Eisl mit der Trophy ausgezeichnet. Foto: Kurt Fesselhofer



Franz Hartinger erhielt die Trophy am 27. 11. 2010. Foto: Kurt Fesselhofer



Erich Simkovics wurde 2011 mit der Trophy geehrt. Foto: Josef Wartbichler



24. 11. 2012: Thomas und Sonja Hnilica werden mit der ÖFOL-Trophy geehrt. Foto: Kurt Fesselhofer



22. 11. 2014: Traude Fesselhofer erhält die ÖFOL-Trophy. Foto: Kurt Fesselhofer

Meisterschaft 2016

Ergebnisse Fuß-OL

Österreichische Meisterinnen und Meister 2016 - Langdistanz

Kat.	Damen	Herren
-12	Marlene Hoffmann, LZ OMAHA	Simon Tobler, HSV OL Wiener Neustadt
-14	Anna Gröbl, OLC Graz	Kilian Trummer, OLC Graz
-16	Anna Lueger, SU Schöckl Orienteering	Jakob Wolfram, Naturfreunde Wien
-18	Jasmina Gassner, Naturfreunde Wien	Jannis Bonek, Naturfreunde Wien
-20	Johanna Trummer, OLC Graz	Florian Kurz, Naturfreunde Wien
35-	Lucie Rothauer, ASKÖ Henndorf	Pierre Kaltenbacher, HSV OL Wiener Neustadt
40-	Marina Skarn, Naturfreunde Wien	Andreas Pölzl, Leibnitzer AC
45-	Hedi Berger, Orienteering Klosterneuburg	Michael Stockmayer, HSV OL Wiener Neustadt
50-	Vera Arbter, Naturfreunde Wien	Ferri Gassner, Naturfreunde Wien
55-	Herta Pamlicschka, WAT	Hannes Pacher, SU Schöckl Orienteering
60-	Elisabeth Knapp, Orienteering Klosterneuburg	Georg Gittmaier sen., HSV Ried
65-	-	Franz Ponweiser, HSV OL Wiener Neustadt
70-	Elisabeth Prettnr, Laufklub Kompass Innsbruck Imst	Jiří Gurka, HSV OL Wiener Neustadt
75-	-	Otto Venhauer, OLCU Viktring

Österreichische Meisterinnen und Meister 2016 - Mitteldistanz

Kat.	Damen	Herren
-12	Marie Philine Bisping, SU Schöckl Orienteering	Elias Monsberger, OC Fürstenfeld
-14	Maya Kastner, Naturfreunde Wien	Kilian Trummer, OLC Graz
-16	Elena Zeiner, OLC Graz	Leo Holper, OC Fürstenfeld
-18	Jasmina Gassner, Naturfreunde Wien	Jannis Bonek, Naturfreunde Wien
-20	Johanna Trummer, OLC Graz	Florian Kurz, Naturfreunde Wien
35-	Lisi Sandrissner, Naturfreunde Villach - Orienteering	Pierre Kaltenbacher, HSV OL Wiener Neustadt
40-	Lucie Rothauer, ASKÖ Henndorf	Bernhard Venhauer, OLCU Viktring
45-	Hedi Berger, Orienteering Klosterneuburg	Michael Stockmayer, HSV OL Wiener Neustadt
50-	Regina Habenicht, SU Klagenfurt	Peter Bonek, Naturfreunde Wien
55-	Martina Kogler, OL Kufstein	Hannes Pacher, SU Schöckl Orienteering
60-	Elisabeth Knapp, Orienteering Klosterneuburg	Bruno Scherr, NF Steuerberg OLG
65-	Martha Prommer, Naturfreunde Villach - Orienteering	Franz Ponweiser, HSV OL Wiener Neustadt
70-	-	Jiří Gurka, HSV OL Wiener Neustadt
75-	-	Otto Venhauer, OLCU Viktring

Österreichische Meisterinnen und Meister 2016 - Sprint

Kat.	Damen	Herren
-12	Emily Adenstedt, Orienteering Klosterneuburg	Hannes Hnilica, OLT Transdanubien
-14	Maya Kastner, Naturfreunde Wien	Jonas Deubel, Naturfreunde Wien
-16	Ylvi Kastner, Naturfreunde Wien	Jakob Wolfram, Naturfreunde Wien
-18	Jasmina Gassner, Naturfreunde Wien	Georg Gröbl, OLC Graz
-20	Johanna Trummer, OLC Graz	Florian Kurz, Naturfreunde Wien
35-	-	Pierre Kaltenbacher, HSV OL Wiener Neustadt
40-	Barbara Adenstedt, Orienteering Klosterneuburg	Jürgen Egger, Leibnitzer AC
45-	Barbara Kastner, Naturfreunde Wien	Michael Stockmayer, HSV OL Wiener Neustadt
50-	Vera Arbter, Naturfreunde Wien	Ferri Gassner, Naturfreunde Wien
55-	Martina Kogler, OL Kufstein	Erwin Köck, HSV OL Wiener Neustadt
60-	Elisabeth Knapp, Orienteering Klosterneuburg	Josef Hones, HSV Ried
65-	Martha Prommer, Naturfreunde Villach - Orienteering	Franz Ponweiser, HSV OL Wiener Neustadt
70-	Elisabeth Prettnr, Laufklub Kompass Innsbruck Imst	Werner Burmann, OLC Wienerwald
75-	-	Otto Venhauer, OLCU Viktring

Österreichische Meisterinnen und Meister 2016 - Staffel

Kat.	Damen	Herren
-12	-	Theo Pietsch, Corinna Biel, Livia Radon, Naturfreunde Wien
-14	Sofia Calvet, Magdalena Hufnagel, Maya Kastner, Naturfreunde Wien	Oliver Calvet, Max Pietsch, Jonas Deubel, Naturfreunde Wien
-16	-	Joergen Deubel, Florian Jandl, Jakob Wolfram, Naturfreunde Wien
-18	Rosa Trummer, Antonia Erhart, Elena Zeiner, OLC Graz	Dominik Jandl, Clemens Wolfram, Jannis Bonek, Naturfreunde Wien
40-	Claudia Bonek, Manuela Hlosta, Vera Arbter, Naturfreunde Wien	Markus Buchtele, Gregor Chudoba, Bernhard Venhauer, OLCU Viktring
50-	Elisabeth Knapp, Judit Resch, Gislind Berger, Orienteering Klosterneuburg	Peter Bonek, Werner Pietsch, Ferri Gassner, Naturfreunde Wien
60-	-	Erwin Schweifer, Valentin Pidner, Jiří Gurka, HSV OL Wiener Neustadt

Österreichische Meisterinnen und Meister 2016 - Nacht

Kat.	Damen	Herren
-12	Marlene Hoffmann, Brigitta Toth, LZ OMAHA	Felix Ruthner, Simon Tobler, HSV OL Wiener Neustadt
-14	Sofia Calvet, Maya Kastner, Naturfreunde Wien	Jonas Deubel, Max Pietsch, Naturfreunde Wien
-16	Ylvi Kastner, Naturfreunde Wien	Leo Holper, OC Fürstenfeld
-18	Jasmina Gassner, Naturfreunde Wien	Jannis Bonek, Naturfreunde Wien
-20	Carina Polzer, SU Klagenfurt	Mathias Peter, OLC Graz
21-	Ursula Kadan, OC Fürstenfeld	Matthias Reiner, Naturfreunde Villach - Orienteering
35-	-	Pierre Kaltenbacher, HSV OL Wiener Neustadt
40-	Brië Gschöpf, WAT	Jürgen Egger, Leibnitzer AC
45-	Claudia Bonek, Naturfreunde Wien	Michael Stockmayer, HSV OL Wiener Neustadt
50-	Vera Arbter, Naturfreunde Wien	Klaus Krischan, OC Fürstenfeld
55-	Martina Kogler, OL Kufstein	Hannes Pacher, SU Schöckl Orienteering
60-	Elisabeth Knapp, Orienteering Klosterneuburg	Werner Purgathofer, OLG Ströck Wien
65-	Elfi Wagner, Naturfreunde Linz	Franz Ponweiser, HSV OL Wiener Neustadt
70-	-	Werner Burmann, OLC Wienerwald
75-	-	Otto Venhauer, OLCU Viktring

Österreichische Meisterinnen und Meister 2016 - Mannschaft

Kat.	Damen	Herren
-14	Carolina Hufnagel, Magdalena Hufnagel, Maya Kastner, Naturfreunde Wien	Oliver Calvet, Jonas Deubel, Max Pietsch, Naturfreunde Wien
-18	Ylvi Kastner, Rita Tiefenböck, Tina Tiefenböck, Naturfreunde Wien	Dominik Jandl, Nicolas Kastner, Jakob Wolfram, Naturfreunde Wien
19-	Verena Glatz, Maren Herrgesell, Laura Ramstein, OLC Graz	Helmut Gremmel, Markus Lang, Gernot Kerschbaumer, HSV Pinkafeld
40-	Claudia Bonek, Katja Gassner, Manuela Hlosta, Naturfreunde Wien	Matthias Poell, Wolfgang Waldhäusl, Georg Wittberger, OLC Wienerwald
50-	Vera Arbter, Irene Gassner, Birgit Gollmann, Naturfreunde Wien	Roland Arbter, Peter Bonek, Ferri Gassner, Naturfreunde Wien
60-	-	Herbert Gaisbauer, Georg Gittmaier sen., Josef Hones, HSV Ried

Meisterschaft 2016

Ergebnisse MTBO

Österreichische Staatsmeisterinnen und Staatsmeister 2016

	Damen Elite	Herren Elite
Lang-distanz	keine Staatsmeisterschaft	Andreas Waldmann, OLT Transdanubien
Mittel-distanz	keine Staatsmeisterschaft	Tobias Breitschädel, ASKÖ Henndorf
Sprint	Marina Reiner, Naturfreunde Villach - Orienteering	Tobias Breitschädel, ASKÖ Henndorf

Österreichische Meisterinnen und Meister 2016 - Langdistanz

Kat.	Damen	Herren
-14	Jana Hnilica, OLT Transdanubien	Hannes Hnilica, OLT Transdanubien
-17	-	Tobias Micko, LZ OMAHA
-20	Antonella Fantoni, Naturfreunde Villach - Orienteering	Theodor Abart, DLG Ströck Wien
21-	Michaela Gigon, OLT Transdanubien	siehe Staatsmeister
40-	Sonja Hnilica, OLT Transdanubien	Manfred Stockmayer, HSV DL Wiener Neustadt
50-	Gaby Finder, Naturfreunde Steiermark	Reinhard Gröll, OLC Graz
60-	Traude Fesselhofer, HSV DL Wiener Neustadt	Walter Dravetz, OLC Graz
70-	-	Wolf Eberle, HSV Aigen

Österreichische Meisterinnen und Meister 2016 - Mitteldistanz

Kat.	Damen	Herren
-14	Jana Hnilica, OLT Transdanubien	Hannes Hnilica, OLT Transdanubien
-17	-	Tobias Micko, LZ OMAHA
-20	Antonella Fantoni, Naturfreunde Villach - Orienteering	-
21-	Marina Reiner, Naturfreunde Villach - Orienteering	siehe Staatsmeister
40-	Barbara Kastner, Naturfreunde Wien	Manfred Stockmayer, HSV DL Wiener Neustadt
50-	Gaby Finder, Naturfreunde Steiermark	Peter Nebel, HSV DL Wiener Neustadt
60-	Reingild Linhart, HSV DL Wiener Neustadt	Walter Dravetz, OLC Graz
70-	-	Curt Maier, ASKÖ OLC Ebenthal

Österreichische Meisterinnen und Meister 2016 - Sprint

Kat.	Damen	Herren
-14	Jana Hnilica, OLT Transdanubien	Hannes Hnilica, OLT Transdanubien
-17	Lea Hnilica, OLT Transdanubien	Tobias Micko, LZ OMAHA
-20	-	Rafael Dobnik, OLCU Viktring
40-	Sonja Hnilica, OLT Transdanubien	Dietmar Dörfler, GO Harzberg
50-	Gaby Finder, Naturfreunde Steiermark	Klaus Kramer, GO Harzberg
60-	-	Walter Dravetz, OLC Graz
70-	-	Wolf Eberle, HSV Aigen

Ergebnisse Ski-O

Österreichische Staatsmeisterinnen und Staatsmeister 2016

	Damen Elite	Herren Elite
Lang-distanz	-	2016 nicht ausgetragen
Mittel-distanz	Sonja Zinkl, LZ OMAHA	Roland Fesselhofer, HSV OL Wiener Neustadt
Sprint	Sonja Zinkl, LZ OMAHA	Simon Kugler, LZ OMAHA

Österreichische Meisterinnen und Meister 2016 - Mitteldistanz

Kat.	Damen	Herren
-14	Jana Hnilica, OLT Transdanubien	Hannes Hnilica, OLT Transdanubien
-17	Celina Dabernig, Laufklub Kompass Innsbruck Imst	Tobias Kugler, LZ OMAHA
-20	Lisa Krimbacher, Naturfreunde Kitzbühel	-
35-	Martina Zweiker, HSV Absam OL	Pierre Kaltenbacher, HSV DL Wiener Neustadt
45-	Gaby Finder, OLC Wienerwald	Dieter Mikula, SU Klagenfurt
55-	-	Hannes Pacher, SU Schöckl Orienteering
65-	-	Anton Hechl, OLC Schwaz

Österreichische Meisterinnen und Meister 2016 - Sprint

Kat.	Damen	Herren
-14	Lena Ennemoser, Laufklub Kompass Innsbruck Imst	Hannes Hnilica, OLT Transdanubien
-17	Anna Lueger, SU Schöckl Orienteering	Tobias Kugler, LZ OMAHA
-20	Lisa Krimbacher, Naturfreunde Kitzbühel	-
35-	Regina Habenicht, SU Klagenfurt	Pierre Kaltenbacher, HSV DL Wiener Neustadt
45-	Barbara Winkler, SU Klagenfurt	Dieter Mikula, SU Klagenfurt
55-	Martina Kogler, OL Kufstein	Günther Dobnig, OLCU Viktring
65-	Dietlinde Venhauer, OLCU Viktring	Georg Hechl, Naturfreunde Kitzbühel

Österreichische Meisterinnen und Meister 2016 - Staffel

Kat.	Damen	Herren
-14	Lena Ennemoser, Lisa Ennemoser, Laufklub Kompass Innsbruck Imst	-
-18	-	-
19-	Anna Lueger, Lisa Pacher, SU Schöckl Orienteering	Max Habenicht, Tobias Habenicht, Dieter Mikula, SU Klagenfurt
40-	-	-
50-	-	-
60-	-	-

Offenlegung nach § 25 Mediengesetz:

Medieninhaber: Österreichischer Fachverband für Orientierungslauf (ÖFOL), 1040 Wien, Prinz Eugen Straße 12, Telefon 01 505 03 93

Vereinszweck: Der ÖFOL ist der Fachverband des organisierten österreichischen Orientierungssports, nicht auf Gewinn ausgerichtet und eine im Sinn der Bundesabgabenordnung gemeinnützige Vereinigung. Er steht bundesweit allen gemeinnützigen Orientierungssportvereinen für eine Mitgliedschaft offen. Der ÖFOL hat das Ziel, den Orientierungssport in Österreich in allen Formen, wie sie von der IOF festgelegt wurden, zu fördern, zu verbreiten und seine Entwicklung zu überwatchen.

Geschäftsführung: Präsident: Erik Adenstedt. Generalsekretärin: Karin Walch. Weitere Präsidiumsmitglieder: Roland Arbter, Friedrich Fruhwirth, Margit Kovacs, Peter Tremel, Thomas Wieser, alle 1040 Wien, Prinz Eugen Straße 12

Blattlinie: Die „Orientierung“ ist die offizielle Verbandszeitung des Österreichischen Fachverbandes für Orientierungslauf. Sie dient zur Information der Mitglieder und der sportinteressierten Öffentlichkeit über die Belange des Orientierungssports in Österreich.



Die Ranglisten-Siegerinnen und -Sieger 2016

OL Austria-Cup-Siegerinnen und -Sieger 2016

Damen -12	Marlene Hoffmann	LZ OMAHA
Damen -14	Maya Kastner	Naturfreunde Wien
Damen 15-18	Nicole Hlosta	Naturfreunde Wien
Damen -16 Elite	Elena Zeiner	OLC Graz
Damen -18 Elite	Jasmina Gassner	Naturfreunde Wien
Damen -20 Elite	Johanna Trummer	OLC Graz
Damen 21- Elite	Ursula Kadan	OC Fürstenfeld
Damen 21- Kurz	Nicole Graf	SKV OLG Deutsch Kaltenbrunn
Damen 21- Lang	Christina Traint	HSV OL Wiener Neustadt
Damen 35-	Eva Ponweiser	HSV OL Wiener Neustadt
Damen 40-	Marina Skern	Naturfreunde Wien
Damen 45-	Hedi Berger	Orienteering Klosterneuburg
Damen 50-	Vera Arbter	Naturfreunde Wien
Damen 55-	Martina Kogler	OL Kufstein
Damen 60-	Elisabeth Knapp	Orienteering Klosterneuburg
Damen 65-	Martha Prommer	Naturfreunde Villach - Orienteering
Damen 70-	Ulrike Roder	HSV Ried
Damen Hobby	Doris Nesitka	WAT
Herren -12	Hannes Hnilica	OLT Transdanubien
Herren -14	Kilian Trummer	OLC Graz
Herren 15-18	Markus Adenstedt	Orienteering Klosterneuburg
Herren -16 Elite	Leo Holper	OC Fürstenfeld
Herren -18 Elite	Jannis Bonek	Naturfreunde Wien
Herren -20 Elite	Florian Kurz	Naturfreunde Wien
Herren 21- Elite	Christian Wartbichler	ASKÖ Henndorf
Herren 21- Kurz	Stefan Traint	HSV OL Wiener Neustadt
Herren 21- Lang	Michael Koiser	HSV OL Wiener Neustadt
Herren 35-	Pierre Kaltenbacher	HSV OL Wiener Neustadt
Herren 40-	Jürgen Egger	Leibnitzer AC
Herren 45-	Michael Stockmayer	HSV OL Wiener Neustadt
Herren 50-	Ferri Gassner	Naturfreunde Wien
Herren 55-	Hannes Pacher	SU Schöckl Orienteering
Herren 60-	Josef Hones	HSV Ried
Herren 65-	Franz Ponweiser	HSV OL Wiener Neustadt
Herren 70-	Jiri Gurka	HSV OL Wiener Neustadt
Herren 75-	Otto Venhauer	OLCU Viktring
Herren Hobby	Markus Sterba	Orienteering Klosterneuburg

MTBO Austria-Cup-Siegerinnen und -Sieger 2016

Damen -14	Maya Kastner	Naturfreunde Wien
Damen -17	Jana Hnilica	OLT Transdanubien
Damen -20	Antonella Fantoni	Naturfreunde Villach
Damen 21- Elite	Marina Reiner	Naturfreunde Villach
Damen 21- Kurz	Eva Ponweiser	HSV OL Wiener Neustadt
Damen 40-	Sonja Hnilica	OLT Transdanubien
Damen 50-	Gaby Finder	Naturfreunde Steiermark
Damen 60-	Reingild Linhart	HSV OL Wiener Neustadt
Herren -14	Hannes Hnilica	OLT Transdanubien
Herren -17	Tobias Micko	LZ Omaha
Herren -20	Theodor Abart	OLG Ströck Wien
Herren 21- Elite	Andreas Waldmann	OLT Transdanubien
Herren 21- Kurz	Michael Friedrich	HSV Pinkafeld
Herren 40-	Manfred Stockmayer	HSV OL Wiener Neustadt
Herren 50-	Tamás Jankó	HSV Pinkafeld
Herren 60-	Walter Dravetz	OLC Graz
Herren 70-	Wolf Eberle	HSV Aigen

Ski-O Austria-Cup-Siegerinnen und -Sieger 2016

Damen -14	Jana Hnilica	OLT Transdanubien
Damen -17	Celina Dabernig	Laufklub Kompass Innsbruck Imst
Damen -20	Lisa Krimbacher	Naturfreunde Kitzbühel
Damen 18- Kurz	-	-
Damen 21- Elite	Sonja Zinkl	LZ OMAHA
Damen 35-	Martina Zweiker	HSV Absam
Damen 45-	Gaby Finder	OLC Wienerwald
Damen 55-	Martina Kogler	OL Kufstein
Damen 65-	-	-
Herren -14	Hannes Hnilica	OLT Transdanubien
Herren -17	Tobias Kugler	LZ OMAHA
Herren -20	-	-
Herren 18- Kurz	-	-
Herren 21- Elite	Johann Kugler	LZ OMAHA
Herren 35-	Pierre Kaltenbacher	HSV OL Wiener Neustadt
Herren 45-	Dieter Mikula	SU Klagenfurt
Herren 55-	Hannes Pacher	SU Schöckl Orienteering
Herren 65-	Anton Hechl	OLC Schwaz

Anm.: Sind keine Sieger/innen ausgewiesen, so gab es keine Teilnehmer/innen mit genügend Teilnahmen. Drei Starts waren für eine Gesamtwertung mindestens erforderlich.

